Nr. 203. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 30. August 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Warnung des Kaisers.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nach dem Vorbild einer gewissen deutschen Presse, die häufig genug von Lohengrin-Politik gesprochen hat, ist es im Auslande allmählich Sitte geworden, den deutschen Kaiser für einen ritterlichen Fantasten zu halten. Dieser Mann mit den sonderbaren Ideen seiner „Verantwortung vor Gott" könne zwar Kirchen gründen und Denksteine enthüllen, werde aber nie mit roher Faust in die Weltgeschichte eingreifen. Man könne ihm das Äußerste bieten, und er werde nachgeben, um seinem Volke einen Krieg zu ersparen.

In Altona gab er die erste Antwort darauf. Das Liebste, das er hat, die eigenen Söhne, sie warten nur darauf, für das Vaterland, wenn es rufe, ihr Blut zu vergießen. Man fand diesen Ausspruch etwas deplaziert. Wo in aller Welt drohe denn ein Krieg?

Dann kam die Hamburger Erläuterung am Sonntag. Wir Deutschen, sagt der Kaiser, verlangen unter allen Umständen unseren Platz an der Sonne. In diesem friedlichen Wettbewerb brauchte uns auch keiner zu stören, genau so, wie der faire Jockey im Rennen nur sein eigenes Pferd anspornt, aber nicht dem des Nachbarn eins vor den Kopf gibt. Will man uns aber wirklich unfair behandeln, nun, dann haben wir unsere starke Flotte, — nicht wahr, die Hamburger verstanden schon ihn, den Kaiser. Er hat ihnen dasselbe schon vor Jahren einmal gesagt, als die Lage uns kriegsdrohend erschien, und damals verstanden sie ihn und sangen die Wacht am Rhein.

Für einen rechten Hamburger ist es schwerer als für irgend einen Deutschen sonst, sich mit dem Gedanken an Krieg zu befreunden. Dem Landmann an der lothringischen Grenze kann man für ein Jahr die Felder verwüsten, und im nächsten Jahre tragen sie doch wieder ihre Frucht. Wird aber, wie die Engländer sagen, die Nordsee „versiegelt", donnern gar auf der Unterelbe die Geschütze, dann sind Milliarden verloren. Davout hat Hamburg gründlich zur Ader gelassen, aber in den hundert Jahren seither hat sich das Blut verzehnfacht; heute fände der Zapfer viel Arbeit. Und dennoch schauen die Hamburger ihrem Kaiser stolz und froh ins Angesicht. Sie wären zu Opfern bereit. Aber sie wissen auch, daß dieser Kaiser alles getan hat, was er konnte, um sie und unsere Küsten überhaupt zu sichern.

Es ist klar, an wessen Adresse sich die Warnung des Kaisers richtet. Nur England ist gemeint. England, das überall uns in unserer Entfaltung hemmt. England, das jede endgiltige Verständigung zwischen uns und den Franzosen verhindert. England, dessen aktive Botschafter Hetzartikel wider uns in die internationale Presse lancieren.

Es kann fraglich sein, ob die kaiserliche Rede in Deutschland überall verstanden wird. Im Foreign Office in London aber wird man wissen, daß es zwölf geschlagen hat.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Jahre 1910

werden jetzt die offiziellen Zahlen bekannt. Am Schlusse des Vorjahres gab es danach im deutschen Reiche 916 Gewerbegerichte, wovon 587 auf Preußen, 79 auf Bayern, 75 auf Sachsen, 31 Braunschweig, 24 Württemberg, 17 Baden, 15 Mecklenburg-Schwerin, 13 Hessen, 11 Großherzogtum Hessen, je 9 Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt und Reuß j. L., 8 Elsaß-Lothringen, je 7 Sachsen-Altenburg, Oldenburg und Sachsen-Meiningen, je 3 Reuß ä. L., Lippe und Bremen, 2 Hamburg, je 1 auf Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt und Lübeck kamen. In dem letzten Jahre waren bei den Gewerbegerichten Rechtsstreitigkeiten anhängig zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf Klage der Arbeiter 106 725, auf Klage der Arbeitgeber 7857, zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers 305. Durch Vergleich wurden erledigt 48 480, durch Verzicht im Sinne des § 306 der Zivilprozeßordnung 3263, durch Anerkenntnis 1583, durch Versäumnisurteile 11 723, durch andere Endurteile 17 767. Der Wert des Streitgegenstandes betrug bis 20 Mk. einschließlich in 50 718 Fällen, mehr als 20—50 Mark in 33 420 Fällen, mehr als 50—100 Mark in 17 335 Fällen und mehr als 100 Mark in 8769 Fällen. Während dieser Teil der Tätigkeit der Gewerbegerichte sehr umfangreich war, war ihre Tätigkeit als **Einigungsämter** wiederum unbedeutend. Als Einigungsamt wurden die Gewerbegerichte angerufen von beiden Teilen in 230 Fällen, nur seitens der Arbeitgeber in 28 Fällen und seitens der Arbeitnehmer in 118 Fällen. Eine Vereinbarung kam in 174 Fällen zustande, ein Schiedsspruch in 48 Fällen, in 88 Fällen weder eine Vereinbarung noch ein Schiedsspruch. Die Unterwerfung unter den Schiedsspruch erfolgte in 35 Fällen seitens beider Teile, in 4 Fällen seitens der Arbeitgeber, in 5 Fällen seitens der Arbeitnehmer, in 4 Fällen seitens keines Teiles. **Gutachten** wurden von den Gewerbegerichten in 25 Fällen abgegeben und in 10 Fällen Anträge gestellt. **Kaufmannsgerichte** gab es im deutschen Reiche 271, davon waren bereits bestehenden Gewerbegerichten 230 angegliedert. Von der Gesamtzahl kamen 174 auf Preußen, 28 Bayern, 18 Sachsen, 9 Württemberg, 7 Baden, 5 Hessen, je 4 Großherzogtum Hessen und Elsaß-Lothringen, je 3 Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, je 2 Sachsen-Koburg-Gotha und Bremen, je 1 Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Reuß j. L., Reuß ä. L., Lübeck und Hamburg. Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, die zwischen Kaufleuten und ihren Handlungsgehilfen und ihren Lehrlingen anhängig waren, betrug, soweit eine Klage der Kaufleute inbetracht kommt, 1677, der Gewerbegehilfen oder Lehrlinge 22 210 Es wurden erledigt durch Vergleich 9855, durch Verzicht im Sinne des § 306 der Zivilprozeßordnung 295, durch Anerkenntnis 224, durch Zurücknahme der Klage 3932, durch Versäumnisurteil 1907, durch andere Endurteile 3964, auf andere Weise 2263, unerledigt blieben 1453. In 1754 Fällen betrug der Streitgegenstand bis 20 Mark, in 3096 Fällen mehr als 20—50 Mark, in 4471 Fällen mehr als 50—100 Mark in 8297 Fällen mehr als 100—300 Mark, in 4614 Fällen mehr als 300 Mark. Auch bei den Kaufmannsgerichten war die Tätigkeit als **Einigungsamt** unbedeutend. Sie wurden in 4 Fällen seitens beider Teile, in 1 Falle seitens eines Angestellten angerufen. In diesen 5 Fällen kam eine Vereinbarung zustande. Die Zahl der abgegebenen **Gutachten** machte 147, die der gestellten Anträge 46 aus.

Politische Tagesschau.

Das Gesetz über die Verfassung Elsaß-Lothringens

vom 31. Mai d. J. tritt in seinem ganzen Umfange am 1. September in kraft. Die betreffende Verordnung, die vom 21. August datiert ist, ist soeben im „Reichsanzeiger" und im „Reichsgesetzblatt" Nr. 48 veröffentlicht worden.

Der Sozialdemokratie den Rücken gekehrt

haben nach dem „Frankf. Generalanz." der ehemalige sozialdemokratische Reichstagskandidat für den fünften nassauischen Wahlkreis Ludwig Trott-Haiger und mit ihm fast alle Genossen aus dem Dillkreis und ein Teil derjenigen des Westerwaldes. Zwischen Trott und der sozialdemokratischen Partei bestehen Differenzen, die auf dem Prozeßwege ausgetragen werden. In einer Zuschrift an das „Herborner Tageblatt" sagt Trott, daß er für einen Hundelohn die Wege im Wahlkreise für die Gewerkschaft geebnet habe und seine Arbeitskraft ausgenutzt worden sei. Laut Prüfungsprotokoll vom 17. August schulde ihm die sozialdemokratische Partei noch 733,54 Mk. Bisher seien weder Partei noch Gewerkschaft ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nachgekommen. Bei der Partei habe er ein Ausschlußverfahren gegen sich beantragt. Im Ausschuß des Schiedsgerichts der Parteimitglieder werfe man ihm vor, daß er Revisionist sei.

Die Sozialdemokratie und die soziale Gesetzgebung.

Auf dem bayerischen Parteitage der Sozialdemokratie hielt der Revisionist Kolb gegenüber dem Radikalen Geck eine Rede, in der er u. a. sagte: „Geck meint, wir hätten die Gemeindereform ablehnen müssen, genau so, wie die Reichstagsfraktion seinerzeit die Sozialgesetze abgelehnt hatte. Würden wir heute vor der Abstimmung über diese Gesetze stehen, wir würden uns die Ablehnung sehr überlegen, und eine Vorabstimmung unter den deutschen Arbeitern würde sicher ergeben, daß sie nicht die Zustände vor der sozialen Gesetzgebung zurückwünschen." Diese Äußerung wird man sich merken müssen. Hier wird einmal anerkannt, wie wertvoll die Gesetzgebung, die gegen die Sozialdemokratie durchgesetzt werden mußte, für die deutschen Arbeiter ist.

Italienische Unkultur.

In Verbicaro bei Cosenza ist es infolge sanitärer Maßnahmen zu ernsthaften Ausschreitungen gekommen. Die Menge, die sich in dem Wahn befand, daß die ansteckenden Krankheiten künstlich verbreitet würden, soll zwei Leute vom Roten Kreuz und einen Kommunalbeamten getötet, das Rathaus angezündet, die Telegraphenlinie zerstört und die Straßen verbarrikadiert haben. Der Unterpräfekt von Paola ist sofort mit Truppen, Krankenpflegern und ärztlichen Hilfsmitteln aufgebrochen. Es sind strenge Anordnungen getroffen, um die Ruhe und Ordnung unverzüglich wiederherzustellen.

Frankreich und das deutsch-russische Abkommen über Persien.

Der Deputierte von Französisch-Indien Bluysen kündigte dem Minister des Äußern de Selves an, daß er an ihn die Anfragen richten werde: 1) welcher Einfluß für Frankreich nach dem deutsch-russischen Abkommen in Persien noch übrig bliebe und 2) warum der frühere Gesandte in Teheran, der dort eine echt französische Politik vertreten habe, strafweise zur Disposition gestellt worden sei.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten

Augagneur sprach sich am Sonntag in Lyon auf einem Bankett gegen das Streikrecht der im öffentlichen Dienste Angestellten aus. Er erklärte ferner, er sei überzeugt, daß Konflikte zwischen den Völkern immer seltener und schwieriger würden. Sehr unklug seien aber diejenigen, die behaupten wollten, daß solche überhaupt nicht mehr entstehen könnten. Die größte Unklugheit für ein Land würde es sein, ohne Machtmittel und Waffen zu bleiben, wo andere ihre militärische Stärke aufrechterhielten. Das sei der Grund, warum die Regierung die Antimilitaristen bekämpfe.

Unaufhörliche Eisenbahnsabotage.

In der letzten Zeit sind nach Meldungen aus Paris abermals zahlreiche Sabotagefälle vorgekommen. In der Nacht zum Montag sind bei Wasquehal im Norddepartement acht Drähte der staatlichen Telephonleitungen und die meisten Telegraphen- und Telephondrähte der Nordbahngesellschaft zerschnitten worden. In der Nähe von Le Mans sind 21 Telegraphendrähte zerstört worden.

Der Spion Max Schultz.

Am Montag begann in Plymouth die Verhandlung gegen den Deutschen Max Schultz wegen Verletzung des Gesetzes über das Amtsgeheimnis. Der Vertreter der Anklagebehörde führte aus, der Angeklagte habe versucht, von zwei Personen Informationen maritimen und militärischen Charakters zu erhalten in der Absicht, sie einer fremden Regierung zu übermitteln; er habe auch tatsächlich Informationen erhalten und sie der deutschen Regierung geschickt. Schultz habe eine Reihe von Tatsachen betreffs der englischen Flotte und der Haltung Englands in der Marokkokrise festzustellen versucht. Er habe eine Reihe von schriftlich formulierten Fragen an die beiden Personen gerichtet, die jetzt als Zeugen auftreten; diese hätten die Fragen auf den Rat der Polizei beantwortet. Für die Informationen habe Schultz größere Summen versprochen. Die erste von Schultz gestellte Frage habe wörtlich gelautet: Was ist die Ansicht der Offiziere der englischen Flotte über den Ausgang eines Krieges zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits und über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges wegen der Marokkofrage? — Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt, doch wird die Sitzung voraussichtlich nur kurz sein und die Verhandlung am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Der türkische Thronfolger

hat Sonnabend an Bord des Kreuzers „Medjidije" über Konstantza und Sinaja die Reise nach Berlin angetreten. Bei seiner Abreise wurde er von dem deutschen und dem österreichischen Geschäftsträger begrüßt. — Am Sonntag traf der türkische Thronfolger Yussuf Izzeddin in Sinaja ein, wo er vom Könige und den Ministern empfangen wurde. Der König gab zu Ehren des türkischen Thronfolgers ein Bankett, bei dem herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Die Endstrecke der Bagdadbahn.

Das Blatt „Sabah" erfährt, daß der Großwesir die Beantwortung des englischen Memorandum über die Frage der Endstrecke der Bagdad-Kuweit-Bahn und der vierprozentigen Zollerhöhung einige Gegenvorschläge machen werde. Als schwierigster Punkt werde die Frage der Beteiligung englischen Kapitals an der Gesellschaft, die den Betrieb der Strecke Bagdad-Persischer Golf übernehmen wird, betrachtet.

Unnötige Aufregung.

Zu der Kritik, die in amerikanischen Blättern an Torpedoschießübungen des deutschen Kreuzers „Bremen" geübt worden war, erfährt der „New York Herald" aus Washington, daß das Staatsdepartement seinerzeit die Erlaubnis zur Abhaltung der Torpedoschießübungen in Bazzard Bay erteilt hat.

Der Premierminister von Kanada Laurier kündigte in einer Wahlrede an, er werde sich ins Privatleben zurückziehen, falls seine Regierung unterliegen sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1911.

— Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Seine Majestät der Kaiser und König haben, einem Wunsche Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin entsprechend, die Stellung als Chef des großherzogl. mecklenburg. Füs. Regts. Nr. 90 übernommen.

— Der Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Thiel aus dem Landwirtschaftsministerium ist bereits in aller Stille erfolgt. Wie man meldet, hat sich Dr. Thiel bereits im Landwirtschaftsministerium verabschiedet und weilt zurzeit am Rhein. Der offizielle Rücktritt soll am 1. Oktober erfolgen.

— Gegen den Oberregierungsrat von Glasenapp, den Leiter der Zensurabteilung im Polizeipräsidium zu Berlin, richtete eine Berliner Montagszeitung heute schwere An-

griffe. In dem Artikel wird dem höchsten Beamten der Zensurbehörde Mißbrauch des Amtes, Willkürherrschaft und Theatertyrannei zum Vorwurf gemacht. Es wird ferner behauptet, daß er an Damen vom Theater Briefe geschrieben und um ein Rendezvous gebeten habe. Man behauptet schließlich, daß Herr v. Glasenapp, der sich augenblicklich auf Urlaub befindet, nicht wieder in sein Amt zurückkehren werde. Auf dem Berliner Polizeipräsidium werden alle diese Mitteilungen als absolut falsch bezeichnet und das Präsidium hat bereits gegen den verantwortlichen Redakteur jener Zeitung Strafantrag gestellt.

— Das preußische Staatsministerium soll, wie man hört, nach den Ferien zum erstenmale in der zweiten Woche des September zusammentreten, da zu diesem Zeitpunkt alle Minister vom Urlaub zurückgekehrt sein werden. In dieser Sitzung dürfte auch über die Frage der Einberufung des Landtages Beschluß gefaßt werden.

— In Maron (Deutsch-Neuguinea) auf den Hermit-Inseln ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

— Die Zahl der Rechtsanwälte hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Während noch vor zehn Jahren die jährliche Zunahme nur durchschnittlich 100 betrug, ist diese Zahl im Jahre 1909 auf 500 gestiegen. Im Jahre 1901 gab es in Deutschland 6830, im Jahre 1909: 9600 Anwälte. Bekanntlich wird sich der deutsche Anwaltstag, der nächstens in Würzburg stattfindet, mit der Frage befassen, ob und wie die Zahl der Rechtsanwälte beschränkt werden könne.

— Das Gesetz betr. Beschulung blinder und taubstummer Kinder ist jetzt erlassen worden. Es tritt am 1. April n. J. inkraft.

— Der Saazer Hopfenbauverband hat für Freitag eine Konferenz sämtlicher Hopfenbauvereinigungen Österreich-Ungarns und Deutschlands einberufen behufs Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens in den Fragen der Preise und sonstigen Standesangelegenheiten.

— Die sozialdemokratische Partei hat in 383 Reichstagswahlkreisen Organisationen. Nur Vertrauensleute hat sie in den Kreisen Warendorf = Beckum, Falkenberg = Grottkau, Frankenstein = Münsterberg, Meseritz = Bomst, Wreschen-Pleschen, Buck-Kosten, Krotoschin, Goldap = Darkehmen, Sensburg = Ortelsburg, Heiligenbeil-Pr. Eylau und Allenstein-Rössel. Weder Organisationen noch Vertrauensleute hat die Partei in den Wahlkreisen Pr. Holland-Mohrungen, Angerburg = Lötzen und Schrimm-Schroda.

Breslau, 28. August. Weihbischof Dr. Marx ist heute Vormittag 10½ Uhr im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche gestorben.

Bremen, 28. August. Wie Boesmanns Bureau erfährt, ist die Voruntersuchung in der Spionageangelegenheit des Engländers Steward in Leipzig nunmehr beschlossen worden. Der Angeklagte wird daher in den nächsten Tagen nach dort übergeführt werden.

Kiel, 28. August. Der Korvettenkapitän Clewe, erster Offizier des Linienschiffes Kaiser Wilhelm II., ist plötzlich gestorben.

Arbeiterbewegung.

Die **Verhandlungen in der Metallindustrie in Erfurt** sind **gescheitert,** weil die Arbeiter die Bedingungen der Arbeitgeber mit sehr großer Mehrheit abgelehnt haben. Am Dienstag beginnen die Verhandlungen wegen der Gesamtaussperrung in Berlin.

Ausland.

Paris, 26. August. Der englische General French ist Freitag Nachmittag in Begleitung von vier Offizieren in Calais eingetroffen. Später begab er sich im Automobil nach dem Militärlager von Mailly bei St. Omer.

Pons, 28. August. Der Zustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes, der seit etwa acht Tagen krank ist und die letzte Nacht schlecht verbracht hat, flößt ernste Besorgnisse ein.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. August. (Die Ergebnisse der Entenjagd auf dem hiesigen See) sowie auf den kleineren Gewässern sind bis jetzt sehr befriedigend gewesen. Es wurde stets eine größere Schar gon Enten angetroffen, sodaß man nach kurzem Jagen mit einer guten Jagdbeute heimkehren konnte. Auch die Rebhühnerjagd weist erfreuliche Ergebnisse auf.

Rosenberg, 27. August. (Ernennung zum Ehrenmeister. Abschiedssessen.) Anläßlich seines 75. Geburtstages wurde Herr Kommissionsrat Hanne vom Bezirksverband westpreußischer Innungen zum Ehrenmeister ernannt. Der kunstvoll ausgestattete Ehrenmeisterbrief wurde ihm an seinem Geburtstag übermittelt. Die Handwerkskammer und verschiedene Innungen sandten Glückwunschtelegramme. Für die Angestellten und Arbeiter der Firma fand eine besondere Feier im Schützenhaussaale statt. — Für den zum 1. September nach Nordhausen versetzten Herrn Kreisarzt Dr. Jorns fand gestern ein Abschiedssessen statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. August 1911.

— (Hofjagd) geworden ist die 6306 Hektar große königliche Oberförsterei Hammerstein (Forstmeister Weber) im Kreise Schlochau. Die Hofjagd ist für den Prinzen Joachim bestimmt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Paul Lowien bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ist zum Staatsanwalt ernannt und vom 1. Oktober d. Js. ab an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Gnesen versetzt.

— (Die literarische Vereinigung) hielt gestern im Vereinslokale (Bonin) eine Sitzung ab, die sehr gut besucht war. Herr Fahl verbreitete sich eingehend über die Stellungnahme der Kritik gegenüber dem Dramatiker Schönherr, insbesondere den literarischen Streit, den die Tragödie „Glaube und Heimat" entfesselt hat. In der lebhaften Debatte wurde der Wunsch laut, für eine der nächsten Versammlungen einen Vortrag über Schönherr und seine Werke auf die Tagesordnung zu setzen, worauf Herr Berndt ein Referat für den Monat Oktober zusagte. — Über das Leben und Treiben hinter den Kulissen einst und jetzt sprach sodann Herr Kiehl. In großen Zügen entrollte er ein Bild der Entwicklung der Schauspielkunst bis zu ihrer heutigen Höhe und schilderte dann fesselnd an der Hand persönlicher Erlebnisse und Beobachtungen die Arbeit des Regisseurs, die Proben, die Forderungen an das Gedächtnis des Schauspielers, die Licht- und Schattenseiten dieses Berufes und Bestrebungen der neuesten Zeit, dem Bühnenelend zu steuern. Herr K. schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß in der Zukunft staatlich verwaltete Theater, geleitet von einem Direktor mit künstlerischem Empfinden, durch wertvolle Produktionen der dramatischen Literatur den Sinn des Volkes veredeln und für das Gute und Schöne empfänglich machen mögen. — Der Vorsitzer wies auf Neuanschaffungen für die Bücherei hin und gab eine kurze Würdigung einzelner bedeutsamer Werke. — In der Septembersitzung wird Herr Lottig über den Humor der germanischen und romanischen Völker sprechen.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hält am Donnerstag, abends 8½ Uhr im kleinen Zimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: Der Stenographentag in Pr. Stargard und Stand der Einigungsbestrebungen.

— (Verein deutscher Katholiken.) Der Borromäusbücherei sind die für dieses Jahr ausgewählten Gaben seitens der Zentralstelle zugegangen. Die Mitglieder des Vereins können dieselben in der Geschäftsstelle, Culmerstraße 2, 2 Treppen, in Empfang nehmen.

— (Fabrikfest.) Am Sonnabend feierte die jetzt 15 Jahre bestehende Schuhfabrik der Firma Kuntze u. Kittler im „Preußischen Hof", Culmer Vorstadt, ihr Fabrikfest. Von nachmittags 4 Uhr an fand Gartenkonzert mit Preisschießen, Verlosung und Spielen statt. Danach folgte um 8 Uhr ein gemeinschaftliches Essen und daran schlossen sich theatralische und turnerische Aufführungen, eingeleitet durch einen Prolog mit lebendem Bild. Den Beschluß des Festes bildete Tanz, dem mit einer Kaffeepause bis zum frühen Morgen gehuldigt wurde. Besondere Anerkennung gebührt dem Wirt des „Preußischen Hofes", Herrn Jakubowski der Saal und Garten schön dekoriert hatte und Speisen und Getränke in bester Güte bot.

— (Straßenpflasterung in der Gemeinde Rudak.) Die Gemeinde Rudak hat die vom Hauptbahnhof nach Rudak führende Straße neu chaussiert und zu beiden Seiten Bordsteine gelegt und Bürgersteige herrichten lassen. Die Straße, welche ihrer ganzen Länge nach den Wald durchzieht, gleicht jetzt einer langen, prächtigen Allee, auf welcher ein Spaziergang zu jetziger Zeit geradezu ein Genuß ist. Da auch die beiden Gartenetablissements von Wendland und Immanns ihre Lokalitäten erneuert bezw. vorzüglich renoviert haben, kann ein Ausflug dahin wirklich empfohlen werden.

— (Die Hitze) tritt seit gestern wieder in alter Stärke auf. In einigen Schulen sind heute infolge der großen Hitze Kinder ohnmächtig geworden. Bei einem Schulmädchen stellte sich ein derartig starkes Nasenbluten ein, daß das Blut nur mit größter Anstrengung gestillt werden konnte. Viele Schulen mußten bereits um 10 Uhr den Unterricht schließen, da in den Klassenräumen eine Temperatur von 27 Grad Celsius herrschte. Andere Schulen schlossen später.

— (Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Franzky; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hohberg, Kohlbach, Müller und Bialonsky; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Schweizer Karl Naß aus Thorn, zurzeit in Untersuchungshaft, zu verantworten. Am 15. Juni d. Js. war der Angeklagte auf einem Tanzvergnügen im Restaurant M. in der Mellienstraße. Hier fing er mit dem Bauarbeiter Bernhard Koslowski Händel an; letzterer sollte seinen Freund Lewandowski geohrfeigt haben. Koslowski bestreitet dies entschieden, und kein einziger der Zeugen hat einen solchen Vorgang beobachtet. Trotzdem schlug der Angeklagte dem Koslowski mit seinem Spazierstock heftig über den Kopf. Der Hieb wurde glücklicherweise durch den steifen Hut des Verletzten erheblich gemildert. Der Wirt trennte die Streitenden, indem er Naß in eine andere Stube führte. Koslowski verließ mit seinen Freunden das Lokal, blieb jedoch noch einige Zeit auf der Straße stehen. Als der Angeklagte nach einiger Zeit gleichfalls das Lokal verließ, ging Koslowski mit einer Latte in der Hand auf ihn zu, um ihn wegen des empfangenen Schlages zur Rede zu stellen. Darauf schien der Angeklagte genügend vorbereitet gewesen zu sein. Er unterlief seinen Gegner, und als sie sich beide umschlungen hielten, versetzte er Koslowski einen Messerstich in den Rücken, der bis in die Lunge drang. Der Arbeiter Franz Liszewski eilte nun dem bereits zusammengebrochenen Koslowski mit einer Latte zu Hilfe, erhielt aber gleichfalls einen Messerstich ins Genick. Koslowski mußte 10 Tage im Krankenhause zubringen. Nach dem ärztlichen Zeugnis ist die Erhaltung seines Lebens nur dem günstigen Umstand zu verdanken, daß sich die Wunde in der Lunge ziemlich schnell schloß, wodurch ein größerer Bluterguß in der Brusthöhle verhütet wurde, und daß keinerlei Infektion hinzutrat. Da der Angeklagte trotz seiner Jugend bereits wegen einer Messerstecherei mit 9 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, so wurde auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr erkannt, wie der Staatsanwalt beantragt hatte. — Gleichfalls wegen Körperverletzung wurde in der Berufungsinstanz gegen die Arbeiterfrau Pinkarski aus Gutau verhandelt. Die Angeklagte hatte die 70jährige lahme Witwe Margarete Motilewski, die vor ihre Türe die Enkelkinder beaufsichtigte, mit einem Spaten an den Kopf geschlagen und sie mit verschiedenen Schimpfworten belegt. Eine erkennbare Tatsache lag nicht vor. Die Angeklagte war vom Schöffengericht in Lautenburg für die Körperverletzung mit 2 Wochen Gefängnis und für die Beleidigung mit 15 Mark bestraft. Sie bestritt jede Schuld, will weder geschlagen noch geschimpft haben. Doch ließen die Zeugenaussagen an ihrer Schuld auch nicht den geringsten Zweifel. Auf Veranlassung der Angeklagten waren zwei Entlastungszeugen geladen, die von der Gegenpartei gehört haben sollten, die ganze Anzeige sei nur ein Racheakt. Beide Zeugen erklärten, von einer solchen Äußerung nichts zu wissen. Die Berufung wurde verworfen, da der Gerichtshof auch zu einer Herabsetzung der Strafe keinen Anlaß sah. — Wegen Übertretung der Fahrordnung hatte sich auch in zweiter Instanz der hiesige Chauffeur Stefan K. zu verantworten. Am 30. April überholte er auf der Eisenbahnbrücke das Fuhrwerk des Stadtrats T. und überfuhr dabei dessen Hund. Der Angeklagte behauptet, längere Zeit hinter dem Fuhrwerk gefahren zu sein, da der Verkehr ein starker war. Erst als die Straße freier geworden war, fuhr er in mäßigem Tempo an dem Fuhrwerk vorbei, da es nicht möglich sei, mit einem Auto so langsam wie mit einem Wagen im Schritt zu fahren. Zeuge Stadtrat T. ist der Ansicht, daß der Angeklagte mit einer Geschwindigkeit von 30 km die Stunde an ihm vorübergefahren sei. Die Sachverständigen Kreisbaumeister Krause und Automobilfahrlehrer Lorenz Katafias halten eine solche Geschwindigkeit für ausgeschlossen, wenn die Aussage des Angeklagten, er sei längere Zeit hinter dem Fuhrwerk hergefahren, richtig sei. Der Übergang vom langsamen zum schnellen Tempo verlange immer eine gewisse Zeit. Übrigens mache ein Automobil beim Schrittfahren ein solches Geräusch, daß die Gefahr durch Scheuwerden von Pferden ganz erheblich erhöht wird. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Szuman, bekämpft besonders die Polizeiverfügung, aufgrund deren der Angeklagte verurteilt ist. Es ist danach nämlich das Überholen von Fuhrwerken auf der Brücke untersagt. Diese Verfügung lasse sich nicht aufrecht erhalten, da sonst die verhängnisvollsten Verkehrsstockungen eintreten könnten. Der Gerichtshof sah die Polizeiverfügung für zu recht bestehend an und bestätigte das Urteil des Vorderrichters, das auf 3 Mark bezw. 1 Tag Haft lautete.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Paar Kinderschuhe, eine Schirmkrücke und ein größerer Geldbetrag. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,12 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,26 Meter auf 1,24 Meter gefallen.

---

* **Podgorz,** 24. August. (Raupenplage.) Ein Gärtner hat in diesem Sommer ein in der Nähe der katholischen Kirche in Podgorz belegenes Stück Land gepachtet und mehrere Morgen mit Blumenkohl bepflanzt. Der Kohl gedieh trotz der Dürre recht gut und versprach eine schöne Ernte. Da kamen plötzlich die Kohlweißlinge und taten ihre Arbeit. Jetzt sieht man von dem Kohl nur noch die Stiele und Blattrippen. Soweit haben die Raupen alles verwüstet. Da sie aber offenbar noch nicht Lust hatten, sich in den Schlaf zu begeben, so begannen sie zu wandern und zwar in solcher Zahl, daß alle Straßen und Wege dicht bedeckt sind und man bei jedem Tritt eine Menge tötet. Die Tiere dringen auf der Suche nach anderer Nahrung sogar bis in die Häuser, indem sie zu vielen Tausenden die Wände erklettern und dann durch die Fenster in die Zimmer bis in die Betten kommen.

Die Gesundheitsgefahr des Teppichklopfens.

Eine weise und wohltätige Polizeiverordnung beschränkt in zahlreichen Großstädten das Teppichklopfen auf die Vormittagsstunden und bestraft die Übertretungen. In neuester Zeit hat sich ein Schöffengericht auf den Standpunkt des Kammergerichtes gestellt indem es die Polizeiverordnung für ungiltig erklärte. Solche Verordnungen seien nur für Bade- und Kurgäste zulässig, ein Kurinteresse sei jedoch nicht anzuerkennen, wenn es sich um eine Großstadt handele, wo die durch Teppichklopfen verursachte Staubentwickelung und Störung im Verhältnis zu den durch den sonstigen Verkehr und die industriellen Unternehmungen hervorgerufenen Übelständen eine nur untergeordnete Rolle spielen. Zum Schutze von Leben und Gesundheit können derartige Verordnungen nicht erlassen sein, weil nicht einzusehen sei, wie dann bestimmte Tage oder Stunden freigegeben werden könnten. — Jeder Freund der öffentlichen Gesundheitspflege wird über diese Entscheidung betrübt sein, jeder Sachverständige wird aber auch ihre Begründung verfehlt finden. Unbestreitbar ist es, daß der Verkehr und die Industrie in der Großstadt viele Übelstände hervorrufen. Es ist eine ständige Sorge der Verwaltungen, diese Schäden durch undurchlässiges und geräuschloses Pflaster, Staub- und Rauchverminderung, Verbannung von Fabriken aus Wohnbezirken usw. zu verringern. Die gewaltige Steigerung des Straßenverkehrs und des damit verbundenen Lärmes hat es in zahllosen Fällen mit sich gebracht, daß man die Räume, wo Ruhe besonders nötig und wichtig ist, die Schlafzimmer und die Räume für Kranke, Empfindliche und für geistig Arbeitende, nach der Rückseite der Häuser verlegt. Auch hier wird die Ruhe schon genug bedroht durch die überlauten Glockenzeichen der elektrischen Bahnen und durch die Huppen der Automobile, aber noch viel störender sind die in nächster Nähe entstehenden und durch die gegenüberliegenden Mauern laut zurückgeworfenen Geräusche, wozu besonders das Teppichklopfen gehört. Man kann sich freilich zumteil durch geschlossene Doppelfenster dagegen schützen, aber wenn man schon die nach der Straße gehenden Fenster wegen Staubes und Lärms nur mit Vorsicht offen stehen lassen kann, so will man doch auf der Hof- und Gartenseite darin ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit haben! Dazu kommt, daß der beim Teppichklopfen in die Luft gewirbelte Staub an Gefährlichkeit den Straßenstaub ganz erheblich übertrifft! Es ist oft festgestellt worden und auch ohne weiteres einleuchtend, daß der Staub der Teppiche, Bettvorlagen usw. außerordentlich reich an Bakterien ist und daß er bei jedem Falle von Tuberkulose, Diphtherie, Masern, Scharlach, Influenza und infektiösen Lungenkrankheiten selbst bei vorsichtigstem Verhalten der Kranken eine reiche Auswahl der gefährlichen Erreger dieser verbreiteten Krankheiten enthalten muß. Und diese Aussaat von Gift soll uns jeder Nachbar zu beliebiger Tageszeit in unsere Schlafzimmer, in unsere Küchen, in unsere Ruhe- und Arbeitsräume hineinsenden dürfen? Am besten wäre es, wenn diese ganze Gefahr, wie es in Wien der Fall sein soll, einfach durch Verbot des Teppichklopfens in den Höfen beseitigt würde. Will man nicht so streng vorgehen, so ist es doch — im Gegensatze zu den angegebenen Gerichtsmeinungen — ein wichtiger Schutz für Leben und Gesundheit, wenn die Stauberzeugung auf bestimmte Stunden beschränkt wird, denn man kann während dieser Zeit und, bis sich der ärgste Staub verzogen hat, seine Fenster schließen. Aber auch das Geräusch des Teppichklopfens bringt eine Gesundheitsgefahr mit sich, die ein polizeiliches Verbot rechtfertigt. Das preußische Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 2. April 1903 erklärt, daß ein polizeiliches Verbot wegen Gesundheitsgefahr im Interesse der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit schon dann erfolgen kann, wenn ein Geräusch nur die Gesundheit nervöser Personen gefährdet und wenn auch zunächst nur die Gesundheit eines einzelnen Nachbarn betroffen wird. Nun, ein in seiner Gesundheit bedrohter nervöser Nachbar wird sich gewiß in jeder Häusergruppe der Großstadt finden, und daher ist eine allgemeine Klopffreiheit auf bestimmte Stunden sicher berechtigt. Dr. M.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der nördliche Teil der Culmer Vorstadt (Janitzenstraße bis zur Ortsgrenze) scheint von der Straßenreinigung ausgeschlossen zu werden; denn seit 14 Tagen hat eine Reinigung hier nicht stattgefunden. Seit dem vorigen Jahre ist der an der Ostseite dieses Straßenteils befindliche Rinnstein nicht wieder gereinigt worden, trotzdem er vollständig versandet ist! Gehört die Reinhaltung des Rinnsteines nicht zur Straßenreinigung? Mehrere Hausbesitzer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Einweihung des Georg v. Neumayerdenkmals. Im Stadtpark von Neustadt a. d. Haardt wurde Sonntag Vormittag das von der Stadtverwaltung, den Ortsgruppen der deutschen Kolonialgesellschaft und des deutschen Flottenvereins sowie vom Gewerbeverein in Neustadt gestiftete Denkmal für den früheren Direktor der deutschen Seewarte Georg von Neumayer in Gegenwart der Mitglieder der Familie Neumayer enthüllt. Der Abteilungsvorstand der deutschen Seewarte in Hamburg Professor Dr. Schott hielt die Festrede.

Die Einweihung eines Grabdenkmals für Hoffmann von Fallersleben. Auf Schloß Corvey bei Höxter fand anläßlich des 70. Geburtstages des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles" am 26. d. Mts. die feierliche Einweihung eines Grabdenkmals für Hoffmann von Fallersleben statt, das von dem Sohne des Dichters, dem bekannten Maler Prof. Hoffmann-Berlin gestiftet war.

Der „Wiener Zeitung" zufolge ernannte der Kaiser den Privatdozenten an der Universität Berlin Dr. Sander zum außerordentlichen Professor der Wirtschaftsgeschichte an der deutschen Universität Prag.

Der dritte internationale Laryndo-Rhinologenkongreß wird am 30. d. Mts. morgens im Herrenhause zu Berlin in Gegenwart des Protektors des Prinzen August Wilhelm eröffnet werden. Die Eröffnung der Ausstellung dagegen findet schon am Dienstag den 29. d. Mts., mittags 12 Uhr statt.

Eröffnung der wissenschaftlichen Ausstellung zur Belehrung über die Tuberkulose. In Christiania ist am Freitag in Anwesenheit des Königspaares im Universitätsgebäude die vom norwegischen Nationalverein unter Mitwirkung von Professor Dr. Kayserling aus Berlin veranstaltete wissenschaftliche Ausstellung zur Belehrung über die Tuberkulose eröffnet worden.

Aufgefunden in der Eiswildnis. Der Newyorker Arktik-Klub erhielt Nachricht von dem vor Jahresfrist **verschollenen Forscher** Stefanson, dem Leiter der arktischen Expedition des naturhistorischen Museums in Newyork. Er befindet sich in einer Eiswildnis in der Nähe der Mündung des Flusses Dease. — Stefanson hat nach der „Voss. Ztg." an den Arktik-Klub in Newyork einen Brief gerichtet, der vom 18. November 1910 datiert ist, in dem es heißt: „In einer Region, die man bisher als nicht bewohnt annahm, haben wir **Menschen** entdeckt, die noch **nie zuvor weder einen weißen Menschen noch einen Indianer gesehen** haben. Der Sprache und den Gewohnheiten nach sind es Eskimos, dem Aussehen nach aber Skandinavier". Diese Entdeckung ließ die Frage aufstellen, ob diese Leute Nachkommen von Sir John Franklins Leuten oder der dreitausend Skandinavier seien, die im fünfzehnten Jahrhundert Grönland verließen und seitdem vollständig verschollen waren. „Unsere Expedition ist der erste Versuch", so schreibt er, „wissenschaftliche Untersuchungen unter den noch unberührten arktischen Völkern anzustellen. Weder Nansen, Peary noch Amundsen trafen je auf unberührte Eskimos, und so haben wir also die beste Gelegenheit, einige Nachforschungen anzustellen". Der Forscher gibt nun einen kurzen Bericht über die Mühseligkeiten, mit denen die Expedition zu kämpfen hatte und sagt, daß sie aus Mangel an Nahrungsmitteln sogar gezwungen war, ihre Pelzkleider abzunagen. Er gab noch geographische Korrekturen und schließt mit den Worten: „Ich hoffe, in den nächsten Tagen nach dem unteren Hortonflusse aufbrechen zu können und im September 1911 wieder nachhause zurückzukehren".

Mannigfaltiges.

(Das Ende der Pfeil-Affäre.) Die Preßfehde der Gräfin Pfeil und deren Vaters des Geh. Baurats Heim, gegen den Grafen Pfeil, die die Zeitungen längere Zeit beschäftigt hat, dürfte nunmehr zur Ruhe kommen, nachdem die Gräfin, nach einer Meldung der „Deutschen Journalpost", sich dieser Tage wieder verheiratet und auf ihre Kinder aus erster Ehe endgiltig verzichtet hat. Dr. Leo Leipziger, der Herausgeber des „Roland von Berlin", hatte seinerzeit in seiner Zeitschrift gegen den Journalisten Paul Schweder, den Herausgeber der „Deutschen Journalpost", von dem die sämtlichen Veröffentlichungen in der Pfeil-Affäre erfolgt waren, die Beschuldigungen erhoben, daß er in der Presse einseitig und tendenziös im Interesse der Gräfin Pfeil und ihres Vaters, des Geh. Baurats Heim, gegen den Grafen Pfeil Stimmung gemacht und daß er dafür von der interessierten Partei bezahlt worden sei. Auch in einer Privatklage des Geh. Baurats Heim gegen Dr. Leo Leipziger wiederholte letzterer in öffentlicher Gerichtssitzung den Vorwurf der Bestechlichkeit gegen Schwe-

der. Schweder teilte darauf der Presse mit, daß er gegen Dr. Leo Leipziger wegen verleumderischer Beleidigung Klage erhoben habe. Diese von Schweder eingereichte Klage ist nach einem Dr. Leipziger zugegangenen Beschluß des Amtsgerichts Charlottenburg etwa 14 Tage nach der Einreichung ohne Angabe von Gründen von Schweder zurückgezogen worden, der auch die dem Dr. Leipziger erwachsenen Kosten bezahlt hat. Falsch ist die Mitteilung, daß der Freiherr von Richthofen-Mertschütz noch die Obhut über die Kinder der früheren Gräfin Pfeil habe. Da der Erziehungsstreit des Grafen Hans Pfeil mit der Stephanie Heim beendet ist, hat auch die von Amtswegen vom Vormundschaftsgerichte angeordnete Pflegschaft ihr Ende gefunden, sodaß die Pflegschaft, die dem Freiherrn von Richthofen seiner Zeit durch das Gericht in Graudenz übertragen worden war, ihm bereits im Juni d. Js. abgenommen werden konnte. Dem Grafen Pfeil steht nunmehr wieder das uneingeschränkte Erziehungsrecht über seine Kinder zu.

(Ein schweres Jagdunglück) hat sich in der Ortschaft Lichterfelde bei Eberswalde zugetragen. Dort veranstaltete der Kaufmann Bahr aus Berlin, der die Lichterfelder Gemeindejagd gepachtet hat, eine Treibjagd, zu der er eine Anzahl Freunde und Bekannte eingeladen hatte. Als einer der Teilnehmer, ein Landwirt aus der Umgebung, einen Schrotschuß abgab, ging dieser fehl und traf unglücklicherweise den Kaufmann B., dem die volle Ladung in das Gesicht und die Brust drang. Bahr brach blutüberströmt und besinnungslos zusammen. Der Zustand des Verunglückten ist zwar ernst, doch liegt unmittelbare Lebensgefahr nicht vor.

(Einweihung des Hamburger Elbetunnels.) Der Elbetunnel, der die Stadt Hamburg mit den auf dem anderen Elbeufer liegenden neuen Häfen und industriellen Unternehmungen verbindet, wird für den Personenverkehr am 7. September eröffnet.

(Sterbend aufgefunden) wurde bei Brücken im Kreise Sangershausen eine junge Landwirtsfrau, an der ein schweres Sittlichkeitsverbrechen von einem unbekannten Täter begangen war. Die Hände der Frau waren mit Stricken zusammengebunden und der Mund mit Papier verstopft.

(Feuersbrünste.) Vom Sonnabend wird aus Oberstein berichtet: In Kampfeld bei Idar stehen eine Anzahl Häuser und Scheunen, sowie die evangelische Dorfkirche in Flammen. Dabei herrscht großer Wassermangel. — Nach einer Depesche des Wali von Smyrna sind bei dem furchtbaren Brande, der die Stadt Aidin verheert hat, 1500 Häuser, 250 Kaufläden, 2 Moscheen, 3 israelitische Tempel und 2 Schulen ein Raub der Flammen geworden. Zehn Menschen sind umgekommen.

(Beim Abbrennen eines Feuerwerks getötet.) In Orange wurden Sonntag Abend beim Abbrennen eines nach altem Brauch am römischen Triumphbogen veranstalteten Feuerwerks infolge Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet und drei andere Personen mehr oder minder schwer verletzt.

(Vom Ingenieur Richter.) Die Firma Karl Zeiß in Jena hat von dem deutschen Konsul in Saloniki ein Telegramm erhalten, wonach sich Richter noch in Elassona befinde. Er könne von dort aus nur in türkischer Sprache und daher nicht nach Deutschland telegraphieren. — Der Kaimakan von Elassona hat am Sonntag telegraphisch nach Saloniki gemeldet, Ingenieur Richter habe die Reise über Serfidsche nach Saloniki angetreten, wo er voraussichtlich Montag Abend eintreffen werde. — Nach dem Bericht der zuständigen griechischen Behörden ist unzweifelhaft festgestellt, daß Ingenieur Richter von den Räubern niemals auf griechischen Boden gebracht worden ist. — Aus dem Wortlaut des Telegramms, das Montag Vormittag bei der Firma Zeiß in Jena eingegangen ist, geht hervor, daß Richter sich beim deutschen Konsul in Saloniki telegraphisch nach dem Aufenthalt seiner Frau erkundigt hat. Richter scheint zu glauben, daß sich seine Frau in der Türkei oder in Griechenland befindet. Er wollte sie in Elassona erwarten. — Richter ist in Kozani eingetroffen und hat von dort an einen ihm bekannten deutschen Herrn gedrahtet, daß dieser Dienstag Abend nach Karaeria kommen möge, um ihn dort zu erwarten. Somit kann Richter erst Mittwoch Abend in Saloniki sein.

(Einsturz eines Fabrikschlotes.) In der Kartonagefabrik in Wardrecques (Dep. Pas-de-Calais) stürzte ein Schlot ein und begrub drei belgische Arbeiter.

Heer und Flotte.

Zwölf geadelte Marineoffiziere. Der jetzt geadelte Admiral z. D. v. Truppel, bisher Gouverneur von Kiautschou, ist der zwölfte deutsche Seeoffizier, der vom jetzigen Kaiser den erblichen Adel erhielt. Wir nennen außer ihm: v. Bendemann, v. Fischel, v. Fischer-Lossainen, v. Grumme, von Hintze, v. Ingenohl, v. Jorck, v. Knorr, v. Koester, v. Müller, v. Tirpitz.

Neueste Nachrichten.

Vom Besuch des Kaiserpaares.

Stettin, 29. August. Der Kaiser begab sich heute Morgen 8½ Uhr im Automobil nach dem Paradefelde bei Krekow zur großen Parade des 2. Armeekorps. Kurz vorher fuhr die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise im offenen Sechsspänner dorthin. Auch das schwedische Königspaar begab sich im Automobil mit Gefolge zum Paradefelde. Die Majestäten wurden vom Publikum auf der Durchfahrt lebhaft begrüßt.

Stettin, 29. August. Vormittags 9 Uhr begann auf dem Krekower Exerzierplatze die Parade des 2. Armeekorps. Gegen 9 Uhr trafen die Fürstlichkeiten auf dem Felde ein. Der Kaiser ritt mit den Fürstlichkeiten die beiden Treffen ab und nahm danach den Frontrapport der Kriegervereine entgegen. Der Kaiser führte die 2. Grenadiere, die Königin von Schweden ihr Regiment. Der König von Schweden führte die Derfflinger-Grenadiere zu Pferde. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und führte die Feldzeichen des Armeekorps nach dem königlichen Schloß in Stettin zurück.

Tod durch Ertrinken.

Königsberg, 29. August. Im Teich vor dem Friedländer Tor ertrank gestern Abend der Pferdehändler Max Arendt. Auf der Fahrt nachhause scheuten die Pferde vor einem Automobil und gerieten in den Teich. Arendt stieg vom Wagen und versuchte die Pferde abzusträngen. Allem Anschein nach ist er hierbei im Wasser von einem Pferde geschlagen worden, sodaß er untergegangen und ertrunken ist. Nach einer anderen Version soll Arendt die Pferde in die Schwemme geführt haben, die dann wild geworden seien und so das Unglück herbeigeführt haben.

Eisenbahnunglück.

Myslowitz, 28. August. Heute Vormittag stieß im hiesigen Bahnhofe ein Schnellzug mit einem Personenzuge zusammen. Der Bahnhofsvorsteher wurde sehr schwer verletzt. Zwei Beamte vom Zugpersonal sind getötet worden, mehrere andere haben leichtere Verletzungen erlitten. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Militärisches.

Berlin, 29. August. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: von Thiesenhausen, Generalleutnant und Vorsitzer der Ober-Militär-Prüfungskommission, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Waldbrände.

München-Gladbach, 28. August. Bei dem Orte Vlodrop, der ersten holländischen Station an der Bahnstrecke München-Gladbach-Boermond, ist auf holländischem Gebiet ein Waldbrand ausgebrochen, der, wie berichtet wird, große Ausdehnung angenommen und bei Elmpt auf preußisches Gebiet übergegriffen hat. Militär ist nach der Grenze abgegangen.

Erkelenz, 29. August. Die bis heute Vormittag abgebrannte Waldfläche auf deutschem und holländischem Gebiet wird auf rund 50 000 Morgen geschätzt. Das Feuer wütet fort.

Lingen, 29. August. In den fiskalischen Wäldern ist seit gestern Nachmittag ein großer Brand ausgebrochen, dem bisher etwa 300 Hektar Fichten und Kiefern zum Opfer gefallen sind. Heute früh wurde das Feuer zum Stillstand gebracht.

Demission des englischen Botschafters in Wien?

Wien, 28. August. Hier verlautet in politisch maßgebenden Kreisen, daß der englische Botschafter Cartwright seine Regierung um seine Demission gebeten habe.

Eine aus dem Louvre gestohlene Büste.

Paris, 29. August. Ein Mitarbeiter des Blattes „Journal" teilte diesem mit, daß ein Unbekannter ihm eine Büste übergeben habe, die er kürzlich aus dem Louvre gestohlen habe. Er habe eingehend erzählt, daß er seit März 1909 im Louvre vier derartige Diebstähle begangen habe. Der Konservator der egyptischen Altertümer des Louvre-Museums erkannte, wie der Mitarbeiter berichtet, die Büste als Eigentum des Louvre.

Strandung eines Hamburger Viermasters.

London, 29. August. Die Lloyd-Agentur meldet aus Antofagasta: Der Hamburger Viermaster „Tekla" ist auf der Fahrt von Cardiff nach Valparaiso gestrandet. Neun Mann der Besatzung wurden von einem anderen deutschen Schiff gerettet und in Antofagasta gelandet. Der Verbleib des Restes der Besatzung ist unbekannt.

Rückgabe der „Angara" an Rußland.

Petersburg, 28. August. Der Kaiser von Japan hat an den Kaiser von Rußland folgendes Telegramm gerichtet: „Sehr glücklich über das endgiltige Einvernehmen, das zwischen unseren Regierungen hergestellt wurde in aufrichtigem Geiste der Verständigung über einige Fragen, die bisher ohne Lösung geblieben waren, ist es mir besonders angenehm, Eurer Majestät mitzuteilen, daß auf meinen Befehl das Schiff „Angara" der russischen Regierung zurückgegeben werden wird, als Beweis der Gefühle unwandelbarer Freundschaft, die ich für Sie hege. Ich bin gewiß, daß Eure Majestät mit mir der Überzeugung sind, daß die endgiltige Regelung aller strittigen Fragen dazu beitragen wird, die guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, noch mehr zu festigen." — Der Kaiser von Rußland gab folgende Antwort: „Ich danke Euer Majestät von ganzem Herzen für die Gefühle, denen Sie Ausdruck verliehen haben gelegentlich der auf der Grundlage von gegenseitigen Zugeständnissen über einige Fragen, die bisher zwischen unseren Regierungen ungelöst geblieben waren, so glücklich zustande gebrachten Entente. Ich teile vollkommen die Gefühle, die die endgiltige Regelung dieser strittigen Frage Ew. Majestät eingegeben hat; ich sehe in der Maßnahme, die Sie mit dem Befehl, meiner Regierung das Schiff „Angara" zurückzugeben, getroffen haben, einen neuen Beweis und ein sehr wertvolles Unterpfand der gegenseitigen Freundschaft, die uns vereinigt."

Todessturz eines Fliegers.

Petersburg, 29. August. Gestern Abend stürzte der Flieger Leutnant Zolotuchin mit seinem Apparat so unglücklich, daß er in der Nacht starb.

Der Streik in Odessa.

Odessa, 28. August. Der Streik der Seeleute hat sich auf einige Privatwerften ausgedehnt.

Der Wechsel im türkischen Ministerium des Äußern.

Konstantinopel, 28. August. Das Irade, durch welches Rifaat Pascha zum Botschafter in Paris und der Großwesir gleichzeitig zum Minister des Äußern ernannt werden, wurde heute erlassen.

Rücktritt des persischen Kabinetts.

Teheran, 29. August. Das Kabinett ist zurückgetreten angesichts der sich häufenden äußeren und inneren Schwierigkeiten.

Die Stadt Charleston durch eine Sturmflut in Gefahr.

Newyork, 29. August. Die Stadt Charleston in Südkarolina ist durch einen Orkan und eine Sturmflut von der Außenwelt völlig abgeschnitten; es wird das schlimmste befürchtet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 29. August 1911.

Wetter: heiß.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
per Oktober—November 202½ Mk. bez.
per November—Dezember 205 Mk. bez.
per Dezember—Januar 207 Mk. bez.
per Januar—Februar 211 Mk. bez.
inl. hochbunt 766—788 Gr. 201—201½ Mk. bez.
inländ. bunt 740—793 Gr. 192—202 Mk. bez.
inländ. rot 740—783 Gr. 182—198½ Mk. bez.
Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 164 Mk. bez.
Regulierungspreis 164½ Mk.
per September—Oktober 166—167½ Mk. bez.
per Oktober—November 169—169½ Mk. bez.
per November—Dezember 170½—171 Mk. bez.
per Dezember—Januar 171½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 668—683 Gr. 170—184 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 163—168 Mk. bez.
transito 114 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15,20 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 14,75½ Mk. bez.
Roggen- 12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 29. August.

Auftrieb: 35 Ochsen, 139 Bullen, 160 Färsen und Kühe, 220 Kälber, 504 Schafe und 1401 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 42—43 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40 Mk., d) gering genährte jeden Alters —36 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—45 Mk., b) vollfl. jüngere 39—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—37 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 42—43 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—34 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—30 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —24 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —80 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 53—57 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 45—52 Mk., (a geringe genährte Saugkälber 37—44 Mk.; Schafe: b) Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—36 Mk., c) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—32 Mk., d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —25 Mk., a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 44—46 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 44—47 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 42—45 Mk., e) gering entwickelte Schweine 40—44 Mk., f) Sauen 40—45 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Das Rindergeschäft verlief langsam, wurde geräumt. Kälberhandel ruhig. Schweine wurden glatt verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,75	216,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,90	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,20	83,90
Preußische Konsols 3½ %	92,80	92,80
Preußische Konsols 3 %	83,—	82,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,70	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,80	99,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,70	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,25	93,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,10	93,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,50	196,80
Deutsche Bank-Aktien	263,—	263,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	19,50	187,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	130,—	130,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,50	265,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,50	230,—
Harpener Bergwerks-Aktien	181,50	181,—
Laurahütte-Aktien	172,50	172,10
Weizen loko in Newyork	96½	96½
„ September	207,75	206,25
„ Oktober	209,50	208,—
„ Dezember	211,—	210,—
„ Mai	216,75	216,50
Roggen September	179,50	177,—
„ Oktober	181,25	178,25
„ Dezember	183,50	180,50
„ Mai	189,25	186,75

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3¼ %.

Danzig, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 172 inländische, 57 russische Waggons.

Königsberg, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 88 inländische, 331 russische Waggons exkl. 1 Waggon Kleie. und 7 Waggon Kuchen.

Bromberg, 28. August. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter u. Rotweizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, gut gesund, —,— Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 167—172 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer alter 160—170 Mk., neuer 150—156 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 28. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,25—25,50. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: fest.

Hamburg, 28. August. Rüböl fest, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Weiter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 29. August.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	15,20	16,—
Gerste	„	16,20	17,—
Hafer	„	16,20	16,80
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,25	3,50
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,10	1,60
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	2,80
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse	„	2,—	8,—
Aale	1 Kilo	2,20	2,80
Bressen	„	—,80	—,—
Schleie	„	1,40	2,20
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,20	1,40
Barsche	„	—,80	1,40
Zander	„	2,20	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	—,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	2,00	—,—
denaturiert)	„	—,80	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—25 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—25 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 25—30 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10 Pf. die Knolle, Rettig 3 Stück 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken 0,60—1,50 Mk. d. Mandel, Senfgurken 3—4 Mk. d. Mdl., grüne Bohnen 15—20 Pf. das Pfd., Wachsbohnen 25—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen 15—20 Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stck., Gänse 3,50—7,00 Mk. das Stück, Enten 2,50—5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,— Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Berlin, 26. August. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die hohen Preise haben die Kauflust sehr beeinträchtigt und müssen jetzt schon Konzessionen gemacht werden, um sämtliche eintreffende Butter zu räumen. Die Preise ließen sich heute noch behaupten, dürften aber in nächster Woche voraussichtlich um einige Mark heruntergehen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,7	W	bedeckt	20	0,2	nachts Nied.
Memel	761,0	S	heiter	21	0,0	meist bewölkt
Hannover	760,7	W	wolkig	19	0,0	nachts Nied.
Berlin	760,1	S	heiter	21	0,0	vorw. heiter
Bromberg	762,2	S	wolkenl.	22	0,0	zieml. heiter
Metz	763,2	W	heiter	19	0,0	nachts Nied.
München	764,9	SW	wolkenl.	21	0,0	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Haparanda	752,6	Wdst.*)	Nebel	8	0,3	nachts Nied.
Archangel	750,2	W	Regen	13	0,3	nachts Nied.
Petersburg	758,0	W SW	bedeckt	15	0,0	vorw. heiter
Warschau	764,1	SSO	wolkenl.	16	0,0	Wetterleucht.
Wien	764,6	Wdst.	wolkenl.	17	0,0	zieml. heiter
Rom	763,1	SO	wolkenl.	20	0,0	anhalt. Nied.
Hermannstadt	767,0	SO	wolkenl.	16	0,0	zieml. heiter
Belgrad	765,4	Wdst.	wolkenl.	16	0,0	nachts Nied.
Biarritz	765,2	SO	bedeckt	20	0,0	Gewitter
Nizza	—	—	—	12	—	—

*) Windstille.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Süd.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 29 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	29.	00,12	28.	00,16
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	27.	0,73	26.	0,70
	Chwalowice	28.	1,24	27.	1,26
	Zakroczyn	25.	0,43	24.	0,43
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,18	27.	5,24
	U.-Pegel	28.	1,84	27.	1,82
Netze bei Czarnikau		28.	0,03	27.	0,04

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 30. August: Meist heiter, trocken, schwül.

30. August: Sonnenaufgang 5. 7 Uhr, Sonnenuntergang 6.53 Uhr, Mondaufgang 12.48 Uhr, Monduntergang 8. 8 Uhr.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 20. bis einschl. 26. August 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Kutscher Johann Schefferski, T. 2. Fabrikarbeiter Johann Bartoszinski, T. 3. Buchdrucker Johann Wroblewski, S. 4. Arbeiter Josef Gorinski, S. 5. Arbeiter Josef Lewandowski, T. 6. Schrankenwärter Emil Krumreich, S. 7. Arbeiter Anton Zielinski, T. 8. Schlosser Walter Biermann, S. 9. Schutzmann Paul Schütte in Berlin, S.

Aufgebote: 1. Zimmermann Adolf Broeker und Einwohnerwitwe Auguste Fischer in Guttau, Kreis Thorn. 2. Arbeiter Wawrzyn Sarnowski und Rosalie Cywinski.

Eheschließungen: 1. Sergeant Friedrich Helbing in Danzig-Neufahrwasser mit Alfriede Rohde.

Sterbefälle: 1. Johanna Krywalski, 3 Mon. 2. Maschinist Heinrich Duddey aus Podgorz, 57 J. 3. Proviantamtsarbeiter Friedrich Freder aus Thorn, 56 J. 4. Schneidergesellenfrau Valerie Lewandowski, geb. Moczynski, 29 J. 5. Johann Gorinski, 2 T. 6. Johanna Lewandowski, 2 T. 7. Arbeiter August Meinas aus Leibisch, 60 J. 8. Irene Pucolowski, 10 Mon. 9. Sophie Zielinski, 1 Mon. 10. Hedwig Pietrasinski, 4 Mon. 11. Schmiedfrau Martha Witkowski, geb. Lewandowski, 40 J.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insb. der Kollegen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Stachowitz beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter

Karoline Leu

sagt

herzlichen Dank

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Emil Leu,
königlicher Lokomotivführer.

Thorn den 29. August 1911.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen **Knaben-Mittelschule** sind die Stellen eines evangelischen und eines katholischen **Mittelschullehrers** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt jeder Stelle beträgt 2000 Mk. Alterszulagen sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3900 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat z. Zt. festgesetzte Satz von 520 Mk. (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) gewährt.

Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **1. Oktober d. Js.** an uns einzureichen.

Erwünscht ist die Befähigung für **Englisch, Mathematik u. Naturwissenschaften,** in zweiter Reihe auch Französisch.

Thorn den 28. August 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bautechniker **Karl Kapitza,** zurzeit in Untersuchungshaft, geboren in Königshütte am 15. Mai 1873, Größe 1,65 Meter, Schnurrbart, dunkele Augenbrauen, Augen graublond, Nase und Mund gewöhnlich, Gestalt mittel, Sprache deutsch (mit etwas österreichischem Akzent) und polnisch, ohne besondere Kennzeichen, bekleidet mit braunem Hut, dunkelem Jacket und dunkeler Weste, gestreifter Hose, ist aus dem hiesigen Krankenhause, wo er eines Geschlechtsleidens wegen behandelt wurde, entwichen.

Nachricht über Kapitza telegraphisch zu den hiesigen Akten 2. J. 710/10 M. oder an die nächste Polizeibehörde erbeten.

Thorn den 27. August 1911.

Der Erste Staatsanwalt.

In unser Handelsregister A unter Nr. 83 ist bei der Firma **Albert Schultz,** Thorn, heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Walter Schultz** in Thorn jetzt Inhaber der Firma ist.

Thorn den 23. August 1911.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Hauseigentümer **Heinrich Frank** in Thorn, vertreten durch Justizrat **Schlee,** hat das Aufgebot des unbekannten Gläubigers der auf Thorn, Neue Culmer Vorstadt Blatt 84 für den Eigentümer **Friedrich Rykowski** in Abt. 3, Nr. 9 eingetragenen Post von 1200 Mark beantragt. Der unbekannte Gläubiger wird aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebotstermine am

16. November 1911,
mittags 12 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls er mit seinem Rechte ausgeschlossen werden wird.

Thorn den 24. August 1911.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Rudolf Geduhn** in Thorn 4 ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

20. September 1911,
mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn anberaumt.

Thorn den 25. August 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die zu **morgen den 30. ds.,** nachmittags 3 Uhr, anberaumte Zwangsversteigerung wird **aufgehoben.**

Thorn den 29. August 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Zur gefl. Begutachtung!
Sämtliche Kontorutensilien,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlen-Papier,
Violin-Saiten,
Lederwaren,
Leihbibliothek, wöchentlich 10 Pf.,
Künstlerpostkarten
A. W. Mettner,
— Fernruf 550, —
Heiligegeiststr. 8 u. Gerechtestr. 35.

Gesunde
Roggenspreu
hat abzugeben
Gutsverwaltung Katharinenhof

Königl. Gewerbeschule zu Thorn,
Abteilung A: Bauschule.

Am **18. Oktober d. Js.** werden die fünfte, vierte und dritte Klasse eröffnet. Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Eintritt in die zweite Klasse jeder königlichen Baugewerkschule.

Baldigste Anmeldung erwünscht.

Lehrpläne kostenfrei durch

die Direktion.

Pferdeverkauf.

Am Montag den 25. September d. J.
morgens von 9 Uhr ab,
werden auf dem Hofe der **Kavallerie-Kaserne in Thorn** etwa
30 bis 35 ausrangierte Dienstpferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

Verdingung.

In der Gemeinde **Stewken** ist der 1200 Meter lange Schulweg auszubessern, mit Ziegelbrocken aufzuschütten und mit Kies abzudecken. Die Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote sind bis zum **6. September** einzureichen.

Der Gemeindevorsteher
Rose.

Zurückgekehrt.
Dr. Musehold.

Weintrauben,
pro Pfund 35 Pfg.,
bei Kisten 30 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Schleuder- und Scheibenhonig,
zu 1 Mk., empfiehlt **Kryn,** Geretstr. 11.

Zu pachten gesucht
2–3 Morgen Land.
J. Przyperski, Graudenzerstr. 110.

Stellenangebote

Suche zum 20. September 1911 einen gebildeten, kräftigen **jungen Mann** aus guter Familie als
2. Beamten
für Feld u. Hof.
Gehalt 400 Mark.
V. Kauffmann,
Pluskowenz bei Schönsee, Kr. Briesen.

Düngemittel-Reisender
für dortige Gegend bei hoher Provision gesucht.
Frankfurter
Düngemittelgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M.

Tüchtige
Tischler
und
Stellmacher,
die auf Kastenbau gearbeitet haben, sowie
Zimmerleute,
die sich auf Einholzen von Güterwagen einrichten wollen, für **dauernde** und **gut bezahlte** Beschäftigung gesucht.
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Tüchtige Tischlergesellen
und ein **Arbeitsbursche** können sofort eintreten. **W. Mondry,** Tischlermstr.

Tischler, gute Polierer, von sof. für dauernd gesucht.
Gebr. Tews, Möbelfabrik.

Jüng. Verkäufer
sucht von sofort **Strehlow,**
Neue Inf.-Kaserne **Rudak.**

Tüchtige Rockschneider
finden dauernde, bestbezahlte Beschäftigung.
Heinrich Kreibich.

2 tüchtige Uniformschneider sowie 1 Zivilschneider
stellt für dauernde Beschäftigung ein
Fr. Zielinski, Thorn 3,
Mellienstr. 112.

2–3 Klempnergesellen
stellt noch ein
Georg Fritz, Klempnermstr.
Argenau.

Tücht. Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
O. Haberland,
Malermeister.

Tüchtiger
Anschläger
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

1 Aufwartemädchen v. 15—16 Jahren sofort gesucht.
Mellienstraße 112, pt, links.

Schreiber,
der bereits im Anwaltsbureau tätig gewesen, v. 1. September d. Js. ab gesucht.
Schlee, Justizrat.

Zu Martini 1911 tüchtigen, nüchternen
Gutsschmied
mit 2 Burschen,
firm im Hufbeschlag, gesucht. Zu melden bei der
Gutsverwaltung Wichorsee,
Station Stolno, Kr. Culm

Zwei Lehrlinge
werden von sofort verlangt.
Fr. Zielinski, Schneidermeister,
Thorn 3, Mellienstraße 112.

Suche von sofort
tüchtige Erdarbeiter,
Stundenlohn 38 Pfg.
Meldungen bei Schachtmeister **Hüske, Thorn-Mocker,** Königstraße 43.

1 Arbeiter und 1 Arbeitsbursche
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik.

2 Instleute
mit Scharwerkern sucht von sogleich oder 1. Oktober
Rettkowski, Gramtschen.

Kräftigen
Laufburschen
verlangt vom 1. September
S. Buszczyński, Buchdruckerei,
Brückenstraße 15.

Laufbursche
sofort gesucht.
A. Liedtke, Klosterstraße 20.

Zwei kräftige
Laufburschen
für Posen gesucht. Zu melden bei
Joh. Mich. Schwartz jun.

1 Laufburschen
stellt ein **Carl Matthes.**

Perfekte Buchhalterin
und
Anfängerin
von sofort oder 1. Oktober d. Js. für hiesiges Kontor gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Buchhalterin
oder Kassiererin,
der polnischen Sprache mächtig, zumteil für abwechselnden Nachtdienst auf dem Hauptbahnhof bei hohem Gehalt gesucht.
B. Adam, Wechselkontor.

Für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewarengeschäft suche ich eine tüchtige, selbständige
Verkäuferin.
Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild oder persönliche Vorstellung erbeten.
Daselbst wird auch per sofort ein
Lehrmädchen
gesucht. **Gustav Heyer, Thorn.**

Empfehle Kindergärt. 1. Klasse mit vorzügl. Zeugnissen.
Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn Bäckerstraße 11.

Empfehle gesunde **Amme** und **suche** Dienstmädchen m. guten Zeugnissen. **Marie Schwandt,** gewerbsmäßige Stellenvermittl., Thorn 3, Mellienstraße 66.

Suche geübte
Hemdennähterin.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Frauen, Mädchen und Arbeitsburschen
stellt bei hohem Lohn ein
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Kindermädchen gesucht für den ganzen Tag.
Brückenstraße 40, 1.

Jüngeres Aufwartemädchen tagsüber verlangt. Mauerstraße 38, 1.

Suche von sofort ein sauberes **Aufwartemädchen** für den ganzen Tag. Brombergerstr. 102.

Ordentl. Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt
A. Matthesius, Altst. Markt 37.

Aufwärterin für den ganzen Tag sofort verlangt. Tuchmacherstr. 4, 1.

Geld u. Hypotheken

4—5000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Ang. unter **W. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht zur 2. Stelle hinter Bankgeld goldsicher **7000 Mk.** Angebote unter **B. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gleich hinter Bankgeld **8000 Mk.** suche zur 2. Stelle. Angebote erbitte unter **G. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15000 Mk. zur 2. Hypothek vom 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nur 3 Tage! — **Voranzeige.** — Nur 3 Tage!
In
Müllers Lichtspielen
Neustädtischer Markt **Neustädtischer Markt**
gelangt
vom 30. August bis einschl. 1. September 1911
der neueste hervorragendste Kunstfilm
zur Vorführung.
Hochinteressant. — Sehenswert.

Erinnerungen an St. Helena
oder
Napoleons Gefangenschaft.
Kinematographisches Prachtwerk. Spielzeit 1/2 Stunde.

Dieses prächtige Drama, das wir unseren verehrten Zuschauern bieten, gibt die ergreifendsten Erlebnisse aus der Gefangenschaft des großen Mannes wieder. Es ist eine packende und **wahrheitsgetreue Wiedergabe** der Tragödie, die dem Sieger so vieler Schlachten auferlegt worden war. Es gibt kein ergreifenderes Drama als den Bericht über die Gefangenschaft Napoleons I. auf St. Helena.

Nur 3 Tage! — Nur 3 Tage!

Außerdem das neue herrliche Novitäten-Programm.

M. Fischer,
Altstädt. Markt 35.
Austattungshaus für Galanteriewaren, Broncen-, Marmor-, Leder- und Spielwaren.
Beleuchtungsgegenstände.
Erzeugnisse der württembergischen Metallwarenfabriken Geislingen.
Spezial-Verkaufsstelle der:
Christallerie de Bakkarat Paris,
„ Val St. Lambert u. St. Louis.

11 000 Mk. auf sichere 2. Stelle, hinter Bank. Vorstadtgrundstück gesucht. Meldungen unter **A. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

10000 Mk. zur 2. Stelle gesucht. Angeb. unt. **M. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

5000 bis 5500 Mark
vergibt auf städtisches Grundstück, wenn ganz sicher. Angebote unter **L. 25** an die Geschäftsstelle dar „Presse".

18 000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **M. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gut, 100 Morgen,
sucht für zahlungsfähigen Käufer **Carl Arendt,** Güteragentur Thorn, Strobandstraße 13.

Landwirtschaftliche Besitzung mit gut. Gebäuden sofort gesucht. Angeb. unter **„Existenz", postlagernd Zoppot,** erbet. Vermittler zwecklos.

Warenschrank,
2,50 m bis 3 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. an **P. Hartmann Nachfl.,** Thorn, erbeten.

Zu verkaufen

1 elegantes, fast neues
Salon-Grammophon
mit 28 nur erstklassigen, doppelseitigen Platten, auch Künstlerplatten, im Werte von über 250 Mk., für nur 80 Mk. sofort zu verkaufen
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, 2, r.

Feldbahnmaterial.
2—3000 m loses Gleis, 5 kg, 7 kg und und 9 kg, Schienen, sowie Gleisjoche, 500 und 600 mm Spur, auch einige 1/2 und 3/4 cbm Lowren sofort preiswert verkäuflich. Angebote unter **L. N. 136** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

Das Grundstück
Thorn 3, Brombergerstr. 33, ist zu verkaufen. Anfragen daselbst.

Dezimalwage zu verkaufen
Bergstraße 26a, Laden.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren und Ausschank, noch sehr gut erhalten, im ganzen oder geteilt wegen Umzugs billig zu verkaufen.
Carl Seidel, Friedrichstr. 6.

Hausgrundstück, Thorn-Stadt, gut verzinslich sofort verkäuflich. Näheres auf Anfragen unter **E. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 kleine, zahme Aeffchen
hat zu verkaufen **Viktoriapark.**

Zwei fast neue
Häckselmaschinen
stehen billig zum Verkauf bei
Rose, Stewken.

Verkaufe 23 Stück
fette Schweine.
O. Howe, Gastwirt,
Wangerin bei Schwirsen.

4 fette Schweine
stehen zum Verkauf.
Rettkowski, Gramtschen.

1 Musik-Automat,
fast neu, zu verkaufen
Culmer Chaussee 53, 1 Tr.

Hausgrundstück, gut verzinslich, mit 3 Morgen Wiesen- und Gemüseland, billig zu verkaufen
Graudenzerstraße 160.

Wohnungsgesuche

Junge Dame sucht **leeres oder freundl. möbliertes Zimmer**
vom 1. 9. Ang. m. Preisang. u. **H. M. 20** a. d. Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Kleiner, heller Laden
von sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote m. Preis u. **D. 1000** a. d. Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

3 unmöbl. Zimmer,
Balkon, Bad, event. möbl. und geteilt, versetzungshalber sofort zu vermieten
Thorn, Lindenstr. 5, 2.

Gut möbl. Vorderzim. m sep. Eing., Bromberger Vorstadt, Talstr. 26, 3. v.

1–2 gut möbl. Zimmer
eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 113, 2.

In meinem Hause **Jakobstraße 7** ist die
2. Etage,
bisher von Herrn Justizrat **Feilchenfeld** bewohnt, vom 1. Oktober d. Js. oder später anderweitig zu vermieten.
Robert Tilk.

Eine Wohnung,
5 Zimmer nebst Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht, in der 1. Etage; **eine Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichl. Zubehör, per sofort o. 1. 10. sehr preiswert zu vermieten.
Johanna Kuttner,
Graudenzerstraße 95.

Eine 6 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung u. großem Zubehör,
eine 3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Culmerstr. 22, pt, im Restaurant.

Daselbst sind mehrere 400-kerzige **Osramlampen** und zwei fast neue **Bogenlampen** zu verkaufen.

Wohnung,
3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten **Hermann Martin.**
Baderstr. 19.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort, event. 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Gerberstr. 27, 2.**

Kleine Wohnung
mit Badeeinrichtung 1. Oktober zu vermieten. **Schwerinstraße 3.**

2 Stuben und Küche und **Stube und Küche** zu vermieten
Hofstraße 17.

Auch diesmal sind wir bei unserem
Basar
wieder durch Gaben für die Verkaufsstände und durch baare Geldspenden in reichem Maße unterstützt worden. Allen gütigen Gebern, sowie auch den Herrschaften, welche durch ihren Besuch zu dem erfreulichen Ergebnisse des Basars beigetragen, herzlichen Dank!

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins
Thorn-Mocker.
Anna Laengner.

F. T. V.
Donnerstag den 31. August:
Spaziergang nach Barbarken.
Abmarsch pünktlich 3 Uhr von dem Elektrizitätswerk.
Der Vorstand.

Thorner Jugendwehr.
Sonntag, 3. September 1911,
nachmittags 4 Uhr:
Sedan-Fest.
Schauturnen, Gruppen, lebende Bilder, Verlosung u. Preisschießen.
Zum Schluß: Tanz.
Eintritt 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Neubruch.
Sonntag, 3. September:
Sommer-Fest.
Es ladet freundlich ein
Auguste Buchholtz, Gastwirtin.

Mittwoch, 30. August,
fährt
Dampfer „Zufriedenheit"
nach
Czernewitz.
Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fähre.

Freundl. Zimmer
und Küche (Innenstadt) ist an eine einzelne Dame abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Verl. Waldstraße 15
sind
herrschaftliche 4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Entstaubungsanlage, Kohlenaufzug. Auf Wunsch Pferdestall und Remise.
Zu erfr. beim Besitzer **Jankowski, Bachestraße 13,** und im Bureau der **Kleintje'schen Terraingesellschaft, Grabenstr. 34, Ecke Philosophenweg.**

Mellienstraße 114, 1:
Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche (Gaskocher) u. sämtl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Näheres
B. Lipertowicz.

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Hübschen, gesunden Knaben,
als eigen abzugeben, ohne Abfindung. Angebote unter **K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebildete, ältere Geschäftsdame
wünscht eine ebensolche Dame behufs gesell. Verkehrs kennen zu lernen.
Angebote unter **F. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mieczislaw Kusikowski,
9 Jahre alt, ist am 28. August, 10 Uhr, aus der Knabenmittelschule **verschwunden**
Bekleidet: braun-weiß gestreifter Anzug, Strohhut mit braunem Band, schwarze Strümpfe, hohe Schnürschuhe. Wer über den Verbleib näheres angeben kann, wird gebeten, es in der Geschäftsstelle der „Presse" anzuzeigen.

Gefunden

1 Täschchen mit Inhalt gefunden.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 203. Thorn, Mittwoch den 30. August 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kaisertage in Stettin.

Nach dem Festmahl in Hamburg am Sonntag Abend fand eine Besichtigung der von dem Kaiser und der Kaiserin für die Christuskirche in Tsingtau gestifteten Kirchenfenster statt, die in einem besonderen Raume neben dem Kaisersaale Aufstellung gefunden hatten und wirkungsvoll beleuchtet waren. — Nach der Tafel zeigten sich die Majestäten mit den Fürstlichkeiten und den Bürgermeistern wiederholt auf dem Balkon. Stürmische Hochrufe erschallten aus der Menge, die auf dem Rathausmarkt dichtgedrängt stand. Die Nationalhymne und andere patriotische Lieder wurden wieder und wieder angestimmt. Die Häuserreihe an der Binnenalster war mit Lichtern, elektrischen und Gasbeleuchtungskörpern strahlend beleuchtet. Lampionketten zogen sich zwischen den Baumreihen der Alsterufer hin. Auf der Binnenalster selbst wogte und flimmerte ein Lampionkorso von vielen hunderten von Booten, den der norddeutsche Regattaverein und der allgemeine Alster-Klub veranstaltet hatten, und dem sich die reich illuminierten kleinen Alsterdampfer anschlossen. — Um 10 Uhr fuhren die Majestäten vom Dammtorbahnhof nach Settin ab, die fürstlichen Herrschaften kurz darauf in einem besonderen Zuge. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe waren erschienen der Großherzog von Oldenburg, sowie Bürgermeister Dr. Burchard und der preußische Gesandte von Bülow mit ihren Damen. Auf dem Wege der Majestäten bildeten über 4000 Turner mit Wachsfackeln und Schüler der höheren Schulen Spalier. Die Fahrt vom Rathause zum Bahnhof bildete durch die glänzende Illumination und die Begeisterung ungezählter Tausender einen großartigen Abschluß der Altona-Hamburger Festtage.

Über die Ankunft des Kaiserpaares in Stettin am Montag Vormittag ½11 Uhr und über den festlichen Einzug haben wir bereits gestern berichtet. Die Majestäten nahmen im königlichen Schlosse Wohnung. Alsbald nach der Ankunft hielten die Majestäten großen Zivilempfang ab.

Ankunft des schwedischen Königspaares.

Der König und die Königin von Schweden waren an Bord des schwedischen Kreuzers „Oskar II.“, den das Depeschenboot „Ragnar“ begleitet, Sonntag Nachmittag im Hafen von Swinemünde eingetroffen. Am Montag Mittag kurz vor 12 Uhr kam das Panzerschiff „Oskar II.“ mit dem König und der Königin von Schweden an Bord im Stettiner Hafen in Sicht. Kurz vorher waren der Kaiser und die Kaiserin an der Landungsstelle vor der Hafentertasse erschienen. Punkt 12 Uhr legte das Schiff an, und die Musik der Ehrenkompagnie, vom Füsilier-Regiment Königin Viktoria von Schweden (pommersches) Nr. 34 gestellt, intonierte die schwedische Hymne. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich an Bord des Schiffes, wo sie vom König und der Königin von Schweden begrüßt wurden. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der König von Schweden die Uniform seines Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärkisches) Nr. 3. Nach der Begrüßung an Bord begaben sich die Majestäten an Land. Die Königin von Schweden begrüßte das Offizierkorps des 34. Infanterie-Regiments, der König von Schweden die Offiziere seines Grenadier-Regiments Derfflinger. Der Kaiser reichte der Königin von Schweden den Arm und schritt mit ihr die Front der Ehrenkompagnie ab. Der König von Schweden geleitete die Kaiserin und schritt mit dieser die Front der Ehrenkompagnie der Derfflinger-Grenadiere ab. An der Landungsstelle hatte auch die schwedische Kolonie Aufstellung genommen. Der König und die Königin begrüßten die Herren der Kolonie und unterhielten sich mit einigen längere Zeit. Dann bestieg der Kaiser mit seinem hohen Gaste einen à la Daumont bespannten Wagen und fuhr zum Schlosse. Im zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Königin von Schweden. Eine Eskorte der Derfflinger-Grenadiere geleitete die Wagen. Truppen bildeten bis zum Schlosse Spalier. Im Schlosse war alsbald Familientafel und Marschallstafel für die Gefolge. — Im Gefolge des Königs und der Königin von Schweden befinden sich die Oberhofmeisterin der Königin Gräfin Lewenhaupt, Kammerherr Graf d'Otrante, Generalleutnant von Uggla, Hofstallmeister von Rosenblad und Major Hallenborg. Zum Ehrendienst beim König sind Generalleutnant von Jacobi und Major von Giese, Militärattaché in Stockholm, zum Ehrendienst bei der Königin Generalmajor von Schwerin befohlen.

Festtafel für die Provinz Pommern.

Montag Abend um 6 Uhr war im königlichen Schlosse bei Ihren Majestäten Tafel für die Provinz Pommern. Hierbei führte der König von Schweden die Kaiserin, der Kaiser führte die Prinzessin Eitel Friedrich, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Prinzessin Viktoria Luise. Bei der Tafel saß die Kaiserin zwischen dem Kaiser und dem König. Außer den schon genannten Fürstlichkeiten schlossen sich an nach rechts der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm und Prinz Joachim; nach links Herzog Robert von Württemberg, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Oskar von Preußen und der schwedische Generalleutnant von Uggla. Gegenüber der Kaiserin saß der Oberpräsident Freiherr von Maltzahn, zu seiner Rechten Staatsminister von Koeller, der schwedische Gesandte von Trolle, Schloßhauptmann Graf von Borcke-Stargordt, Regierungspräsident Blomeyer-Stralsund, zur Linken Fürst zu Putbus, Staatsminister von Heyden-Kadow, Landschaftsdirektor von Köller-Ossecken und Regierungspräsident Dr. Drews-Köslin.

Im Verlaufe der Tafel hielt der Kaiser folgende Rede:

„Der jubelnde Empfang, den heute Pommerns getreue Hauptstadt Ihrer Majestät der Kaiserin, mir und meinen Kindern sowie Seiner Majestät dem König von Schweden, meinem vielgeliebten, treuen Freunde, und seiner erlauchten Gemahlin bereitet hat, die unter uns zu sehen eine besondere Ehre und Freude ist, hat meinem Herzen wohl getan, und ich spreche unseren herzlichsten Dank dafür aus. Groß ist der Fortschritt und die Entwickelung, die Stettin genommen hat, als Hafenstadt, als Handelsstadt und als industrielle Stadt; und es gereicht mir zur Befriedigung, daß ich ihr durch die Verbesserung der Seewege und den neuerdings stattfindenden Ausbau des Großschiffahrtsweges, der Stettin mit meiner Hauptstadt verbinden soll, habe entgegenkommen können. Besonders aber möchte ich rühmend am heutigen Tage der **pommerschen Landwirtschaft** gedenken, zu der ich mich als Besitzer von Schmolsin doch auch rechnen kann. Sie hat mit der **Anwendung aller modernen Hilfsmittel rastlos vorwärts gestrebt** und ist dadurch **geradezu vorbildlich geworden für die Landwirtschaft des Königreichs Preußen.** Und dazu, meine Herren, möchte ich Ihnen **meine Anerkennung und meinen Glückwunsch aussprechen.** Einen Umstand möchte ich jedoch besonders erwähnen, der heut wieder, als ich durch die Straßen von Stettin ritt, in Erscheinung trat: der **Ausdruck der alten traditionellen Pommerntreue.** Dank ihr haben die alten Häuptlinge und Herzöge Pommerns jahrhundertelang mit ihren tapferen und von Liebe zur heimatlichen Scholle erfüllten Leuten ihr schönes Land gegen den Ansturm mancher Völker bewahrt, die die Hand darauf legen wollten. Diese Gesinnungen sind in der Provinz noch lebendig, und ich weiß, daß ich auf sie bauen kann und auch in ernsten Zeiten mich auf sie verlassen kann. Meinerseits kann die Provinz meines besonderen landesväterlichen Wohlwollens und meiner Fürsorge stets versichert sein. Um der Provinz einen neuen Ausdruck und Beweis dieser meiner Zuneigung zu geben, habe ich beschlossen, einem langjährigen Wunsch der Provinz zu entsprechen und die seit langer Zeit unbesetzte **Stelle des Statthalters wieder zu besetzen.** Schon einmal hat ein Großmeister des Johanniterordens die Stelle innegehabt und zuletzt mein hochseliger Herr Vater. Ich ernenne hiermit meinen Sohn, den **Prinzen Eitel Friedrich,** zum Statthalter von Pommern. Mein Glas weihe ich dem Fortschritt, der Entwickelung und der Treue der Provinz. Die Provinz Pommern: hurra, hurra, hurra!“

Der Kaiser, der König von Schweden und die anwesenden Fürsten und Prinzen begaben sich um 8½ Uhr nach dem Bollwerk an der Hakenterrasse, um den Dampfer „Hertha“ zu besteigen und eine von der Stadt Stettin dargebotene **Dampferfahrt auf der Oder** bei festlicher Beleuchtung der Ufer zu unternehmen. Die Fahrt ging zunächst stromabwärts. Die Gebäude an den Ufern waren festlich illuminiert. Teerfackeln erhellten die Oderwiesen und -Hügel. Sobald der Dampfer gewendet hatte und stromaufwärts nach Stettin zurückkehrte, begann ein großartiges Feuerwerk. Die Ufer waren mit Buntfeuer beleuchtet, und alle erdenklichen Lichteffekte wirkten zu einem schönen Bilde zusammen. Auch die Stadt hatte allenthalben illuminiert.

Auszeichnungen.

Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Hamburg und Pommern sind zahlreiche Auszeichnungen verliehen worden. Von Hamburgern erhielten der Kaufmann Frhr. Heinrich von Uhlendorff den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse, der Vorsitzer der Seeberufsgenossenschaft Krogmann die Krone zu demselben Orden, Frhr. John von Berenberg-Goßler, der Reeder Edmund Siemers, der Bankdirektor Schinkel und der Mitinhaber der bekannten Schiffswerft von Blohm u. Voß, Hermann Blohm, den Roten Adlerorden 2. Klasse. Der Oberpräsident von Pommern, Frhr. von Maltzahn, erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, Frhr. von Gamp-Massaunen, der bekannte Reichstagsabgeordnete, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Zeremonienmeister von Esbeck-Platen die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Graf von der Osten den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Graf von Douglas, Landschaftsdirektor von Koeller und Wirkl. Geh. Rat von Drexin den Stern zum Kronenorden 2. Klasse und Landschaftsdirektor von Ploetz den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe. Der Vorsitzer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Graf von Schwerin-Löwitz, erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

Die Marokkofrage.

In Paris glaubt man, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, wieder an einen baldigen glücklichen Ausgang der deutsch-französischen Unterhandlungen. Verschiedene Kreise sehen es als ein günstiges Zeichen an, daß der Botschafter von Schoen mehrere Unterredungen mit dem Minister des Äußern gehabt hat. Man nimmt jedenfalls an, daß sich auf der jetzigen schriftlichen Grundlage eher eine Verständigung erzielen lasse, als aufgrund mündlicher Erörterungen. Die Zugeständnisse, die Frankreich für den vollständigen politischen Verzicht Deutschlands auf Marokko gewähren will, sollen immer noch weit von dem entfernt sein, was Herr von Kiderlen angeblich zuletzt gefordert hat. Über den sachlichen Inhalt des neuen französischen Angebots waren in Berlin sowohl wie in Paris dieser Tage allerhand Angaben in gewissen Blättern zu lesen, deren Wahlspruch die Fixigkeit, aber nicht die Richtigkeit ist. Diesen Kombinationen haben die Offiziösen in Berlin wie in Paris baldiges grausames Ende bereitet, indem sie den Enten unbarmherzig den Hals umdrehten. Zu einem sich besonders eingeweiht geberdenden Artikel des in Berlin erscheinenden „Journal d'Allemagne“ erklärt man an maßgebender Stelle in Berlin folgendes: „Die Angabe, daß der Artikel amtlich inspiriert sei, ist aus der Luft gegriffen und wahrheitswidrig. Der Artikel ist offenbar von einem der vielen Leute geschrieben worden, die irgend etwas haben läuten hören und darauf sich veranlaßt fühlen, zur Feder zu greifen. Wenn man Mitteilungen darüber machen wollte, was in dem Artikel richtig und falsch ist, so hieße das, die Geheimnisse der Verhandlungen verraten.“

Der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon wird infolge seines leichten Fieberanfalls seine Abreise nach Berlin um ein bis zwei Tage verschieben und Paris am Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

von Kiderlen-Waechter auf Reisen.

Staatssekretär von Kiderlen-Waechter reiste am Sonnabend Nachmittag von Chamounix nach Genf ab. Auf dem Bahnhof war der Präfekt Richard erschienen, der bereits im Hotel den Staatssekretär namens der französischen Regierung begrüßt hatte. von Kiderlen-Waechter erwiderte den Besuch im Rathause. Der Staatssekretär empfing keinerlei Korrespondenz und bedauerte sehr, sofort erkannt zu sein. Er war überall, wo er sich auf den Straßen sehen ließ, von einer Schar Neugieriger umgeben. Die Photographen machten viele Aufnahmen vom Staatssekretär und der ihn begleitenden Dame. Das ging soweit, daß von Kiderlen-Waechter einem der Photographen die Platten abkaufte, um das Erscheinen der Bilder zu verhindern. Er verweigerte mehreren Pariser Redakteuren nachgesuchte Interviews, und sein einziges Vergnügen auf französischem Boden war ein Ausflug nach dem Eismeer. Also berichtet man dem „Hannoverschen Courier“, und damit wird es wohl auch seine Richtigkeit haben. Freilich, die französischen Preßwanzen, die ihr Opfer erfolglos belagerten, sind frech genug, trotzdem in ihren Blättern über Interviews mit dem Staatssekretär zu berichten.

Der göttliche Funken.

Von M. Ferno.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Wohnt sie schon lange hier?“ forschte Leonie

„Ihr verstorbener Mann soll das Haus und den Garten vor vielen Jahren von einem Gläubiger anstatt des geliehenen Geldes angenommen haben; früher hatte sie, soviel ich gehört hatte, ein großes Gut.“

„Werden wir ihr noch unsere Besuche machen?“

„Ich denke ja,“ sagte Schellmann gleichgiltig; „ein Verkehr ist sie ja doch nicht, aber man muß als Nachbar doch höflich sein!“

* * *

„Die Frau Baronin läßt bitten,“ sagte der alte Diener mit gedämpfter Stimme, nachdem er den Amtsrichter und Leonie bei seiner Gebieterin angemeldet hatte. Alles im Hause schien auf lautlosen Sohlen zu wandeln, eine tiefe, fast unheimliche Stille lag darüber.

Er öffnete die Tür zu einem mittelgroßen, hellen Zimmer, das Sonnenlicht flutete durch drei hohe und mit lichten Mullgardinen geschmückte Fenster und spielte auf dem weißen Haar der hellgrau gekleideten hochgewachsenen Frauengestalt, die ihnen entgegentrat.

„Also Nachbarn darf ich Ihnen begrüßen?“ sagte die tiefe klare Stimme, während sie dem Ehepaar die Hand reichte.

„Ich dachte, eine Wohnung in der Stadt würde meiner Frau nicht zusagen, so siedelten wir uns hier draußen an,“ erwiderte Schellmann.

Man hatte Platz genommen und besprach gleichgiltige Dinge, wie sie sich Fremden, die sich eben zum erstenmal sehen, bieten, von der Heimat der jungen Frau und vom Süden, woher Frau von Welking kam.

Den Grund, weshalb sie im Süden gewesen, erwähnte sie nicht. Sie saß so, daß das Licht ihr Gesicht streifte. Leonie blickte interessiert hinein: ein stilles Antlitz mit weichen Zügen und leidvollem Ausdruck in den dunkelgrauen klugen Augen, die nach innen zu schauen schienen. Im ganzen ein sympathisches Frauengesicht mit etwas müdem, schmerzlichem Zug um die ein wenig zu schmalen Lippen.

Garnicht so interessant, wie sie sich gedacht hatte. Und doch wieder rätselvoll! Bei aller vornehmen Reserviertheit lag ein Hauch echt menschlicher Wärme über dieser Frauengestalt, die etwas Hoheitsvolles und Rührendes zugleich hatte. Dabei diese Schlichtheit und königliche Ruhe, die über allem lag, was sie sagte!

Ob sie gern in Helstädt wohne, fragte Leonie im Laufe des Gesprächs. „Ich konnte, als ich mich entschloß, hierherzugehen, nicht abwägen, ob ich gern oder ungern ging; ich mußte,“ sagte Frau von Welking ernst.

„Ich muß auch!“ rief Leonie lebhaft.

„Solch ein Muß ist leicht, Frau Amtsrichter; einem geliebten Mann folgen, — da geht man ja bis ans Ende der Welt!

Leonie lächelte; sie wußte nicht, ob sie Schellmann so geliebt hatte, — ans Ende der Welt ihm zu folgen, aber Josephine Welking sah aus, als ob sie das gekonnt hätte.

Als das Amtsrichterpaar acht Tage später von einer Ausfahrt heimkehrte, fand es die Karte von Frau von Welking vor. Damit schien der Verkehr vorläufig beendet.

Leonie saß an ihrem Schreibtisch; sie hatte eigentlich an Irene von Wolkenhausen schreiben wollen, die einzige, zu der sie sich aussprechen konnte. Und heut war ihr das Herz so voll. Wie war es nur gekommen, daß Hart sie vor vier Wochen — sie waren gerade allein im Eßzimmer nach Tische, Schellmann war durch den Gerichtsdiener einen Augenblick abgerufen worden — mit einem Blick angesehen hatte, der sie bis ins innerste Herz erzittern ließ, mit dem Blick, den sie, sich selbst dessen unbewußt, an Schellmann vermißt hatte, seit sie verheiratet waren, mit dem heiß werbenden Blick der Liebe?!

Sie schlug die Hände vor das Angesicht, als sie daran dachte. Und — sie hatte diesen Blick nicht nur geduldet, ihre Augen hatten ihn erwidert, und sie hatte ihm ihre Hand gelassen, die er mit glühenden Küssen bedeckt hätte. Einen Augenblick nur! Aber doch einen Augenblick!

Zuerst tat es ihr leid, als Schellmann wiederkehrend harmlos in der abgebrochenen Unterhaltung fortfuhr. Und dann — kam der Trotz.

Sie hatte sich die Ehe doch so anders vorgestellt.

Konrad hätte sie, wie in der Brautzeit, immer anbeten und verhätscheln sollen. Hier — als seine Frau mußte sie teilen mit seinen Berufspflichten. Und sie hatte garnichts, was sie dafür entschädigte, keine Hausfrauen- und Küchensorgen, die sie nicht liebte und die die sorgliche Mutter ihr durch Überlassung der bewährten Wirtschafterin abgenommen hatte.

Und auch etwas Trotz und Groll gegen die Mutter! Die Mutter hatte ihr doch gesagt, sie daraufhin erzogen, daß es das Beste und Richtigste sei für ein Mädchen, zu heiraten — sonst — wenn sie nicht mit diesem Gedanken aufgewachsen wäre, hätte sie sich im Gesang ausbilden können. Sie hätte den „göttlichen Funken“ in sich gefühlt. Welch großartige Zukunft hätte dann vor ihr gelegen! Ruhm und nochmals Ruhm als gefeierte Sängerin! Heute, in ihrer bitteren, trotzigen Stimmung, hatte sie gar keinen Zweifel, daß sie ganz das Zeug und die Gabe besessen hätte, mit denen man die „bedeutende Künstlerin“ schafft.

Aber — damals — sie liebte Konrad aufrichtig, und der Künstlertraum erblaßte bald. Nun war er wieder da — und daneben stand Harts Bild, das Bild dessen, dem es stets leicht gelungen, die Frauen zu „bezaubern“, ein siegreicher Mann, neben dem manch anderer, den das Schicksal auf weniger verschlungene Pfade geführt hatte, versank.

Das Mädchen brachte einen Brief, der mit der Stadtpost gekommen war, schlichtweißes Papier ohne Initialen mit unbekannter Handschrift. Sie riß ihn auf, von jähem Schrecken gepackt. Einige Zeilen nur. Hart bat sie, ihm zu verzeihen — er liebe sie glühend und bitte sie, ihm ein Wort zu schreiben, ob sie ihm diese Verzeihung gewähren würde!

Sie verbrannte den Brief langsam im Ofen, dann setzte sie sich an den Schreibtisch, warf einige Worte auf das Papier und adressierte den Brief! Wer aber sollte ihn besorgen? Ihren Dienstboten würde es doch auffallen, daß sie an Hart schrieb. Also — sie mußte selbst zur Post gehen. Das tat sie oft; es würde nichts bedeu-

Kundgebungen der französischen Regierung.

Bei einem vom landwirtschaftlichen Verein in Mamers gegebenen Festmahl hielt Ministerpräsident Caillaux am Sonntag eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ihnen, meine lieben Freunde, die Sie sich seit langer Zeit kennen, habe ich kaum nötig zu sagen, daß Sie bei der Regierung, deren Präsident ich bin, vollkommen darauf rechnen können, daß sie Ihnen die Ordnung im Innern sichern wird. Sie wissen auch, daß alle unsere Anstrengungen, daß alle meine Anstrengungen auf die Aufrechterhaltung des Friedens, eines ehrenvollen Friedens abzielen werden; es versteht sich, eines Friedens, der mit eifersüchtiger Sorge über die Würde, die Rechte und die wesentlichen Interessen Frankreichs wacht."

Kundgebungen in Deutschland.

Unter der Überschrift „Fest bleiben!" veröffentlicht die „Nationalliberale Korrespondenz", anscheinend parteioffiziell, eine Auslassung, in der zunächst ausgeführt wird, daß in der Tat die Stimmung in allen national empfindenden Kreisen des deutschen Volkes äußerst erregt ist. Die unverhüllten Drohungen leitender englischer Minister, die anmaßende und provozierende Sprache offiziöser französischer Zeitschriften ließen in manchem die Frage entstehen, ob das Ansehen des deutschen Reiches denn in den letzten Jahren eine bemerkbare Einbuße erlitten habe, sodaß man sich eine solche Sprache gegenüber dem Reiche überhaupt herausnehmen dürfe. Kein Diplomat dürfe an solchen Volksregungen achtlos vorübergehen; kein Abkommen habe Aussicht auf Verwirklichung, das die deutschen Interessen in Marokko preisgibt und dieses selbst an Frankreich ausliefert. Die Ausführungen schließen mit den Worten: „Nicht „um Marokko" handelt es sich jetzt allein, sondern um die Frage der weltpolitischen Stellung der führenden Kulturvölker, die für die Zukunft entscheiden wird. Eine Milliardenlast habe das deutsche Volk jahrzehntelang auf sich genommen, um sich in Heer und Flotte eine Rüstung zu schaffen, die der Erhaltung des mit den Waffen gewonnenen deutschen Reiches und der Wahrung seiner Interessen gelten sollte. Man werde im Volke erwarten dürfen, daß das Schwergewicht dieser Rüstung auch bei diesen Verhandlungen in die Wagschale geworfen werde, und man täte auch im Auslande gut, darauf Rücksicht zu nehmen." — Im Namen des Landesausschusses der nationalliberalen Partei Pommerns veröffentlicht der geschäftsführende Ausschuß eine scharfe Kundgebung zur Marokkofrage. Sollte das wünschenswerteste Ziel: die Räumung ganz Marokkos von allen europäischen Truppen, Herstellung der Unabhängigkeit des marokkanischen Reiches in den Grenzen von 1906 und völlige wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Mächte, so heißt es, nicht zu erreichen sein, sollten vielmehr die inneren Verhältnisse Marokkos und die Politik Frankreichs und Spaniens den Zerfall Marokkos unaufhaltsam und unvermeidlich machen, so müsse das deutsche Reich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln bei einer Aufteilung seinen vollwichtigen Anteil verlangen, und zwar die südmarokkanische Küste mit ihrem Hinterland.

Die „Germania" teilt mit, daß es in der Absicht des Reichskanzlers liege, das Marokkoabkommen dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen, auch wenn der Inhalt ihn verfassungsmäßig nicht dazu verpflichten sollte.

Der englische Botschafter in Wien

will den deutschfeindlichen Artikel in der Wiener „Neuen Freien Presse" nicht geschrieben haben. Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" teilt folgendes mit: „Sir Fairfax Cartwright, der englische Botschafter in Wien, hat uns auf die telegraphische Anfrage, ob er sich zu der Anschuldigung, die bewußten deutschfeindlichen Artikel der Wiener „Freien Presse" veranlaßt zu haben, äußern wolle, telegraphisch geantwortet: „Ich lehne die Verantwortung für anonyme, in den Zeitungen erscheinende Artikel, deren Ursprung schlecht unterrichtete Leute mir zuschreiben, ab." — Herr Cartwright hat es sich übrigens selber zuzuschreiben, wenn man den „englischen Diplomaten", der derart gegen Deutschland hetzte, gleich in seiner Person erblickte. Denn es ist eine unbestrittene Tatsache, daß sich unter allen britischen Diplomaten Herr Cartwright stets in hervorragendster Weise durch eine deutschfeindliche Gesinnung ausgezeichnet hat. Dabei hat er, unbekümmert um die für aktive Diplomaten sonst selbstverständliche Reserve stets den größten Wert darauf gelegt, direkt oder durch Mittelspersonen die Ergüsse seines Deutschenhasses in die Presse zu leiten. Herr Cartwright war früher britischer Gesandter in München, und was er von dort aus an gehässigen Angriffen gegen Deutschland in die Presse lanziert hat, ist noch in gutem Gedächtnis. Auch nach seinem Scheiden aus München hat man oft genug Gelegenheit gehabt, seine Spuren wahrzunehmen, wenn eine besonders boshafte Perfidie irgendwo in einer Zeitung auftauchte. So wird sich Herr Cartwright nicht wundern dürfen, wenn man auch jenen brutalen Ausbruch einer deutschfeindlichen Gesinnung, bei dem die Andeutungen des Wiener Blattes direkt auf ihn hinwiesen, ohne weiteres auf sein Konto setzt.

* * *

Aus Marokko.

Wie die „Agence Havas" aus Mekines meldet, ist General Moinier am Sonntag dort angekommen.

Spanische Truppenlandung in Südmarokko.

Über eine spanische Truppenlandung südlich von Agadir wird gemeldet: Bereits seit einiger Zeit waren in spanischen Blättern Mitteilungen über eine beabsichtigte militärische Expedition nach dem an der Südküste Marokkos gelegenen Santa Cruz de Mar Pequena, das einstmals spanisch gewesen war und von den Spaniern heute noch als ihnen gehörig reklamiert wird. Jetzt wird aus Madrid gemeldet: Nach einer Meldung aus Las Palmas werden am 29. August 500 Soldaten an Bord eines Transportdampfers abgehen, um Santa Cruz de Mar Pequena zu besetzen.

Deutscher Photographentag.

Dessau, 28. August.
(Zweiter Tag.)

In der Schlußversammlung der 40. Wanderversammlung des deutschen Photographenvereins sprach zunächst Direktor Faulstich-Leipzig über „Wissenschaftliche Photographie im Dienste der Fach- und Amateurphotographen". Die von dem Redner vorgelegten photographischen Aufnahmen erstreckten sich auf die verschiedensten wissenschaftlichen Gebiete, so auf Geologie, Botanik, Anatomie, Kriminalogie, Heimatschutz und Kulturgeschichte. Nachdem die Antworttelegramme des Kaisers, des Großherzogs von Sachsen und des Herzogs von Anhalt auf die abgesandten Huldigungstelegramme bekannt gegeben waren, hielt Fachlehrer Spörl-München einen Vortrag über Entwicklungsprozesse von Photographien. Damit war die Tagesordnung erledigt. In einer Sitzung am Abend erstattete Professor Graef-Jena einen kritischen Bericht über „Die mit dem Photographentag verbundene Ausstellung". Es wurden dann die Ergebnisse der Preisverteilung bekannt gegeben. Den Ehrenpreis des Großherzogs von Sachsen-Weimar für Freiaufnahmen freilebender Tiere erhielt Photograph Pfaff-Leipzig; außerdem einen Preis von 100 Mark. Der Ehrenpreis des Herzogs von Anhalt, ein kunstgewerblicher Gegenstand für die besten 8 bis 12 Aufnahmen aus dem Freiballon, dem Lenkballon oder dem Flugzeug wurde dem Photographen Rudolf Lichtenberg-Osnabrück zugesprochen, der außerdem die dem Preise zugefügte herzoglich-anhaltische silberne Staatsmedaille erhielt. Als zweitbester bekam Haertel-Leipzig eine silberne Vereinsmedaille. Die Stiftung des Kommerzienrats Venator-Dessau, eine Standuhr, erhielt Photograph Baetz-Trier. Silberne Staatsmedaillen erhielten ferner: Perscheidt-Berlin, Grienwald-Bremen, Steiger-Moers, Schensky-Helgoland und die Münchener Lehranstalt. Silberne Stadtmedaillen erhielten: Greiner-München, Rosenthal-Guben und die Ica-Gesellschaft-Dresden. Silberne Vereinsmedaillen wurden verteilt an: Staatsanwaltschaftsrat Bartels-Kiel, Dr. Metzner-Dessau, Zimmermann-Rochlitz, Mutte-Iserlohn, Baetz-Trier. Bronzene Staatsmedaillen bekamen: Gerlich-Neuruppin, Fischer-Moskau, Ranft-Leipzig, Faulstich-Leipzig; bronzene Stadtmedaillen: Schallenberg-Hamburg, Schieweck-Nordhausen, Schmidt-Lankwitz. Die Hofphotographen Hartmann und Claasen in Dessau erhielten ehrenvolle Erwähnungen, Photograph Wedekind-Dessau den Ehrenpreis der Handelskammer. Der Vorsitzer Karl Schier-Weimar dankte hierauf allen, die zum Gelingen der Tagung und der Ausstellung beigetragen und gedachte dabei in erster Linie des Ehrenprotektors, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Herzogs von Anhalt. Darauf wurde die Tagung mit einem Hoch auf den deutschen Photographentag geschlossen.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 28. August. (Schwer verletzt.) Gestern Nachmittag kam es zwischen dem Akkordarbeiter Trazikowski aus Schwirsen und dem Arbeiter Rzymkowski von hier vor einem hiesigen Lokale zu einem Wortwechsel, wobei R. dem T. einen Hieb mit dem Stock versetzen wollte, der ihm aber entrissen wurde. Hierüber geriet R. in Wut, eilte nachhause und holte sich eine eiserne Brechstange. Dann lief er dem Arbeiter T. nach und versetzte ihm in der Nähe der Schönseer Chaussee zwei Hiebe auf den Kopf, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Überfallene, welcher zwei tiefe Kopfwunden erlitten hatte, wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo ihm die Wunden genäht worden sind. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Er ist als ein roher Mensch bekannt.

e **Briesen,** 28. August. (Sommerfest des Männerturnvereins.) Begünstigt vom schönsten Wetter konnte der hiesige Männerturnverein am gestrigen Sonntage sein Sommerfest feiern. In großer Anzahl waren Turngenossen aus Graudenz, Thorn, Strasburg, Lautenburg und Gollub erschienen. Die Graudenzer Gäste hatten am Sonnabend abends um 10 Uhr einen Nachtmarsch unternommen, der sie über Rehden, nach kurzer Rast dort, nach Briesen führte, wo sie morgens um 7 Uhr eintrafen. Der Golluber Turnverein hatte seine Damenriege mitentsandt. Vormittags um 1/2 10 Uhr begann das Fest mit einem Wetturnen auf dem Luxuspferdemarkt unter Leitung des Turnwarts des hiesigen Vereins, Herrn Gymnasiallehrers Klarhöfer. Außer Konkurrenz beteiligten sich 2 Turner aus Thorn, Gehrke und Meding am Wetturnen und leisteten derart Hervorragendes, daß es wohl außer Frage stand, daß sie beim Mitbewerb sämtliche ersten Preise für sich erobert hätten. Nach dem Wetturnen, das etwa um 1/4 1 Uhr beendet war, trat bis nachmittags um 4 Uhr eine Pause ein. Dann fand ein Umzug durch die Stadt statt, an dem sich ein Konzert im Vereinshausgarten, verbunden mit Schauturnen, anschloß. Ganz besonders hervor taten sich auch hierbei die Thorner Turngenossen. Der Vorsitzer des Vereins, Herr Gymnasialdirektor Dr. Lemm, hielt eine kurze Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß, und verkündete dann die Namen der Sieger, die mit Eichenkränzen geschmückt wurden. Bei dem prachtvollen Wetter wurde das Konzert im Garten bis um 1/2 12 Uhr abends ausgedehnt, während der Tanz im Saale, dem eine Kinderfackelpolonaise vorangegangen war, schon um 9 Uhr begann. Der Besuch war ein recht guter, sodaß der Turnverein seiner Kasse einen recht erheblichen Überschuß zuführen kann.

rr. **Culm,** 28. August. (Den Verletzungen erlegen. Zweite Blüte.) Der Weichensteller Klawonn, der beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. — Auf dem Gymnasial-Kirchplatze ist eine Naturseltenheit zu sehen. Eine Roßkastanie, die bereits Früchte trägt, prangt dort im herrlichsten Blütenschmucke.

Marienwerder, 27. August. (Die hiesige Sanitätskolonne) hielt heute in Gegenwart des Generalarztes Dr. Böttcher-Danzig ihre große Abschlußübung in Brauerei Hammermühle ab. Der Übung wohnten u. a. der Vorsitzer des vaterländischen Frauenvereins, Herr Regierungspräsident Schilling, sowie die in der Krankenpflege ausgebildeten Helferinnen für den Kriegsfall bei. An der Übung nahmen auch Unteroffizierschüler teil.

Marienwerder, 28. August. (Typhus.) Der in der vorigen Woche gemeldete Typhusfall in Marienwerder hat sich nicht bestätigt; dagegen sind zwei neue Fälle gemeldet aus Mareese und einer aus Baldram. Eine Frau aus Wismar (Mecklenburg), die vom 21. Juni bis zum 22. Juli in Stürmersberg zu Besuch weilte, erkrankte nebst ihrem Kinde Ende Juli an Typhus. Sie ist jetzt gestorben, während das Kind genesen ist.

Stuhm, 27. August. (Acht Gänse gestohlen) wurden in der Nacht zum Sonntag dem Amtsgerichtsdiener Richard Borowski. Die heute früh aufgenommene Verfolgung nach den Spitzbuben ergab, daß zwei Männer auf dem Wege nach Altmark in Hohendorf und in Gurken in zwei Säcken verpackte Gänse an die dortigen Bewohner für 1,50 Mark das Stück zum Kauf angeboten haben.

Marienburg, 28. August. (Die Zentrumspartei) hielt Sonntag im kath. Vereinshause eine Wählerversammlung ab, die von Herrn Dr. Gendreitzig-Elbing geleitet wurde und von 200 Personen besucht war. Herr Propst Pingel hielt einen Vortrag über die Frage: „Ist die Zentrumspartei eine Oppositionspartei?" In seinen Ausführungen beantwortete er die Frage mit „Nein". In betreff der Aufstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstagswahl wurde zwar kein endgiltiger Entschluß gefaßt, jedoch war man der Ansicht, sich nicht mit andern Parteien in Verbindung zu setzen, sondern einen eignen Kandidaten aufzustellen.

Tiegenhof, 25. August. (Todesfall.) Mitten aus dem rüstig schaffenden Leben hat der Tod den Arzt Herrn Sanitätsrat Dr. Loepp-Tiegenhof gerissen. Er fühlte sich plötzlich unwohl; ein Herzschlag trat ein, und er verschied sanft. Herr Loepp war erst 56 Jahre alt und erfreute sich in Stadt und Land der größten Zuneigung und Verehrung. Beide Söhne des Herrn Loepp haben ihr Ärzteexamen mit „Sehr gut" bestanden und eine Tochter studiert gegenwärtig Philologie.

Elbing, 27. August. (Verschiedenes.) Unter sehr großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft fand heute Mittag die Beerdigung der drei Opfer des Kahlberger Unglücksfalles auf dem neuen Friedhofe der Heil.-Drei-Königen-Gemeinde statt. — Das Ereignis des heutigen Tages war das große Schülerkonzert in Vogelsang, bei dem ca. 2600 Schüler unserer Volks- und Mittelschulen mitwirkten. Das Konzert war von etwa 10 000 Personen besucht. Die unter Leitung des Lehrers Günther vorgetragenen Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Reinertrag wird zum Besten der Ferienkolonien bezw. zu anderen wohltätigen Zwecken verwendet. — Selbstmord verübte hier der Arbeiter Wermter, indem er sich ertränkte. Der Grund ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

Dirschau, 27. August. (Gastspielvorstellungen des Danziger Stadttheaters.) In der hiesigen Stadthalle wird das Danziger Stadttheater unter Leitung des Direktors Grützner vom Oktober bis April 18 Vorstellungen (Opern, Schauspiele und Lustspiele) veranstalten.

Karthaus, 25. August. (Ein Unfall), der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich in Ober-Buschkau. Im dortigen Gasthause stürzte der 68 jährige Eigentümer Karl Bedder infolge eines ihm von dem Arbeiter Friedrich Wiegandt im Scherz versetzten Stoßes die Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestorben ist.

Danzig, 27. August. (Ein 45er Torpedogeschoß) wurde in der Danziger Bucht aufgefischt und zur kaiserlichen Werft gebracht. Es ist ein Versager, der bei einer Übung vor 2 Jahren gesunken und solange vom Moorboden festgehalten worden ist. Durch den letzten Sturm ist das Torpedogeschoß freigespült worden. Fischer fanden es mit Netzen und zogen es mit Peilhaken hoch. Das Geschoß ist mit einem sogenannten Übungskopf versehen. Es ist jedenfalls auf ein altes Wrack gestoßen, denn der Übungskopf war zerbeult und die Schwimmkammer aufgerissen; es ist voll Wasser gelaufen und untergegangen. Bei der Hebung setzte sich der Propeller in Bewegung und zerriß die Netze der Finder. Für die Auffindung solcher Geschosse, die wieder brauchbar gemacht werden, zahlt der Marinefiskus ansehnliche Belohnungen.

Danzig, 28. August. (Die Typhusepidemie in der Provinzialirrenanstalt Conradstein) hat wieder etwas zugenommen. In der letzten Woche sind sechs Personen, darunter drei vom Pflegepersonal, erkrankt und eine Person von den früher erkrankten gestorben.

Neuteich, 27. August. (Selbstmord.) Als Sonnabend Abend der 73 jährige städtische Wachtmeister Baag nicht zum Dienst erschien, suchte man ihn und fand ihn in seiner Wohnung an der Türklinke erhängt.

Berent, 27. August. (Ein kurzes heftiges Gewitter,) begleitet von wolkenbruchartigem Regen, zog in den gestrigen Mittagstunden über unsern Ort und Umgegend. An mehreren Stellen hat der Blitz eingeschlagen und großen Schaden angerichtet. In das Rathaus fuhr ein Blitzstrahl in die elektrische Beleuchtungsanlage, ohne indes besonderen Schaden anzurichten. In Czenstkowo schlug ein Blitz in die Scheune des Besitzers Runge ein, zündete und legte sie in Asche, samt der ganzen darin untergebrachten diesjährigen Ernte, die R. nicht versichert hatte. In Skorschew schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Galewski und äscherte es ein, und in Stendsitz, wohin unsere Feuerwehr gerufen war, äscherte der Blitz ein Haus, eine Scheune und einen Stall des Besitzers Fieguth ein. In der Scheune waren zwei Männer mit Dreschen von Getreide beschäftigt, von denen ein Mann, der Eigentümer Kibrowski, vom Blitz getötet, der andere betäubt wurde. Auch in Zurromin soll ein Blitz eingeschlagen haben.

Goldap, 26. August. (Über einen Mord und Selbstmordversuch,) der in der Nähe von Goldap unternommen wurde, berichtet die „Goldaper Allgemeine

---

ten. Es war draußen etwas stürmisch und unfreundlich, aber sie blieb dem Entschluß treu. Sie hatte sehr vorsichtig geschrieben und ihm die erbetene Verzeihung gewährt. Aber durch ihre Zeilen klang es, daß sie in Wahrheit garnicht so böse gewesen.

Der Wind pfiff ganz gehörig um die alten Ulmen und jagte den Staub empor, aber Leonie schritt, den Brief sorglich in der Hand tragend, wacker der Stadt zu — tief in Gedanken — und da — als sie das Tor passierte, — fühlte sie, daß sie den Brief nicht mehr in der Hand hielt. — Hatte ihn der Wind entführt? Hatte sie ihn verloren? Sie wußte es nicht mehr — und eilends wendete sie sich, den Weg zurückzugehen. Obgleich die Promenade um diese Zeit fast menschenleer war, fürchtete sie doch, jemand möchte des Weges gekommen sein und den Brief gefunden haben. Und jetzt, — als sie soeben sich wieder für den Kampf mit dem Winde wappnete, stand eine dunkelgekleidete schlanke Frauengestalt vor ihr, die dicht hinter ihr des Weges gekommen sein mußte und einige Minuten nach ihr das Tor erreicht hatte, und reichte ihr den Brief hin.

„Sie haben diesen Brief verloren, Frau Amtsrichter Schellmann, ich freue mich, daß ich ihn fand und Ihnen wieder zustellen kann!" Die großen grauen Augen der Baronin Welking richteten sich mit freundlichem Ausdruck auf Leonies erglühendes Gesichtchen.

„Tausend Dank!" stammelte diese. — „Der Wind, — der Sturm hat ihn mir fortgerissen."

„Ich liebe diesen Sturm," sagte Frau von Welking, — „Sie glauben nicht, wie ich mich in der weichen, lauen Luft des Südens nach solchem echt nordischen Wind gesehnt habe. Im Kampf mit Sturm und Wind erstarken die Nerven, wir fühlen uns befreit von so viel Kleinlichem."

„Ich würde des Südens Sonne vorziehen!" sagte Leonie, nur um etwas zu sagen.

„Sie verweichlicht," sagte Josephine Welking — „und — das Leben ist hart und verweichlicht nicht. Zum Leben gehört auch Kampf und Sturm; ohne diese beiden, die nur Feinde scheinen und doch Freunde sind, können wir nicht zur Höhe kommen, auf der wir stehen sollen, wenn wir alt geworden sind. Allerdings — Sie sind noch jung, und die Jugend läßt sich gern ein bischen Verwöhnung gefallen."

„Als Sie jung waren, gnädige Frau," sagte Leonie — sie waren beide nebeneinander weitergegangen — „sind Sie gewiß auch der Verwöhnung nicht abhold gewesen; ich gestehe es, — ich bin sehr verwöhnt worden — daheim — bei Mama — und ich möchte nicht, daß es anders gewesen wäre."

„Nein!" sagte Josephine, und die tiefe, tönende Stimme klang fast rauh — „nein, ich bin nie verwöhnt gewesen — niemals — und deshalb liebe ich auch die Verwöhnung in meinen alten Tagen nicht, mit denen die südliche Sonne es gut meinte, — mein Leben bleibt doch hart und rauh —". Sie brach jäh ab, als hätte sie zu viel gesagt, und blickte auf Leonie die vor dem Posthause stehen geblieben war.

„Also hier trennen sich unsere Wege — ade für heute! Und weshalb sehe ich Sie so selten, liebe Frau Amtsrichter? Kommen Sie einmal herüber zu mir, wenn Sie Sehnsucht haben nach Verwöhnung; so wenig ich verwöhnt bin, so gerne verwöhne ich junge, liebe Menschenkinder! Ich lade niemals jemand ein, — aber Sie sind immer willkommen."

„Ich fürchte zu stören!" gestand Leonie, der Wahrheit gemäß.

„Mich stört niemand," sagte Josephine, und es war, als wenn noch größere Trauer sich über ihre schönen Züge legte, „ich habe in schwerer Schule gelernt, für andere zu leben."

* * *

Ein seltsamer Zwiespalt war in Leonies Seele, sie teilte ihre Gedanken zwischen Hart und ihrer Nachbarin. Hart sah sie täglich, wenn er vorüberritt, und er grüßte nicht mehr nur, wie früher, mit der Peitsche und der Kappe — ein leuchtender, bewundernder und sieghafter Blick flog meist zu der jungen Frau hinauf.

Leonie redete sich ein, die Sache sei ja so harmlos! Eine Verehrung seitens eines interessanten Mannes. Daß sie diese Verehrung duldete, ja, — durch Stillschweigen ermunterte, hielt sie für ganz gefahrlos und für ihr gutes Recht. Weshalb hatte Konrad versäumt, der werbende Liebhaber zu bleiben!

Und ihr und Hart unbewußt, sahen zwei ernste, kluge Frauenaugen dieses Spiel mit dem Feuer", Josephine Welking, die in dem einsamen Hause der Pflege ihres todkranken Sohnes lebte. Die Pflege war nicht leicht. Herbert war rauh und verbittert, ungeduldig und unfügsam, eine Herrennatur, die gegen den grimmen Feind, der sie gepackt hatte und nicht und nimmermehr loslassen wollte, in fortwährendem Kampfe lag und der oft in übler Laune seine Umgebung entgelten ließ, was er an Schmerzen zu leiden hatte. Aber wenn der Krankenpfleger, wenn der treue Diener erlahmte, wenn des Kranken heftige, anklagende Worte sie zu Zeiten unfreundlich oder traurig machten, — eine blieb stets gleich in Liebe, Güte und Nachsicht für ihn, — das war die Mutter. Durch Erzählungen der Bekannten, durch gelegentliche Äußerungen Schellmanns, der mit dem Arzt des Kranken befreundet war, hatte Leonie davon Kunde bekommen. Sie fühlte etwas wie Bewunderung. Eine aufopfernde Mutter und Pflegerin, der in dieser Zeit nie ein Dank, selten ein freundliches Wort, aber mancher ungerechte Vorwurf zuteil wird, das wäre über ihre Kräfte gegangen. Und dann saß sie eines Tages neben Josephine in deren kleinem, an den großen Salon anstoßendem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitung“: Der Schweizer Krutzki aus Niederwitz, der von seiner Frau getrennt lebt, gab gestern Mittag auf diese einen Schuß in den Kopf ab, der sofort tödlich wirkte. Die Frau war mit dem Mittagszuge in Goldap angekommen, um ihre in Niederwitz, Kreis Goldap, wohnenden Eltern zu besuchen, sie hatte auch ihre zehnjährige Tochter mitgebracht. K. holte seine Frau vom Bahnhofe ab, und auf dem Wege nach Niederwitz auf einem Stoppelfelde, zum Gute gehörig, ereignete sich die Tat. K. versuchte sodann, sich die Pulsadern und die Halsschlagader zu durchschneiden, was ihm jedoch nicht gelungen ist, sodaß er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Das Kind flüchtete zu den Großeltern, und diese fanden ihre Tochter tot, den K. schwer verwundet liegen. Nach Aussage der Ärzte sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. Was K. zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Rastenburg, 24. August. (Der Kronprinz) hat die am 4. Juli vom Bezirksschornsteinfegermeister Otto Beer für ihn erschossene Würde eines Schützenkönigs der Rastenburger Schützengilde angenommen und für die bei der Gilde befindliche Hohenzollernkette seine Porträtmedaille gestiftet.

Lötzen, 28. August. (Die Masurische Dampferkompagnie) hat bereits jetzt Neuerungen fürs nächste Jahr im Dampfschiffahrtsverkehr geplant. Es wird nun auch ein Dampfer zwischen Rhein und Nikolaiken verkehren, der an die Dampfer der Angerburg-Rudczanny-Linie Anschluß haben wird. Durch die Verbindung mit Rhein wird den Touristen, die nach Königsberg reisen, die Rückreise um zwei Stunden gekürzt, denen, die nach Tilsit fahren, gar um sechs Stunden. Von Wirsbe aus wird der Dampfer bis zum Spirdingblick hinauffahren, damit die Weite dieses Sees in Augenschein genommen werden kann.

Königsberg, 27. August. (Das hiesige Pionier-Bataillon) veranstaltet gegenwärtig größere Übungen bei Groß Holstein, die im Bau von Schiffbrücken über den Pregel bestehen. Das Material, eiserne Pontons, Balken und Bohlen, bleibt während der Dauer der Übung unter der Aufsicht eines Wachkommandos draußen zurück. Das Bataillon wird täglich auf zwei vom Dampfer „Anita“ geschleppten Prähmen hinausbefördert. Eigentlich in den Prähmen, denn während der Fahrt ist von dem gesamten Bataillon nicht viel mehr zu sehen als ein Gewimmel von dunkelblauen Mützen, die handbreit über den Bordrand emporragen. In gleicher Weise wird das Bataillon in den ersten Nachmittagsstunden wieder in die Stadt zurückbefördert. Am Montag Nachmittag wird in Groß Holstein für die Mannschaften des Bataillons ein Sportfest veranstaltet mit Wettrudern, Klettern, Sacklaufen, Wurstschnappen und anderen Wettkämpfen bei Musikbegleitung. Am Sonnabend hatten die Pioniere die Brücke schon einmal fertiggeschlagen. Auf einigen 40 Pontons spannte sie sich wohl 250 Meter lang über den Pregel, zu beiden Seiten des Stromes auf Böcken ruhend. Verschnürte Längsbalken liefen über die Pontons dahin, quer überbrückt mit starken Bohlen, die durch eiserne Dornen an jenen befestigt waren. Ein Schutzgeländer, aus Stangen und Stricken hergestellt, war beiderseits die Brücke entlang angebracht. Die Schiffahrt war auf kurze Zeit unterbrochen, aber um keine unwirtschaftliche Störung des Verkehrs hervorzurufen, wurden ab und zu Durchlässe geöffnet. Die Brücke ruht still auf dem Strom. Kaum 20 Minuten sind so vergangen, da ist der Strom wieder frei, die Brücke liegt in einzelnen Teilen längsseits am Ufer. Eine kurze Pause; dann ein neues Kommando, die Brücke soll wieder über den Strom geschlagen werden. Langsam werden die einzelnen Glieder wieder herangerudert zur Mitte des Stromes hin, nach beiden Seiten Anker ausgefahren, die verbindenden Brücken- und Bohlenbeläge eingefügt, die Schutzgeländer gezogen, die Brücke ist wieder fertig. Wohl dauert das Aufbauen etwas länger als das Abbauen, aber auch allerhöchstens 40 Minuten. Und doch trägt die Brücke, ganz abgesehen von den Fußtruppen, mit vollster Sicherheit Kavallerie und Artillerie hinüber. Ausgenommen sind nur schwere Geschütze und die militärischen Kraftwagen, die wie die „Hart. Ztg.“ berichtet, noch eine seitliche Verstärkung der ganzen Anlage erforderlich machen.

Gumbinnen, 25. August. (An Typhus) sind drei Schüler des Gymnasiums erkrankt. Mehrere Schüler des Gymnasiums waren in den Sommerferien in Rantau bei Neukuhren zur Sommerfrische. Sie wohnten dort in Zelten und besorgten sich auch das Essen durch Selbstkochen.

t. **Gnesen**, 28. August. (Verschiedenes.) Im Kreuzsee ertrunken ist am Sonntage ein 7 Jahre alter Knabe des Arbeiters Domainczak. Derselbe vergnügte sich mit dem Fangen kleiner Fische, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank. Erst nach einigen Stunden gelang es einem hiesigen Fischer, die Leiche mittels eines Netzes aufzufinden. — Ein Arbeiter in der Tremessener Straße stand auf seinem Rade gestützt vor einem Hause, als ein unbeleuchtetes Fuhrwerk dahergefahren kam und den nichts ahnenden Mann überfuhr. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arbeiter sofort in das hiesige Hospital geschafft werden mußte. Der Lenker des Fuhrwerks ist unerkannt entkommen. — Die Diebstähle nehmen hier überhand. Gestern wurde aus dem Flur eines Hauses in der Bahnhofstraße ein Fahrrad, Marke „Schwalbe“, gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Ferner drang ein Dieb wohl mittels Nachschlüssels in die Wohnung einer Dame und stahl eine Damenuhr nebst goldener Kette. Auch dieser Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Schokken, 27. August. (Großfeuer) wütete heute in Grzybowo. Die vier Wirtschaften der Eigentümer Wiotscherek, Bohma, Kißmann und Fürstenau sind mit sämtlichen Gebäuden total niedergebrannt. Leider ist ein Kind des W. in den Flammen umgekommen. Fünf Pferde, dreißig Schweine sind mitverbrannt, außerdem die ganze Ernte. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Ratzebuhr, 27. August. (Die hiesige Apotheke) hat Frau Dilg an den Apotheker Moldenhauer aus Baldenburg, Kreis Schlochau, verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. Js.

Stettin, 27. August. (Konservativer Parteitag für Vorpommern.) Am 15. Oktober nachmittags 3 Uhr wird in Stralsund ein konservativer Parteitag für Vorpommern, d. h. für die Reichstagswahlkreise Stralsund-Franzburg-Rügen, Greifswald-Grimmen, Anklam-Demmin und Ückermünde-Usedom-Wollin stattfinden.

Für den

Monat September

empfehlen wir

Die Presse

zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat September beträgt bei allen kaiserl. Postämtern **0,67 Mk.**, in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus **0,75 Mk.**, in den Ausgabestellen **0,60 Mk.**

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. August. 1910 Eintreffen des russischen Kaiserpaares in Friedberg in Hessen. 1908 † Karl Sohn, bekannter Porträtmaler. 1905 † Unterstaatssekretär Th. Lohmann. 1905 † Professor Dr. R. Veithner von Lichtenfels zu Graz, hervorragender Techniker. 1904 Schlacht bei Liaujang. 1896 † Fürst Labunow, russischer Minister. 1891 * Prinz Friedrich Viktor und Prinz Franz Josef von Hohenzollern. 1870 Schlacht bei Beaumont, das Korps Failly vernichtet. 1813 Niederlage der Franzosen bei Culm, Gefangennahme Vandammes. 1681 Erlaß der deutschen Reichskriegsverfassung, wie sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand.

Thorn, 29. August 1911.

— (Postverkehr mit Marokko.) Vom 15. September ab sind im Verkehr zwischen Deutschland einerseits und den am Postanweisungsdienst teilnehmenden deutschen Postanstalten in Marokko andererseits telegraphische Postanweisungen bis zum Meistbetrage von 800 Mark für eine Postanweisung zulässig. Die Überweisung durch den Telegraphen ist in der Richtung aus Deutschland auf die Strecke bis Tanger, in der umgekehrten Richtung auf die Strecke von Tanger bis zur deutschen Bestimmungs-Postanstalt beschränkt. Telegraphische Postanweisungen nach oder von anderen deutschen Postanstalten in Marokko als Tanger werden von Tanger ab oder bis Tanger mit der Briefpost befördert. Für telegraphische Postanweisungen nach den deutschen Postanstalten in Marokko sind zu entrichten: die Postanweisungsgebühr von 10 Pfg. für jede 20 Mk. (mindestens 20 Pf.) und die Gebühr für die telegraphische Überweisung bis Tanger nach dem jeweilig geltenden Telegrammgebührentarif. Über die sonstigen Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

— (Ausgabe eines neuen Postwertzeichens.) Am 1. Oktober tritt zu den im Reichs-Postgebiete geltenden Postwertzeichen eine Freimarke zu 60 Pfg. hinzu. Sie wird auf weißem Papier in violetter Farbe in der Ausführung der übrigen Pfennigwerte hergestellt. Freimarken zu 60 Pf. werden bei den Postämtern bereitgehalten werden, wo sie häufig zur Frankierung von Postsendungen gebraucht werden. Auch bei den Postanstalten in Bayern und Württemberg werden von dem genannten Tage ab Freimarken zu 60 Pf. erhältlich sein.

— (Die Versammlung deutscher Bahnärzte,) welche alle 2 Jahre tagt, findet anfangs September in Danzig statt. Am 7. September werden die Teilnehmer an der Tagung der Marienburg einen Besuch abstatten und im Schützenhause gemeinsam speisen.

— (Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands) hat bei der großen Bedeutung, die die Reichszuwachssteuer gerade für den Grundbesitz hat, eine Auskunftsstelle für diese Steuer errichtet. Es soll eine sorgfältige Nachprüfung aller Veranlagungen stattfinden. Leiter dieses für die Hausbesitzer so wichtigen Bureaus ist der Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert in Spandau.

— (Sonderveranstaltungen auf der ostdeutschen Ausstellung.) Eine Fischereiausstellung, die die Fischereiverhältnisse der Provinz Posen veranschaulichen soll, wird am 8. September der ostdeutschen Ausstellung angegliedert werden. Interessant zu werden verspricht auch die vom 10. bis 15. September währende Molkereiausstellung.

— (Erhöhung der Bierpreise?) Auf der 8. Generalversammlung des deutschen Hopfenbau-Vereins in München stellte Ökonomierat Fett-Berlin fest, daß über 600 000 Zentner Hopfen weniger zu erwarten seien, als verbraucht würden. Da auch die Malzgerste nicht geraten sei und die Preise wesentlich gestiegen seien, so stehe eine allgemeine Bierpreiserhöhung in sicherer Aussicht.

Podgorz, 28. August. (Über eine außerordentliche Sitzung der Podgorzer Gemeindevertretung,) die am Sonnabend Vormittag 11 Uhr im Rathaussaale stattfand und in der außer dem den Vorsitz führenden Herrn Bürgermeister Kühnbaum noch die Gvv. Dr. Horst, Hahn, Nicolai und Bergau anwesend waren, berichtet der „Podg. Anz.“ Der Bericht schweigt sich über das, was auf der Tagesordnung stand, vollständig aus und gibt nur wieder, was außerhalb der Tagesordnung verhandelt wurde. Das Podgorzer Blatt berichtet nämlich: Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt, der erledigt wurde und zu dessen Beschaffung die nötigen Mittel einstimmig bewilligt worden sind. Gv. Bergau sprach hierbei die Befürchtung aus, daß im nächsten Jahre die Steuern womöglich wieder in die Höhe gebracht werden könnten, wenn dergleichen Bewilligungen vollzogen werden. Er stellte an den Vorsitzer folgende Frage: „Aufgrund welcher Anschauungen werden die Steuerzahler eigentlich alljährlich gesteigert? Wenn sich der Vorsitzer einbildet, daß die Geschäftslage in Podgorz sich verbessert, so irrt er sich gewaltig. Die Geschäfte, die hier gemacht werden, gehen von Jahr zu Jahr zurück. Vom Schießplatz, auf den man so große Hoffnungen setzte, ist fast garnichts zu erzielen. Von den Soldaten, die auf dem Platze anwesend sind, sieht man fast gar keinen Mann, denn die Leute sind dienstlich so in Anspruch genommen, daß ihnen zum Besuch von Podgorz keine Zeit übrig bleibt. (Gv. Nicolai: Das ist richtig!) Die 10 Prozent, um die Sie heruntergegangen sind, kommen garnicht inbetracht, denn fast jeder Steuerzahler ist um 1, 2, ja bis 5 Stufen in die Höhe geschraubt worden! So wie in Podgorz geht's in keiner andern Gemeinde zu!“ Vorsitzer: Der letzte Ausdruck ist eigentlich eine Beleidigung des Magistrats. Gv. Bergau: Ich erkenne einen Magistrat in Podgorz nicht an. Die beiden Magistratsmitglieder stehen nur auf dem Papier. Hier regiert nur der Bürgermeister. Wenn wir einen Magistrat hätten, so würde sich vieles ändern. Vorsitzer (zum Gv. Bergau): Sie nehmen wohl an, daß ich die Steuern alleine festsetze. Das macht die Kommission im Landratsamt, der ich angehöre. Dort ist jeder Steuerzahler bekannt und nach den Aufwendungen, die er treibt, wird er eingeschätzt. Gv. Bergau: Wie's gemacht wird, ist mir bekannt! Ich wiederhole, daß in keiner Gemeinde so eingeschätzt wird, wie in Podgorz! Der Vorsitzer versucht an der Hand von Beispielen, die er einzeln anführt, den Gv. Bergau zu überzeugen, daß die letzte Steuererhöhung mehrerer Zensiten gerechtfertigt ist usw. Gv. Dr. Horst bemerkt, daß dieser Punkt garnicht auf der Tagesordnung stehe, worauf Gv. Bergau dem Gv. Dr. Horst zuruft: „Wenn Sie mich am Sprechen hindern wollen, dann zahlen Sie eben zu wenig Abgaben! Gv. Hahn erklärt den Sachverständigen, der in seiner Steuer-Reklamation angegeben habe, daß er (Hahn) an einem Meter Holz 4 Mark Reingewinn habe, für wahnsinnig und reif für's Irrenhaus usw. Auch verlangt H., daß der betreffende Sachverständige seine Aussage beschwören möchte, damit er ihn dann fassen könne. Hiermit schloß die Aussprache.

Podgorz, 28. August. (Verschiedenes.) Die Bespannungs-Abteilungen Garde und Nr. 5 haben das Barackenlager des Schießplatzes verlassen und sind nach ihren Garnisonen Spandau bezw. Posen zurückgekehrt. Die Bespannungs-Abteilung Regt. 15 ist zu einer acht Tage dauernden Übung nach Gumbinnen gegangen. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum wird am 1. September der Stadtwachtmeister Wessalowski feiern. — Gestern abends zogen eine Menge junger Leute durch unsern Ort, die rote Fahnen trugen und polnische Lieder sangen. Die Polizei beschlagnahmte die Fahnen und notierte die Sänger zur Bestrafung. — Die Diebstähle auf dem Rangierbahnhofe, die in der letzten Zeit immer umfangreicher wurden, werden jetzt wohl aufhören, da es der Polizei endlich gelungen ist, einen der Diebe festzunehmen. Der Festgenommene hat bereits ein Geständnis abgelegt und die Helfershelfer und Hehler namhaft gemacht. — Polizeilich beschlagnahmt wurden am gestrigen Sonntag durch den Gendarmerie-Wachtmeister Pagalies bei verschiedenen Einwohnern in Rudak verschiedene Sachen, die zweifellos von Diebstählen herrühren. Die beschlagnahmten Sachen konnten kaum von zwei starken Pferden fortgeschafft werden. Die Sachen sind vorläufig im alten Magistratshause untergebracht. — Ein Fahrrad ist als gefunden im Polizeibureau abgegeben worden. — Als am Sonnabend vormittags der aus Berlin kommende Personenzug auf dem Thorner Hauptbahnhofe eingetroffen war, fielen in einem Wagen 4. Klasse drei Mädchen im ungefähren Alter von 7, 9 und 11 Jahren durch ihre Kleidung, die den europäischen Schnitt nicht aufwies, den Reisenden auf. Man fragte die abgehärmt aussehenden Kinder, woher sie kämen und wohin sie wollten, doch waren die erfolgten Antworten unverständlich. Eine junge Dame hörte heraus, daß die Kinder nur der englischen Sprache mächtig seien, und als diese Dame die Kinder nach ihrer Herkunft auf englisch fragte, erfolgte die Antwort: „Aus Amerika, aus Boston!“ — „Wohin wollt ihr?“ wurden die Kinder weiter gefragt, worauf das älteste Mädchen zur Antwort gab: „Nach Warschau, um dort unsere Mutter zu suchen, die uns vor 9 Monaten in Begleitung des Onkels verlassen hat, und bisher nichts von sich hören ließ.“ Auf weitere Fragen gaben die Kinder keine Antwort mehr. Die der englischen Sprache mächtige Dame versorgte die Kinder, die mit einigem Kleingeld, Proviant, Legitimationspapieren und Fahrkarten bis Warschau versehen waren, mit Thorner Pfefferkuchen und Bonbons, zeigte ihnen den Zug nach Warschau und — die Kinder, die ohne jede Begleitung die Reise über den großen Teich zurückgelegt hatten, waren wieder allein ihrem Schicksal überlassen! — Hoffentlich kommen die armen Geschöpfe unversehrt in Warschau an und haben das Glück, dort ihre pflichtvergessene Mutter aufzufinden.

Blühende Heide.

Die Heide blüht, und damit nähert sich der Sommer seinem Ende, wenn das auch kalendermäßig erst gegen Schluß des Monats September, und zwar in diesem Jahre am 24. September, geschehen soll. Bei uns in Deutschland sind zwei Arten Heide verbreitet, die großblumige Glockenheide oder Sumpfheide, Erica tetralix, und die gewöhnliche Heide, die der Altmeister Linné Erica vulgaris nannte, die aber von der englischen Botaniker in Calluna vulgaris umgetauft worden ist von dem griechischen Zeitworte kallynein, d. h. fegen, weil das Kraut hier und da auch zum Binden von Besen verwendet wird. Dem Naturfreund bietet sich jetzt ein entzückendes Bild. Der unfruchtbarste Sandboden, auf dem nur knapp einige Krüppelkiefern, ein wenig Gras und Moose wie Flechten gedeihen, erscheint mit einem male wie ein bunter Teppich. Gerade die dürren Heidestellen sucht sich unsere Erika mit Vorliebe zum Standort aus; man nennt sie ja darum auch mitunter schlechtweg „Heide“. „Blühende Heide“, welcher Zauber liegt in diesem Wort, und zauberisch schön sieht in der Tat so ein Platz aus, auf dem sich die liebliche Erika angesiedelt hat! Es gibt auch eine weißblühende Abart, aber der stellen die Gärtner eifrig nach und kultivieren sie in Töpfen, was man eigentlich verbieten müßte als Versündigung an Naturdenkmälern. Vielfach ist die Erika vergesellschaftet mit der hübschen rundblättrigen Glockenblume, an der freilich nur die Grundblätter eine runde Form haben. Erika und Glockenblume, beide läuten den Herbst ein, aber die Heide steht jetzt im schönsten Schmuck.

In ihrem Festtagskleide
So wundervoll zu schaun,
Steht prangend jetzt die Heide,
Die lang' war fahl und braun.
Auf einmal sie erglühte
Geschmückt wie eine Braut,
Das hat mit roter Blüte
Gemacht das Heidekraut.

p.

Mannigfaltiges.

(Unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt) ist Stabsarzt Dr. Herrmann von der Kaiser Wilhelm-Akademie, der sich ebenso wie Stabsarzt Dr. Rommel freiwillig bereit erklärt hatte, während der Typhusepidemie in Schneidemühl Hilfe zu leisten.

(Verworfene Revisionen.) Das Reichsgericht hat die Revision des Malers Anton Stronski, der am 30. 6. vom Schwurgericht Beuthen wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt worden war, verworfen, ebenso die Revision des Fabrikarbeiters Anton Schmidt, der vom Schwurgericht München wegen Ermordung der Prostituierten Huber zum Tode verurteilt worden war.

(Ein falscher Revisor.) Am Freitag Abend erschien beim Gemeindeeinnehmer Hees in Monsheim bei Worms ein Unbekannter, unter dem Vorgeben, beauftragt zu sein, die Kasse zu revidieren. Als Legitimation legte der Mann ein Schriftstück mit gefälschter Unterschrift vor, die der Beamte für echt hielt. Nach der Revision verschwand der Unbekannte mit 2080 Mark.

(Opfer der Berge.) Nach einem in Würzburg eingetroffenen Telegramm ist der ledige Schiedsgerichtssekretär Eugen Prosol aus Würzburg vom Campanile Basso in Südtirol abgestürzt. Er war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden.

(Die Schwiegermutter ermordet.) Am Sonntag Abend hat der Pulverarbeiter Dehner in Rottweil seine bei ihm wohnende Schwiegermutter, eine Witwe Kustermann, durch mehrere Messerstiche ermordet. Dehner stellte sich selber der Polizei.

(Eine 1000 Jahre alte Linde), die am Ufer des Chiemsees bei Chieming in Bayern stand, ist einem Orkan zum Opfer gefallen.

(Schwerer Automobilunfall.) Ein Motoromnibus mit 33 Insassen rannte Sonnabend Nachmittag bei Confett infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zehn Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

(Panik bei einem Gottesdienst.) In dem bei Beschtau gelegenen Uspenskikloster rief jemand während des Abendgottesdienstes am Sonntag: Die Decke stürzt ein! Infolgedessen entstand unter den Anwesenden eine ungeheure Panik. Alles drängte dem Ausgang zu. Mehrere Personen wurden erdrückt, viele verwundet.

(Eine Dame, die sich duellieren will.) Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Mit dem Fräulein Arrianly, der Sekretärin des „Combat féministe Toulousain“, scheint nicht gut Kirschen essen zu sein. Es wird nämlich aus Toulon berichtet, daß diese Dame kürzlich einen Herrn Louis Cazale fordern ließ, weil dieser auf eine Rundfrage einer Touloner Zeitung über einen von der Dame in Paris veröffentlichten Artikel eine dieser beleidigend erscheinende Antwort gegeben habe. Sie besteht darauf, sich mit ihm zu schlagen, und erklärt keck in einem Brief an die Zeitung, sie hoffe, daß die erste Kugel zu Ehren des Feminismus nicht erfolglos bleiben werde. Herr Cazale ist aber nicht geneigt, auf dieses Kartell einzugehen, und erklärt sich als galanter Mann zu allen Entschuldigungen an die energische Dame bereit.

(Der Weltmeisterschaftboxer Neger Johnson) ist mit großem Gefolge in Paris eingetroffen, um dort am 2. Oktober einen Match mit dem Dr. Wells auszufechten.

(Neue Hitze in England.) Die Hitze in England ist zurückgekehrt und wieder unerträglich geworden. Sie übertrifft sogar in Südwales die Gluthitze des Juli um 2 Grad.

(Eisenbahnunglück in Rumänien.) Am Sonnabend Abend 8 Uhr lief infolge falscher Weichenstellung in der Nähe von Bukarest ein von Berlin kommender Schnellzug auf einen Güterzug auf. Ein Bremser des wurde getötet, 17 Personen, sämtlich Rumänier, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Verkehrsstörung war Sonntag Morgen beseitigt.

(Cholera.) Die Gerüchte von der Demission oder einer Erkrankung des Kriegsministers an Cholera sind nach Meldung aus Konstantinopel falsch. Der Kriegsminister muß nur wegen eines Unwohlseins für einige Tage das Haus hüten. — Am Sonnabend sind fünfzehn Personen an Cholera gestorben und zwölf neu erkrankt. — Bei den Transporten anatolischer Reservisten von Kossowo nach Saloniki sind während der Fahrt fünfzehn Cholerafälle vorgekommen, von denen zwei im Hafen von Saloniki tödlich verlaufen sind. Der Hafenbezirk ist abgesperrt. In der Stadt selbst ist auch ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

(Das Eisenbahnunglück in Nordamerika.) Wie zu dem Eisenbahnunfall auf der Lehigh Valley-Eisenbahn bei Manchester im Staate Newyork ergänzend gemeldet wird, entgleiste der Zug bei einer Brücke, die über einen 18 Fuß tiefen trockenen Graben führte; dabei stürzten 4 Waggons in den Graben. Bisher sind 23 Leichen geborgen und 20 Schwerverwundete, meist weibliche Passagiere, festgestellt worden.

Bestbewährte Kindermehl **Kufeke** Nahrung für: gesunde und magendarmkranke Krankenkost sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Bekanntmachung.

Wir haben vom 7.—25. September 1911 sechs Offiziere und sechs Burschen in der Nähe des Luftschiffhafens unterzubringen.

Die Offiziere haben Anspruch auf Morgenkost, die Burschen auf volle Verpflegung (Morgen-, Mittag- und Abendkost).

Als Entschädigung werden pro Tag gezahlt:

2,50 Mark für die Offizierquartiere,
1,20 Mark für die Verpflegung der Manschaften.

Hausbesitzer oder Einwohner, die Quartiere vorrätig haben, können sich bis zum 2. September d. Js. in unserem Servisamte melden.

Thorn den 26. August 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **städtische Sparkasse** bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision **Dienstag den 29. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 30. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.**

Thorn den 26. August 1911.

Der Magistrat.

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am **8. und 9. September** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind

Kauflose

1/4 1/8

à 30 Mk., 15 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Graetz's

Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Warenzeichen. Eingetragenes

Kittnauer Winterweizen,

Originalsaat Stammbaumzucht, winterhart, sehr lagerfest und ertragreich, dichte gleichmäßig besetzte Ähre, starkes Stroh. 100 kg 28 Mark, 1000 kg 270 Mark, 5000 kg 26 Mk. per 100 kg gegen Nachnahme ab Boguschau. Säcke à 1 Mark. Frachtermäßigung des Saatguttarifs bei Abfertigung.

Müller, Kittnau
bei Boguschau Wpr.
Telephon Boguschau Nr. 1.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Petkuser

Saat-Roggen,

1. Absaat, trieurt, pro Tonne 180 Mk., gibt ab

Domäne Steinau bei Tauer.

Das zur **Johann Begdon**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waren-Lager,**
bestehend aus

Kolonialwaren sow. Utensilien,

abgeschätzt auf 2248 Mk. 77 Pf., soll im ganzen verkaufen werden. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin

am Donnerstag den 31. August 1911

in dem Geschäftslokal **Thorn, Coppernikusstr. 37,** vormittags 11 Uhr, anberaumt, wo ich schriftliche Angebote entgegen nehmen werde. Jedem Angebot ist eine Kaution von 200 Mk. beizufügen. Das Lager kann an dem Tage von 11—12 Uhr besichtigt werden.

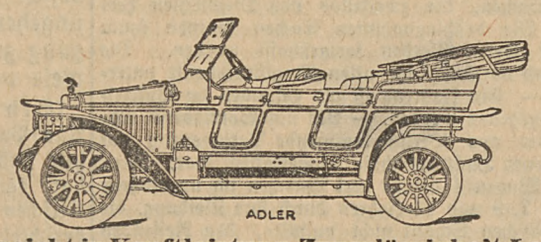
M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Jagdpatronen,
Rottweiler und andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und
alle sonstigen Jagd-Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,

Breitestrasse 35. — Telephon Nr. 2.

ADLER



unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5/11 bis 30/70 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Ia Referenzen zu Diensten.

Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. **Telephon 1143.**
Empfehle einige **gebrauchte, zuverlässig funktionierende Automobile** von 2500 Mark an.

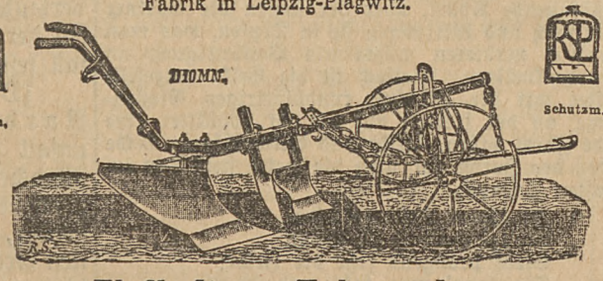
Persil

Sommer- Kleider

aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch
Waschen mit Persil.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Henkel's Bleich-Soda

Rud. Sack, Bromberg,

Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



Tiefkultur-, Universal-
Bogengründel- und Schwing-Pflüge.
Panzerplattenbelag ohne Mehrpreis.
Garantie für gutes Material und Arbeitsleistung.
Leistungsfähigkeit täglich
700 Pflüge, 35 Drillmaschinen etc.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.
Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

I- und II-stellige Hypotheken sowie Baugelderkredite

in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bankgeschäft.

Ostdeutsche Ausstellungs-Lotterie in Posen 1911.

Ziehung am 5., 6. und 7. September 1911.
Hauptgewinne 60000, 30000 u. 10000 M. bar.
Lose à 2 Mk sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Koche auf Vorrat.

Alleinvertreter
für

Original „Weck's" Frischhalter,

Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat.

Fast alkoholfrei!

Grätzer Bier.

Niederlagen in allen grösseren Bierhandlungen.
Spezial-Ausschank in **Alt-Posen**
auf der **Ostdeutschen Ausstellung in Posen.**
Vereinigte Grätzer Bierbrauereien A.-G., Grätz (Prov. Posen)

Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette

Fischer & Nickel,
Tilsit **Danzig** Stettin.

Nächste Ziehung schon 5., 6. und 7. September

Posener Lotterie

Geldgewinne:

bar Geld ohne Abzug
60000
30000
10000

Lose 2 M., 5 Lose aus versch. Tausenden 10 M.
(Porto und Liste 30 Pf. extra).

Schneidemühler Automobil- und Pferde-Lotterie

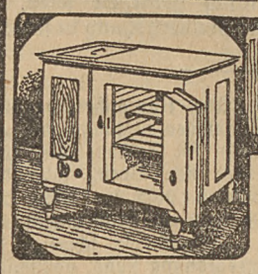
3103 Gewinne i. Werte v. Mark

Hauptgewinne
100000
15000
10000

Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M
(Porto und Liste 25 Pf. extra).

11 Schneidemühler u. 2 Posener Lose inkl. Porto und Gewinnlisten **M. 9.50.**

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a
Telegramm-Adresse: Goldquelle.



Eis-Schränke

Eismaschinen
und Eisformen
offerieren

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Habe billig abzugeben:
ca. 2000 Riegelhölzer,
2 m lang, 7—12 cm stark,
1000 Zaunständer,
2 m lang, 12—18 cm stark
Richard Schmidt,
Stewken.

Junge Kaufleute und Beamte finden guten, bürgerlichen **Mittagstisch.**
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Tilsiter Fett-Käse,
schöne, schmackvolle Ware, versendet in Postpaketen à Pfund 50 Pfennig gegen Nachnahme
Molkerei Gr.-Wolz Wpr.

Modistin
Frau Marta Pommerenke,
Neustädt. Markt 18,
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Damenkleidern aller Art** bei billigster Preisberechnung.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware

Julius Grosser

Elisabethstr. 18
gegr. 1867 **Fernspr. 521**

Artikel für Haarpflege,

wie:

Auxolin,
Brennesselhaarwasser,
Pixavon,
Flüssige Teerseifen,
Javol,
Eau de Quinine,
Eau de Portugal,
Birkenhaarwasser,
Shampoon,
Kamillen-Shampoon,
Teer-Shampoon,
Peru-Tannin,
Franzbranntweln,
Haarblondin,
Haarfarben,
Pomaden aller Art
empfiehlt in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Besohlungen, Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.

J. Krzyminski, Besohlanstalt
Schillerstr. 19.

hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.

Verkaufsstellen:

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Superphosphat, Kainit, Thomasmehl,

sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst

Gebr. Pichert,
G. m. b. G., Schloßstr. 7.

Kartoffeln,

Heu und Stroh
kaufen zu höchsten Preisen
Gertich & Co., Bromberg,
— Telephon 1214. —

Die bisher von Herrn Cowalski bewohnte **Schmiede** ist mit oder ohne Wohnung zum 1. 10. günstig zu verpachten. Zu erfragen
Mellienstr. 132, Schmulowitz.

Husten-

Bonbons B.-W. wirken wunderbar. Pakete 30, 50 Pf. u. 1 M. **Adler-Apotheke.**

Nr. 203. Thorn, Mittwoch den 30. August 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Zuerst von allen Neuerungen der Reichsversicherungsordnung wird am 1. Januar 1912 die neue Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ins Leben treten. Es ist deshalb von Interesse, eine Darstellung der zuständigsten Stelle über die hierfür inbetracht kommenden neuen Bestimmungen kennen zu lernen. Das Reichsversicherungsamt schreibt über die Neuregelung auf diesem Gebiet: Der Kreis der versicherten Personen ist gegenüber der Vorlage in einigen Beziehungen verändert. Der Bundesrat kann die Versicherungspflicht auf Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer nur noch erstrecken, wenn sie „in ihren Betrieben“ keine, höchstens einen Versicherungspflichtigen beschäftigen. Für **versicherungsfrei** sind erklärt Personen des Soldatenstandes, die eine an sich die Versicherungspflicht begründende Tätigkeit im Dienste oder „während der“ Vorbereitung zu einer bürgerlichen Beschäftigung ausüben, und auf ihren Antrag werden befreit Versicherungspflichtige, die während oder nach der Zeit eines Hochschulunterrichts zur Ausbildung für ihren künftigen Beruf oder in einer Stellung beschäftigt werden, die den Übergang zu einer der Hochschulbildung entsprechenden versicherungsfreien Beschäftigung bildet. Wer aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis ausscheidet, kann die Versicherung nicht nur freiwillig fortsetzen, sondern auch später nach den Grundsätzen über das Wiederaufleben der Anwartschaft erneuern. Bei den Bestimmungen über das Erlöschen der Anwartschaft ist für die Berechnung der Fristen wieder, wie im Invalidenversicherungsgesetz, der Ausstellungstag der Quittungskarte als maßgebend bezeichnet. Die Notwendigkeit der Entrichtung von mindestens 40 Beiträgen während zweier Jahre nach dem Ausstellungstage der Quittungskarte für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft bei der **Selbstversicherung** und ihrer Fortsetzung soll nicht bestehen, wenn aufgrund der Versicherungspflicht mehr als 60 Beiträge geleistet sind. Die Anwartschaft lebt außer durch Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung und danach Zurücklegung einer Wartezeit von 200 Beitragswochen entsprechend auch bei freiwilliger Beitragsleistung auf. Hatte in beiden Fällen der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft nur auf, wenn vor dem Erlöschen 1000 Beitragsmarken verwendet waren, und bei einem Vierzigjährigen durch freiwillige Beitragsleistung nur, wenn er vor Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatte und danach eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt. Inbezug auf **Art und Umfang der Leistungen** sind im Reichstage an der Vorlage eine große Anzahl, immerhin aber meist nur geringfügiger Änderungen vorgenommen worden. Von erheblicher Bedeutung ist, daß die Versicherungsträger ermächtigt sind, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Mittel aufzuwenden, um allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung zu fördern oder durchzuführen. Eine Anzahl von Bestimmungen bewirkt lediglich Übereinstimmung mit entsprechenden Bestimmungen im Bereiche der Unfallversicherung, sodaß gewisse Verstöße gegen Bergpolizeiverordnungen und Seemannsordnung nicht als Vergehen, daß deutsche Schutzgebiete als Inland gelten und daß Rückstände an Renten bis zum Todestage des Berechtigten u. a. auch an Geschwister auszuzahlen sind. Auch die Vorschriften über das **Ruhen** und die Auszahlung von Renten ins **Ausland** und an Ausländer und über die Abfindung der letzteren sind denen der Unfallversicherung ähnlich gefaßt; dabei ist das Maß der Abfindung in der Regel auf den dreifachen und bei Waisenrenten auf den anderthalbfachen Betrag der Jahresrente festgestellt. Hinterbliebene eines Ausländers, die sich zurzeit des Todes nicht gewöhnlich im Inland aufhielten, sollen die Hälfte der Bezüge ohne Reichszuschuß erhalten — nach der Vorlage hatten sie gar keinen Anspruch — und auch diese Beschränkung der Höhe des Anspruchs kann — wie in den anderen Fällen der Ansprüche von Ausländern — vom Bundesrate für Grenzgebiete und Angehörige von Staaten, die der deutschen entsprechende Fürsorge gewährleisten, außer Kraft gesetzt werden. Länger als ein Jahr rückwärts vom Eingange des Antrages an sollte nach der Vorlage keine Rente gezahlt werden; das ist dahin eingeschränkt, daß es nicht gilt, sofern der Berechtigte durch Verhältnisse, die außerhalb seines Willens lagen, verhindert worden ist, den Antrag zu stellen, und wenn er den Antrag binnen drei Monaten nach Wegfall des Hindernisses stellt. **Invalidenrente einschließlich Witwenrente** erhält ein nicht dauernd invalider Versicherter (Witwe) für die weitere Dauer der Invalidität nicht nur, wenn während 26 Wochen ununterbrochen Invalidität bestand, sondern auch, wenn sie nach Wegfall des Krankengeldes bestand. Für Empfänger mit Kindern unter 15 Jahren ist die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel bis zum höchstens anderthalbfachen Betrag erhöht. Die Kinderzuschüsse sind der Gemeinlast der Versicherungsanstalten zugerechnet. Die Zustimmung des Versicherten ist für den Eintritt in ein Krankenhaus jetzt allgemein erforderlich, wenn derselbe verheiratet ist und mit seiner Familie zusammenlebt oder einen eigenen Haushalt hat; Art der Krankheit und Verhalten bilden nicht mehr, wie in der Unfallversicherung, Gründe, die die Zustimmung entbehrlich machen. Dagegen kann Rente nicht nur bei gesetzwidriger Vereitelung des Heilverfahrens, sondern entgegen der Unfallversicherung, auch nur dann auf Zeit, ganz oder teilweise entzogen werden, wenn der Empfänger sich ohne Grund einer Nachuntersuchung oder Beobachtung im Krankenhause entzieht. Für **Sachleistungen** statt Renten ist allgemein das Einverständnis des Empfängers erfordert. Bei der **Berechnung von Krankheitszeiten** als Beitragszeit ist die Vorschrift über die Anrechnung von Arbeitsunfähigkeit durch Niederkunft gegenüber der Vorlage dahin geändert, daß — ohne Unterscheidung zwischen Zeiten vor und nach der Niederkunft — für die Dauer von 8 Wochen als Krankheit gilt eine Arbeitsunfähigkeit, die durch eine Schwangerschaft oder ein regelmäßig verlaufenes Wochenbett veranlaßt ist. Hinsichtlich der Zeit, zu der **die Marken** einzukleben sind, ist neu bestimmt, daß, wenn eine Lohnzahlung nicht stattfindet, spätestens mit Beendigung der Beschäftigung zu kleben ist, daß bei Versicherten, die durch Arbeitsvertrag auf mindestens ein Vierteljahr gebunden sind, zu anderer Zeit (als bei der Lohnzahlung), spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahrs, jedenfalls aber bei Ablauf der Beschäftigung zu kleben ist, und daß Abschlagszahlungen nicht als Lohnzahlungen gelten. Bei Entwertung der Marken, die schon die Vorlage durchweg vorschrieb, soll als Tag der Entwertung der letzte Tag desjenigen Zeitraums angegeben werden, für den die Marke gilt. Bei den Vorschriften über die Unwirksamkeit von Pflichtbeiträgen ist ein die Unwirksamkeit wegen verspäteten Einklebens bedingendes Verschulden des Versicherten dann verneint, wenn der Arbeitgeber die Quittungskarte aufbewahrt und sie nicht zur richtigen Zeit ordnungsmäßig umgetauscht hat. Der Versicherte kann jetzt von der Versicherungsanstalt mit Wirkung für deren Rentenpflicht die Feststellung der Giltigkeit der verwendeten Marken verlangen, und 10 Jahre nach der Aufrechnung der Quittungskarte kann — außer dem Falle betrügerischer Verwendung — die Giltigkeit der in der Aufrechnung bescheinigten Marken nicht mehr angefochten werden. Betrügerische Verwendung schließt auch die Rückforderung der Beiträge seitens des Versicherten, für die die Frist auf zehn Jahre erstreckt ist, aus. ×

Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10.

Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht in einem Ergänzungshefte zu den „Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reichs“ eine eingehende Arbeit über die finanzielle Gebarung der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10. Die Arbeit ist eine Fortsetzung der Statistiken für 1907/08 und 1908/09.

Von den am 30. Juni 1910 vorhandenen 5261 Aktiengesellschaften (mit Ausschluß der in Liquidation oder in Konkurs befindlichen) kamen für die Rentabilitätsstatistik für 1909/10 4607 sogenannte reine Erwerbsgesellschaften inbetracht. Denn auszuscheiden waren alle Gesellschaften mit nicht-wirtschaftlichen Zwecken, solche, die satzungsgemäß die Gewinnerzielung oder Dividendenverteilung ausschließen oder beschränken, endlich auch solche, deren Bilanzen nicht oder lückenhaft veröffentlicht wurden, ohne daß durch Rückfragen Aufklärung zu erzielen war.

Das eingezahlte Aktienkapital der 4607 Gesellschaften betrug am Tage des Bilanzabschlusses 13 721 04 Millionen Mark. Die echten Reserven beliefen sich auf 3013,10 Millionen Mark = 22,0 vH. des eingezahlten Aktienkapitals. Von jenen 4607 Gesellschaften waren für 3259,13 Millionen Mark Obligationen im Umlaufe.

Die Statistik für 1909/10 verzeichnet: a) 3821 Gesellschaften mit Jahresgewinn, b) 707 mit Jahresverlust und c) 79 ohne Jahresgewinn oder -verlust. Bei den Gesellschaften zu a) belief sich der Jahresgewinn auf 1366,08 und bei denen zu b) der Jahresverlust auf 78,44 Millionen Mark, sodaß der Jahresmehrgewinn von sämtlichen 4607 Gesellschaften 1287,64 Millionen Mark betrug. Vergleicht man diesen Betrag mit dem eingezahlten Aktienkapital, so ergibt sich eine Rentabilitätsziffer von 9,57 v., und wenn man zweckmäßigerweise das ganze Unternehmungskapital (Aktienkapital + echte Reserven) berücksichtigt, eine Ziffer von 7,82 vH. gegenüber 7,03 vH. im Jahre 1908/09 und 8,35 vH. im Jahre 1907/08.

Will man die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften vom Standpunkte der Aktionäre aus kennen lernen, so bieten die Zahlen für die ausgeschütteten Dividenden einen gewissen Anhalt. Von den 4607 reinen Erwerbsgesellschaften verteilten im Jahre 1909/10 3319 Gesellschaften eine Dividendensumme von 1043,90 Millionen Mark. Auf das dividendenberechtigte Aktienkapital aller reinen Erwerbsgesellschaften machte dies 7,76 vH. aus gegenüber

Napoleon als Mohammedaner.

Napoleon I. besaß bekanntlich in hervorragendem Maße die Fähigkeit, sich aus Zweckmäßigkeitsgründen den religiösen Anschauungen eines Volkes oder eines Standes anzupassen. Dies war für ihn von ganz besonderer Wichtigkeit, ja geradezu eine Existenzfrage für ihn und sein Heer, nachdem er Egypten erobert hatte. Was mit Waffengewalt genommen war, mußte mit feiner Diplomatie und großer Klugheit erhalten werden; auf die Waffen allein konnte der Eroberer sich nur im ersten überraschenden Ansturm verlassen. Napoleon äußert sich darüber eingehend im dritten Band seiner höchst lesenswerten Memoiren, die im Verlag von Robert Lutz in Stuttgart deutsch erscheinen, und woraus wir das Nachstehende zum Abdruck bringen. Erläuternd sei bemerkt, daß Napoleon in der dritten Person von sich spricht, und daß „Sultan El Kebir“ (der große Sultan) die Bezeichnung ist, die ihm die Egypter gegeben hatten.

„Seit der Revolution kannte die französische Armee keinen Gottesdienst mehr. Sie war in Italien nicht in die Kirchen gegangen und tat dies in Egypten ebensowenig. Diese Beobachtung entging nicht dem Scharfblick der Ulemas, die mit so unruhiger Eifersucht auf alles aufpaßten, was für ihren eigenen Gottesdienst von Bedeutung war. Die Wirkung war eine sehr gute: denn wenn die Franzosen auch keine Mohammedaner waren, so war doch offenbar erwiesen, daß sie auch keine Götzendiener waren; Sultan El Kebir war augenscheinlich der Schützling des Propheten.

Seitdem die Ulemas den mit der Verwaltung beauftragten Diwan bildeten, erhielten sie Berichte aus allen Provinzen und erlangten Kenntnis von manchen Unordnungen, die aus Unverstand gegen die vermeintlichen Ungläubigen verübt wurden. Sultan El Kebir begann sich bei den Unterhaltungen mit ihnen bitter darüber zu beklagen, daß viele Imams in den Moscheen feindselige Predigten hielten; die Scheks richteten Ermahnungen an diese streitlustigen Imams, aber dies genügte nicht. Als Napoleon endlich den Augenblick für günstig hielt, sagte er zu zehn von den vornehmsten Scheks, die am meisten mit ihm befreundet waren: „Diesen Unordnungen muß ein Ende gemacht werden, ich brauche ein Fetfa von Gama el Azhar, wodurch dem Volk befohlen wird, Gehorsam zu schwören.“ Bei diesem Vorschlag erbleichten sie; auf ihren Gesichtern sprach sich deutlich ihre Erschrockenheit aus; sie waren vor Bestürzung sprachlos. Nach langem Besinnen nahm endlich der oberste Ulema das Wort: „Ihr wollt den Schutz des Propheten haben; dieser liebt euch. Ihr wollt die mohammedanischen Araber unter eure Fahnen ziehen. Ihr wollt Arabiens Ruhm erhöhen. Ihr seid keine Götzendiener. Werdet Mohammedaner: 100 000 Egypter werden sich um euch scharen, 100 000 Araber werden aus Arabien, von Medina, von Mekka zu euch kommen. Wenn ihr diese auf eure Weise führt und an Mannszucht gewöhnt, werdet ihr das Morgenland erobern, werdet das Vaterland des Propheten in seinem ganzen Ruhm wieder aufrichten!“ Da strahlten plötzlich alle diese alten Gesichter. Alle warfen sich auf die Erde nieder, um den Schutz des Himmels zu erflehen. Nun aber war die Reihe, erstaunt zu sein, an Napoleon. Er war der unerschütterlichen Überzeugung, daß jedermann in der Religion sterben soll, in der er geboren ist. Aber er begriff sofort, daß schon Unterhaltungen über diesen Gegenstand von guter Wirkung sein mußten. Er antwortete ihm daher: „Zwei große Schwierigkeiten stellen sich dem Übertritt meiner Person und meines Heeres zum Islam in den Weg: erstens die Beschneidung, zweitens das Verbot des Weintrinkens. Meine Soldaten sind von Kindheit an an Wein gewöhnt; ich werde sie niemals überreden können, darauf zu verzichten.“

Schek El Modi schlug vor, den sechzig Scheks der Moschee El Azhar zu erlauben, daß sie die Frage der Öffentlichkeit unterbreiteten und darüber berieten. Bald verbreitete sich in allen Moscheen das Gerücht, die großen Scheks beschäftigten sich Tag und Nacht damit, den Sultan El Kebir und seine vornehmsten Generale in den Grundlehren des Gesetzes zu unterrichten. Die Freude hierüber war allgemein; alle Moslim fühlten sich in ihrer Eitelkeit geschmeichelt. Man verbreitete die Erzählung, die Franzosen bewunderten Mohammed, ihr Anführer wüßte den Koran auswendig; er gäbe zu, daß in diesem Buche der Weisheit Vergangenheit Gegenwart und Zukunft enthalten wäre, aber er würde vom Übertritt zum Islam durch die Vorschrift der Beschneidung und das Verbot des Weintrinkens abgehalten. Vierzig Tage lang befanden sich die Imams und Muezzin aller Moscheen in der größten Aufregung. Diese Aufregung war aber nur zum Vorteil der Franzosen: sie waren schon keine Ungläubigen mehr. Unter dem Volk verbreiteten sich tausend Gerüchte. Manche sagten, Mohammed selber sei dem Sultan El Kebir erschienen und habe zu diesem gesagt: „Die Mameluken haben nur nach ihrer Willkür geherrscht; darum habe ich sie in deine Hand geliefert. Du kennst und liebst den Koran; du hast den Scheks und Ulemas Macht gegeben. Darum glückt dir alles. Aber du mußt vollenden, was du begonnen hast: erkenne und bekenne die Lehren meines Gesetzes; es ist das Gesetz Gottes. Die Araber warten nur auf dieses Zeichen; ich werde dich ganz Asien erobern lassen!“ Die Gespräche, die gehalten wurden, und die Antworten, die Sultan El Kebir angeblich dabei gegeben hatte, wurden in tausend verschiedenen Darstellungen verbreitet. Napoleon benutzte dies, um geltend zu machen, daß er ein Jahr verlangt habe, um seine Armee vorzubereiten, und daß der Prophet ihm dies bewilligt habe; er habe versprochen, eine große Moschee zu erbauen; die ganze Armee werde sich zum Islam bekennen; ihn selber betrachteten die großen Scheks El Sadat und El Bekri schon als Mohammedaner.

Endlich brachten die vier Muftis das von ihnen verfaßte und unterzeichnete Fetfa. Es hieß darin, die Beschneidung sei nur eine Auszeichnung; sie sei vom Propheten nicht eingesetzt, sondern nur empfohlen worden; man könne also Moslem sein, ohne beschnitten zu sein. Was die zweite Frage betreffe, so könne man wohl Wein trinken und trotzdem Mohammedaner sein; aber in diesem Falle befinde man sich im Stande der Sünde und habe keine Hoffnung, die Belohnungen zu erlangen, die den Auserwählten versprochen seien. Napoleon sprach inbezug auf die erste Frage seine Befriedigung aus; seine Freude schien aufrichtig zu sein, und alle die alten Scheks teilten sie. Dann aber sprach er seinen tiefen Schmerz über den zweiten Teil des Fetfa aus. Wie könnte er Menschen dazu überreden, eine andere Religion anzunehmen, um sich gleichzeitig selber als Sünder und Empörer gegen die Gebote des Himmels zu erklären? Die Scheks gaben zu, daß dies schwierig sei, und sagten, sie hätten, seitdem von diesen Dingen die Rede wäre, beständig den Gott Ismaels um seinen Beistand angerufen. Nun folgte eine lange Besprechung, bei der die vier Muftis nicht alle gleich standhaft in ihren Überzeugungen zu sein schienen, denn die einen sahen durchaus kein Mittel zu einer Verständigung, die anderen dagegen meinten, es ließe sich doch wohl noch eine Milderung finden. Schließlich verfaßten die Muftis ein Fetfa, worin es hieß, die Neubekehrten könnten Wein trinken und trotzdem gute Mohammedaner sein, vorausgesetzt, daß sie die Sünde durch gute Werke und wohltätige Handlungen ausglichen; der Koran befehle, mindestens den zehnten Teil des Einkommens als Almosen zu geben oder zu mildtätigen Zwecken zu verwenden; Mohammedaner, die Wein trinken wollten, sollten verpflichtet sein, diese Almosen auf den fünften Teil ihres Einkommens zu erhöhen. Dieses Fetfa wurde angenommen und schien danach angetan zu sein, alles zu versöhnen. Die Scheks waren nunmehr vollkommen beruhigt und widmeten sich ganz und gar dem Dienst des Sultans El Kebir. Sie begriffen, daß er mindestens eines Jahres bedurfte, um seine Soldaten aufzuklären und ihren Widerstand zu besiegen. Napoleon ließ Pläne zu einer Moschee entwerfen, die groß genug sein sollte, um die ganze Armee am Tage ihres Übertritts zum Islam aufzunehmen. Überall predigten jetzt die Scheks, Napoleon sei kein Ungläubiger, er liebe den Koran, habe eine besondere Sendung vom Propheten, sei ein wahrer Diener der heiligen Kaaba. Diese Umwälzung in den Geistern brachte auch eine Umwälzung in der Verwaltung des Landes hervor; was schwer gewesen war, wurde nun leicht; was man nur mit Waffengewalt hatte erhalten können, wurde jetzt gutwillig gegeben. Selbst die fanatischsten Pilger versäumten seit dieser Zeit niemals, dem Sultan El Kebir dieselben Ehren zu erweisen, wie einem mohammedanischen Fürsten; wenn Napoleon in der Stadt erschien, warfen die Gläubigen sich vor ihm auf die Erde; mit einem Wort, sie benahmen sich ihm gegenüber so, wie sie es dem Sultan gegenüber gewohnt waren.“

7,38 vH. im Jahre 1908/09 und 8,7 vH. im Jahre 1907/08.

Das Berliner Konsistorium und Pfarrer Liz. Kraatz.

Der Wortlaut des Schreibens des Konsistoriums Berlin an den Pfarrer Liz. Kraatz in Sachen des bekannten Vorfalls in der Luisenkirche zu Charlottenburg wird von der „Voss. Ztg." folgendermaßen mitgeteilt:

Es gehört zu den Amtspflichten des evangelischen Geistlichen, der Gemeinde in seiner Predigt das Wort Gottes zu verkündigen und auszulegen, wobei er innerhalb dieser Grenze freie Bewegung hat. Die von Ew. Hochehrwürden am 23. Juli d. Js. in der Luisenkirche zu Charlottenburg gehaltene Predigt über Apostelgeschichte 5, 34—42 ist eine solche nicht, charakterisiert sich vielmehr als ein kirchenpolitischer Vortrag, der auf den verlesenen Text sachlich nicht eingeht, sondern ihn nur als Beiwerk benutzt, ohne zu berücksichtigen, daß in Gamaliels Rat keineswegs christliche Weisheit zu finden ist, und daß der hohe Rat, Gamaliels Worten folgend, die Jünger zwar freigelassen, ihnen aber zugleich verboten hat, nicht mehr im Namen Jesu zu reden. Es kann Ew. Hochehrwürden auch nicht zugestanden werden, daß Sie in der vorbezeichneten Predigt Ihrer Gemeinde das geboten haben, was Sie nach Ihrer eigenen Erklärung als eine Predigt ansehen, nämlich einen religiösen Vortrag, in dem religiöse oder sittliche Probleme vom evangelischen Standpunkt aus behandelt werden. Dazu hätte gehört, daß Ew. Hochehrwürden die Ihnen bekannten, für das Spruchkollegium in seiner Entscheidung im Falle Jatho maßgebenden Gründe wenigstens kurz angedeutet hätten, statt sie mit keinem Worte zu berühren, und daß Sie den festen Glaubensbesitz unserer Kirche hervorgehoben hätten, statt in Ihren Ausführungen über die Geltung des Wortes Gottes und die Bekenntnisse der Kirche als Maßstab für die Lehrverkündigung nur Negatives zu bringen. Die von Ihnen für die letztere Tatsache gegebene Begründung, daß Ihre Gemeinde aus Ihren früheren Zeugnissen wisse, wie hoch Sie die Schrift und die Bekenntnisse schätzen, kann gegenüber Ihren Darlegungen vom 23. Juli d. Js. nicht für ausreichend erachtet werden, zumal der Kirchenbesuch in Groß-Berlin ein wechselnder ist. Ihre Ansicht, daß das Eingehen auf Einzelheiten aus der Entscheidung des Spruchkollegiums im Falle Jatho zu theologischen Auseinandersetzungen geführt haben würde, die nicht vor die Gemeinde gehörten und ihr unverständlich geblieben wären, hätten Sie von der Behandlung des Falles Jatho vor der Gemeinde überhaupt zurückhalten, nicht aber dahin führen sollen, den Fall so vorzunehmen, wie Sie es getan haben. Sie haben ihn nämlich nur ganz allgemein besprochen und dabei nicht blos Ihre persönliche Stellung zu Jatho und zum Falle Jatho besonders hervorgehoben, sondern auch die Einrichtung des Spruchkollegiums als solche angegriffen und seine Wiederabschaffung gefordert sowie die Entscheidung des Spruchkollegiums im Falle Jatho als unglücklich und als einen traurigen Vorfall bezeichnet, auch behauptet, daß diese Entscheidung einen nicht genug beklagenden Schaden anrichte, bezw. eine unabsehbare Schädigung der Religion der Landeskirche bedeute. Und alles dies vor einer Gemeinde, von der Sie wußten, daß sie zumteil aus jungen Soldaten bestand, die Ihre persönliche Stellung zum Falle Jatho und Ihre daran angeknüpften Ausführungen nicht interessieren konnten, die es aber empfindlich berühren mußte, wenn Sie so heftige Angriffe gegen eine autoritative Stelle — Sie haben das Spruchkollegium auf Druckseite 6 Ihrer Predigt selbst wiederholt als Behörde bezeichnet — von der Kanzel herab hörten. Hiervon hätte Sie schon Ihr Taktgefühl bewahren sollen, zumal Sie bereits am vorhergehenden Sonntage, den 16. Juli d. Js., bei Abhaltung des nicht militärbesuchten 9-Uhr-Gottesdienstes in der neuen Lützower Kirche die Möglichkeit hatten, Ihre Ausführungen zum Falle Jatho zu bringen. Wir müssen es aber überhaupt für völlig ungehörig und als einen durch den Ew. Hochehrwürden schon bei einer anderen Gelegenheit vorgehaltenen § 83, Teil 2, Titel 11, allgemeinen Landrechts verbotenen Kanzelmißbrauch bezeichnen, daß Sie den Fall Jatho so, wie geschehen, und Ihre persönliche Stellung zu ihm auf der Kanzel behandelt und dabei eine landeskirchliche Einrichtung, nämlich das Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten und seine mit gesetzlicher Autorität versehene Entscheidung in herabsetzender Weise bekämpft haben. Die Gemeinde muß davor geschützt werden, daß ihr in der Predigt statt Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes derartige kirchenpolitische Auseinandersetzungen gebracht werden. Solches gehört nicht auf die Kanzel! Ein Geistlicher, der hiergegen verstößt, verletzt die kirchliche Ordnung und macht sich eines Dienstvergehens im Sinne des § 2 des Kirchengesetzes vom 16. Juli 1886 (K. G. u. V. Bl. S. 81) schuldig. Ew. Hochehrwürden haben nicht nur dies getan, sondern haben auch noch hinterher an der Meinung festgehalten, daß Sie recht gehandelt und in keiner Weise gegen Ihre Amtspflicht verstoßen hätten. Bei dieser Sachlage und in Berücksichtigung der Tatsache, daß Sie bereits zweimal einen Verweis erhalten haben, und daß wir Ihnen erst kürzlich aus anderer Veranlassung unsere ernste Mißbilligung aussprechen mußten, haben wir in dem vorliegenden Falle die Eröffnung des förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Entfernung aus dem Kirchenamte gegen Sie eingehend erwogen, haben aber doch geglaubt, mit Rücksicht auf Ihre Jugend und mit Rücksicht auf das von dem Herrn Generalsuperintendenten von Berlin aus der vertraulichen Unterredung mit Ihnen über Ihre Persönlichkeit gewonnene Urteil davon noch absehen zu sollen, und beschlossen, Sie aufgrund der §§ 2, 7 und 8 a. a. O. nochmals mit einem Verweise zu bestrafen.

Die liberalen Pastoren Groß-Berlins sollen die Absicht haben, am 28. d. Mts. in einer Versammlung gegen dieses Urteil Protest einzulegen.

Der Sparkassenverband der Provinzen Ost- und Westpreußen

hielt Sonnabend Vormittag im Franziskaner-Kloster zu Danzig seine 25. Jahresversammlung ab. Herr Bürgermeister Kunckel-Königsberg eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte das Wort Herrn Oberpräsidenten von Jagow. Dieser wies darauf hin, wie lebhaft sich der Verband und seine Sparkassen in den letzten 25 Jahren entwickelt haben, und wünschte ihnen weiteres Gedeihen. Herr Bürgermeister Dr. Bail begrüßte den Verband, der zum erstenmal in Danzig tagte. Redner wies darauf hin, daß in Danzig erst seit dem Jahre 1907 eine städtische Sparkasse bestehe, da in der Stadt eine große Privat-Sparkasse schon lange segensreich wirkte. Herr Bürgermeister Kunckel-Königsberg sprach seine Freude aus über die berückende Schönheit der Stadt Danzig und erstattete darauf den Geschäftsbericht. Vor 25 Jahren waren in beiden Provinzen 59 Sparkassen vorhanden, darunter 24 in Westpreußen. Der Gründungsgedanke ging von Königsberg aus. In Thorn wurde der Verband gegründet. In den Vorstand wählte man auch den früheren Bürgermeister Trampe aus Danzig. Nur 10 Sparkassen traten dem Verbande bei. Jetzt sind in den beiden Provinzen vorhanden 55 städtische, 58 Kreissparkassen und eine private Sparkasse in Danzig. Alle bis auf neun städtische Sparkassen sind dem Verbande beigetreten. Die Spareinlagen betragen 414 Millionen Mark. So erfreulich dieser Fortschritt ist, so steht der Osten immer noch erheblich gegenüber dem Westen zurück. Auf 10 000 Einwohner kommen in unseren beiden Provinzen nur 1700 Sparer. Der Regierungsbezirk Danzig steht am besten, Allenstein am schlechtesten. In Westpreußen kommen auf den Sparer 124 Mark, in Ostpreußen 87 Mark. Die Errichtung von Annahmestellen hat sich gut bewährt. Redner empfahl, daß die städtischen und Kreissparkassen sich gegenseitig keine Konkurrenz machen sollten. Die Städte sollten nicht auf dem Lande Annahmestellen errichten, und die Kreissparkassen sollten auf Annahmestellen in den Städten verzichten, die selbst Sparkassen haben.

Der Vorstand wurde wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden die Herren Stadtrat Toop-Danzig und Landrat Perbandt-Rössel.

Herr Landrat Kreide-Konitz hielt alsdann einen Vortrag über Einführung des Scheck- und Überweisungsverkehrs bei den Sparkassen. Redner empfahl diese Einrichtung allen Sparkassen und legte einen Entwurf von Bestimmungen für den Giro- und Scheckverkehr bei den Sparkassen vor. Als Zentralstelle wurde die Königsberger Sparkasse empfohlen. Es würde sich zunächst nur um einen Versuch handeln, dem später die Gründung eines besonderen Verbandes folgen würde. — In der Diskussion erklärte Herr Oberpräsident v. Jagow, daß er ein entschiedener Freund der Einführung des Scheckverkehrs bei den Sparkassen sei. Dabei dürfte freilich die Sicherheit der Sparkassen nicht beeinträchtigt werden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Herr Landrat Tappen-Putzig sprach alsdann über die Belegung der Bestände der Sparkassen. Nach einer vom Redner aufgenommenen Statistik über die Sparkassen des Verbandes zahlen die Sparkassen im Durchschnitt 3,45 Prozent Zinsen für die von ihnen aufgenommenen Kapitalien. Sie erhalten für die ausgeliehenen Kapitalien dagegen durchschnittlich 4,21 Prozent Zinsen. Der in den Sparkassen verbleibende Zinsüberschuß betrug 4 Millionen Mark. Redner legte dar, daß die Sparkassen im allgemeinen in der Lage seien, einen Teil ihrer Kapitalien in Staatspapieren anzulegen. Jedoch nicht alle Sparkassen könnten dies ohne allgemeine Schädigung tun. Kassen, die in Konkurrenz mit polnischen Kassen stehen, könnten dieser Aufgabe nicht nachkommen. Sie könnten dann an ihre Sparer nur noch einen geringeren Zinssatz zahlen und die Folge wäre ein Abfließen des Geldes nach den polnischen Sparkassen. — Herr Justizrat Götting, Geschäftsführer des Hauptverbandes, erklärte, daß eine zwangsweise Anlegung der Sparkassengelder in Staatspapieren sehr unerwünscht sei. Man wolle versuchen, diesem Ziele freiwillig nahe zu kommen. Im allgemeinen sei dies auch bereits erreicht. Herr Oberpräsident v. Jagow teilte mit, daß Beschlüsse der Staatsregierung noch nicht vorlägen, aber persönlich könne er erklären, daß er die Gefahr der Konkurrenz mit den polnischen Kassen vollauf würdige Auch er würde eine freiwillige ausreichende Anlegung der Gelder in Staatspapieren als beste Lösung betrachten. — Ein Beschluß wurde auch hierbei nicht gefaßt.

Die städtische Sparkasse Osterode beantragte dann, gegen die Konkurrenz der Sparkassen untereinander Stellung zu nehmen. Insbesondere solle man die Überbietung in der Reklame vermeiden. Nach längerer Debatte stimmte die Versammlung dem Antrag Osterode zu.

Herr Landrat Trüstedt machte nunmehr Mitteilung über die Bestrebungen zur Errichtung einer Kommunalbank. Ein Ausschuß bearbeitet diese Angelegenheit, welche die Sparkassen und Gemeinden fördern sollen. Der Ausschuß hat sich an die Sparkassenverbände und Städtetage, sowie deren Zentralstellen gewandt. Der ganze Geldverkehr der Sparkassenverbände soll durch die Kommunalbank zentralisiert werden. Es handelt sich darum, die Zustimmung aller beteiligten Stellen zu erlangen. — Nach längerer Erörterung wurde beschlossen, zu diesem Bestreben eine wohlwollende Stellung einzunehmen.

Der Ort der nächsten Tagung soll vom Vorstand bestimmt werden. Die Tagesordnung war gegen 3 Uhr erschöpft und die Versammlung begab sich nach dem „Danziger Hof" zu einem gemeinsamen Mittagessen, das die Tagung beschloß.

Mißhandlungsprozesse.

Vor deutschen Gerichten haben in den letzten Tagen wieder einige prägnante Mißhandlungsprozesse stattgefunden. In Straßburg i. E. verhandelte die Ferienstrafkammer wegen grober Kindesmißhandlung gegen den erst 23 Jahre alten Kaufmann Stöbe. Der Angeklagte hatte eine Frau geheiratet, die ihm zwei uneheliche Kinder mitbrachte, einen achtjährigen Knaben und ein fünfjähriges Mädchen. Letzteres war dem Stiefvater ein Dorn im Auge, da für das Kind keine Alimente gezahlt wurden. Als die Frau starb, begann für das kleine Mädchen eine wahre Leidenszeit. Es erhielt nur die allernotdürftigste Nahrung und wurde von dem Angeklagten bei jeder Gelegenheit unmenschlich geschlagen. Die Nachbarn bemerkten einmal, daß der Kopf des Kindes ganz blutig war. Als sie dem Vater mit einer Anzeige bei der Polizei drohten, ersann dieser eine neue Mißhandlungsmethode. Das Kind mußte sich in eine Ecke stellen und stundenlang singen. Des Nachts wickelte der Angeklagte das Mädchen in ein Stück Linoleum und legte es auf den Fußboden, sodaß es sich nicht rühren konnte. Schließlich konnten die Nachbarn das Jammern des Kindes nicht mehr ertragen und sie erstatteten Anzeige bei der Polizei. Diese öffnete die Wohnung und fand das kleine Mädchen an Händen und Füßen gefesselt in einer Ecke vor. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Körper über und über mit Schwielen bedeckt war, ein Mittelhandknochen war gebrochen. In seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, daß er das Kind nur habe erziehen wollen, mißhandelt habe er es nicht. Wenn Spuren von übermäßiger Züchtigung gefunden worden seien, so müßte seine verstorbene Frau daran schuld sein. — Der Staatsanwalt hatte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten und beantragte gegen ihn zwei Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof sah ebenfalls die begangenen Mißhandlungen als überaus rohe an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Ein Prozeß vor dem Landgericht Bautzen entrollte die Leiden eines schwachsinnigen Dienstmädchens. Angeklagt waren der Förster a. D. Uhle und dessen Ehefrau wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Dienstmädchens Rosalie Schäfer. Das Mädchen befand sich schon seit einiger Zeit bei den Angeklagten im Dienst, als es anfing, den Nachbarn zu klagen, es erhalte nicht genügend Essen und werde auch geschlagen. Daraufhin begab sich der Gemeindevorsteher in die Kammer des Mädchens und fand diese in einem unglaublichen Zustande. Ein herbeigezogener Arzt untersuchte die Schäfer und stellte fest, daß sie total heruntergekommen war. Ihre Kleidung war offenbar lange Zeit nicht gewechselt worden. Das Mädchen wurde in eine Heilanstalt gebracht und fiel hier mit Heißhunger über die ihm vorgesetzte Nahrung her. Es wurde darauf Anklage gegen das Uhle'sche Ehepaar erhoben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab die Schäfer als Zeugin an, daß sie oft als Nahrung nur Brot und Kartoffeln erhalten habe. Von beiden Eheleuten sei sie mit einer Hundepeitsche gezüchtigt worden. Die Frau habe einmal mit einem Regenschirm so stark auf sie eingeschlagen, daß dieser zerbrach. Dem Mädchen wurde von seiner jetzigen Herrschaft ein gutes Leumundzeugnis ausgestellt. Das Schöffengericht hatte Uhle zu 100 Mark Geldstrafe und seine Frau als die Hauptschuldige zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin kam die Sache noch einmal vor dem Landgericht Bautzen zur Verhandlung. Diese beließ es gegen Uhle von 100 Mark und erkannte gegen Frau Uhle unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils auf 300 Mark Geldstrafe.

Die Katastrophe in einem amerikanischen Kinematographentheater.

Über das furchtbare Unglück, das sich am Sonnabend Abend in einem Kinematographentheater in Canonsburgh in Pensylvanien zutrug, wird noch folgendes gemeldet: 35 Personen wurden getötet und über 60 schwer oder leichter verletzt. 29 Personen waren auf der Stelle tot, während die übrigen sechs in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starben. Wie gewöhnlich bei Unglücksfällen in Kinematographen-

Die richtige Ernährung.

Von Dr. med. G. Schütte.

(Nachdruck verboten).

Die richtige Ernährung hat eine viel größere gesundheitliche Bedeutung, als sehr viele Menschen glauben, sonst würden sie anders leben. Wie das Überfüttern der Kinder in wohlhabenden Familien eine der häufigsten diätetischen Sünden ist, so nimmt auch ein sehr großer Teil der Erwachsenen viel mehr Nahrung zu sich, als die Verdauungswerkzeuge bewältigen können, und als zur normalen Erhaltung des Körperbestandes notwendig ist. Diese Überfüllung des Magens und Darmes dauert so lange fort, bis der Organismus streikt. Es entstehen Störungen der Verdauung, der Magen arbeitet nicht mehr richtig, die Darmtätigkeit wird träge, die Leber schwillt an und die Nerven werden verstimmt.

Viele Menschen essen nur so stark, um dick zu werden. Freilich, über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Eine unförmlich dicke weibliche Person erscheint auch dem Mohamedaner als das Sinnbild der Schönheit. Auch der Münchener und Wiener lieben die Wohlbeleibtheit und nennen einen beleibten, dickhalsigen und pausbäckigen Mann einen „feschen Kerl".

Schön aber ist nur ein harmonisches Verhalten der einzelnen Körperteile untereinander und mit dem Ganzen, wobei eine gefällige Rundung die wohlausgebildeten Muskeln angenehm erscheinen läßt. Schön sind schlanke, straffe Gestalten mit klaren, glänzenden Augen und der Farbe der Gesundheit am ganzen Körper. Wie viele Menschen aber laufen herum mit unförmlich dickem Unterkinn, starkem Leib und fataler Gesichtsfarbe.

Namentlich in drei Punkten wird in unserer Zeit gegen die Hygiene der Ernährung gesündigt. Wir nehmen erstens zu viel Kochsalz zu uns, zweitens zu eiweißreiche, harnsäurebildende Nahrung und drittens zu viel Flüssigkeiten, sei es Bier, Wasser oder Wein.

Wir salzen im allgemeinen unsere Speisen zu stark, wir genießen zu viel Salz in Pökelfleisch und gesalzenen Fischen. Durch eine solche kochsalzreiche Nahrung nehmen wir zu wenig andere Ernährungssalze auf, ohne welche ein gesundes Blut nicht zu denken ist, sind vorzugsweise Kalk, Kali, Magnesium, Phosphor und Eisen, natürlich in den entsprechenden chemischen Verbindungen. Das Fleisch enthält viele dieser Ernährungssalze, Kalisalze, die Milch ist reich an phosphorsaurem Kalk, der die starken Knochen bilden hilft, manche Gemüse enthalten viel Eisen- und Magnesium-Salze, so der Spinat, die Artischocke, der Spargel und die Mohrrübe.

Zu viel Kochsalzgenuß verursacht Durst, und dieser veranlaßt zum vielen Trinken. Überreiche Flüssigkeitsaufnahme aber schafft ganz besondere Quellungsvorgänge und Wasserzurückhaltungen im Gewebe, und hierdurch entstehen die blassen Gesichter mit dem unschönen Unterkinn, die dicken Hälse und die fetten Bäuche.

Es ist natürlich schwer oder ganz unmöglich zu sagen, wieviel jeder einzelne Mensch essen und trinken soll. Da ist das Hunger- und Durstgefühl, das gesunde, normale, die einzige Richtschnur.

Leider halten viele Menschen Korpulenz für einen Beweis guter Gesundheit. In Wirklichkeit aber ist jedes Fettwerden nur das Ergebnis einer unvollkommenen Umbildung des Blutes, also ein krankhafter Zustand. Gesunde Menschen sind wohl fleischig, aber niemals fett. Im höheren Lebensalter ist Fettansatz natürlich und erklärlich. Wird man aber schon mit 25 oder 30 Jahren korpulent, so ist die Lebensweise nicht richtig und die Verdauung mangelhaft. Die Natur warnt rechtzeitig genug. Zuerst lagert sich das Fett an Kinn, Hals, Wangen und Brust ab, dann erst kommt der Fettbauch und schließlich die Fettpolster für den ganzen Leib.

Vorbeugungsmittel sind Mäßigkeit im Essen und Trinken und genügende Bewegung im Freien. Um sich letztere zu verschaffen, übt man am besten einen Sport aus.

Ist die Fettsucht aber einmal da, dann hilft nur eine Entziehungskur. Die einfachste Entziehungskur besteht darin, daß der Körper eine zur Sättigung nicht genügende Menge leicht verdaulicher Speisen erhält. In früherer Zeit hat man aus solcher Entziehungsdiät eine wahre Hungerkur gemacht. Die moderne Medizin hat aber das Schädliche solchen radikalen Vorgehens erwiesen. Wenn die dem Körper zugeführten Nahrungsmittel auf das Notwendigste beschränkt werden, so wird auf die Dauer die Neubildung der roten Blutkörperchen behindert und der Organismus in seinem Aufbau gestört. Die Entziehungsdiät darf darum nicht zu strenge gehandhabt, noch zu lange ausgedehnt werden. Am besten leitet ein Arzt dieselbe. Weit häufiger wird er anstelle einer allgemeinen Entziehungskur einen oder mehrere bestimmte, zur Ernährung notwendige Nahrungsmittel in ihrer Zufuhr beschränken oder ihren Genuß ganz versagen. Auf solche Weise können Fett-, Zucker-, Eiweiß- oder Wassergenuß ganz verboten werden. So kann sich die Entziehungskur mannigfaltig gestalten und muß, dem Einzelfall entsprechend, mit sorgfältiger Erwägung der Lebens- und Ernährungsweise geregelt werden, was ein tüchtiger Arzt schon versteht.

Ebensoviel Kummer wie die Fettsucht macht anderen Personen die Magerkeit. Besonders die Damenwelt haßt die Magerkeit, welche sich namentlich in der Büste und an den Armen bemerkbar macht.

Wo nicht ausgesprochene Krankheiten wie Blutarmut oder Tuberkulose die unangenehme Magerkeit bedingen, da kann durch angemessene Diät bald eine gesunde, normale Rundung erzielt werden, zumal, wenn nachfolgende Regeln fleißig beabachtet werden.

Man esse stets langsam und kaue gut, denn gut gekaut ist halb verdaut. Die Verdauung beginnt schon im Munde durch das Mischen der Speisen mit Speichel. Niemals versuche man durch sogenannte Kraftnahrung die Magerkeit zu bannen, bevor man nicht die Verdauungsorgane dazu geübt, trainiert hat. Das aber kann nur durch sehr langsames Steigern der Nahrungsaufnahme geschehen. Ein Übermaß von Nahrung entwickelt nicht dementsprechende Kraft, im Gegenteil, es schadet nur meist.

Ist eine stärkere Nährweise durch den verbesserten Verdauungszustand gestattet, so muß derselben laufen, doch darf Arbeit oder Bewegung nicht so laufen, doch darf Arbeit und Bewegung nicht so groß sein, daß sie große Erschöpfung hervorruft, denn Übermüdung muß stets vermieden werden.

Bleichsüchtige oder Blutarme tun gut daran, wenn sie gar kein gekochtes sondern nur gebratenes Fleisch essen, denn im letzteren sind die Ernährungssalze vollständiger enthalten. Auch Milchkuren tun hier gute Dienste, namentlich wenn sie auf dem Lande gemacht werden. Man kann bis zu drei Liter steigern. Immer wähle der Magere nur Speisen, auf welche er Appetit hat, denn nichts ist schädlicher, als sich zum Genießen eines Nahrungsmittels zu zwingen.

Der Magere muß länger schlafen als der Korpulente. Während der letztere mit sechs Stunden Schlaf genug hat, muß ersterer mindestens acht Stunden schlafen. Andauernd schlechter Schlaf magert ab. Ebenso übermäßiger Fleischgenuß, darauf beruht eben die bekannte „Bantingkur".

Zu der modernen Ernährung gehören auch manche Genußmittel, wie Kaffee, Tee und die Spirituosen. Die Genußmittel tragen nicht wie die Nahrungsmittel direkt zum Körperaufbau bei, aber sie sind dennoch wesentliche Bestandteile unserer täglichen Nahrung geworden, weil ihr Genuß den Appetit reizt, uns oft Lust zum Essen macht. Die Wirkung der Genußmittel beschränkt sich nicht blos auf den Geschmacksapparat, sondern sie beeinflußt auch die Nerventätigkeit in wohltuender Weise. So sind sie dem modernen Menschen unentbehrlich geworden und verlangen dieselbe hygienische Obsorge wie die Nahrungsmittel. Manche Genußmittel sind denn auch wahre Menschenfreunde geworden, die unseren Organismus über manche Störungen und Verstimmungen hinweghelfen. Aber es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß nur der mäßige Genuß von Nutzen ist, jedes Übermaß aber Schaden anrichtet. Das gilt namentlich von den geistigen Getränken.

theatern bestand die überwiegende Mehrzahl der Verunglückten aus Frauen und Kindern. Dabei bestand gar keine ernste Gefahr; es handelte sich lediglich um eine ganz unbedeutende Explosion in jenem Raume, wo sich der Apparat befand. Allein eine ängstliche Stimme schrie Feuer, und schon drängte sich alles unter wahnsinnigem Gekreische und Geschreie dem einzigen Ausgange zu, von dem obendrein noch eine Treppe hinunter ins Freie führte. Frauen und Kinder sprangen über Bänke und Stühle hinweg und an dem Ausgange entstand ein entsetzliches Gedränge sodaß binnen wenigen Minuten ein Knäuel von Menschenleibern die Treppe hinunterwälzte. Als es gelang, das grauenhafte Durcheinander menschlicher Gliedmaßen zu entwirren, da bemerkte man, daß fast alle, die in diesem Knäuel sich verstrickt hatten, tot waren. Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes erstickt, zudem hatten die meisten Arme und Beine gebrochen.

Die unbedeutende Explosion würde zu gar keiner Panik Anlaß gegeben haben, wenn nicht ein betrunkener Pole den Feuerruf ausgestoßen hätte. Der Mann wird eifrig gesucht. Auf seine Entdeckung sind 500 Dollar Belohnung ausgesetzt. — Bewundernswerten Heldenmut während der Katastrophe legte die Klavierspielerin des Theaters an den Tag. Sie sah, daß gar keine Feuersgefahr bestand und spielte zur Beruhigung der Leute einen Marsch. Das hatte den Erfolg, daß zahlreiche Personen, die sich noch im Saale befanden, sich ruhig verhielten, bis die Feuerwehr sie aus ihrer Lage befreite. — Canonsburgh ist eine Stadt von nicht ganz 3000 Einwohnern, die nur zwei Polizisten aufzuweisen hat. Die Bevölkerung besteht zumeist aus polnischen Bergarbeitern, die Sonnabends ihre Löhne erhalten. Viele hatten dem Whisky schon sehr scharf zugesprochen, und so sind vor allem die Roheitsszenen zu erklären. Unter den Toten befinden sich allein 26 Frauen und Kinder.

Heldenmut aus Liebe.

(Nachdruck verboten.)

Aus Liebe ist eine Frau der höchsten Heldentaten fähig. Unzählige Beispiele beweisen dies. Einige der markantesten führt eine englische Zeitschrift an. Vor kurzem kehrte eine junge Engländerin aus den Wildnissen Zentralafrikas zurück, die sie durchquert hatte, einzig um ihres von Eingeborenen getöteten Verlobten Grab in der Nähe des Tschadsees zu besuchen und mit einem Denkstein zu schmücken. Ihr Weg führte sie dabei durch Gegenden, die vorher noch keine weiße Frau betreten hatte. Aber keine Strapaze schien ihr zu schwer, um sie an der Erfüllung ihrer Liebespflicht hindern zu können.

Glücklicherweise braucht sich die Liebe einer Frau nicht immer auf so tragische Weise zu betätigen; auch dem Lebenden zu Liebe hat schon manche Frau tausend Gefahren getrotzt. Mme. Jeanne Dieulafoy begleitete ihren Gatten, den berühmten Forscher und Ingenieur, auf seinen beschwerlichen, gefahrvollen Reisen in Assyrien. Dabei opferte sie ihr schönes Haar und gewöhnte sich sogar an männliche Kleidung, um ihren Gatten auf seinen Reisen in keiner Weise zu hemmen. Die französische Regierung erkannte ihr in der Folge für ihren Mut und ihre Aufopferung das Kreuz der Ehrenlegion zu.

Vor einigen Jahren kam eine erstaunliche Geschichte über einen österreichischen Geschäftsmann zutage. E hatte unglücklich spekuliert und stand am Rande des Ruins, als ihm seine Frau half, aber — auf Kosten ihres eigenen Lebens! Sie setzte sich freiwillig einer schweren Erkältung aus, indem sie im eisigen Winter ihr überheiztes Schlafzimmer barfuß und nur im Nachtgewand verließ und auf kalten Steinplatten auf und ab ging. Infolge weiterer absichtlicher Vernachlässigung des Leidens, das sie sich auf diese Weise zuzog, trat eine Lungenentzündung ein, der sie bald darauf erlag. Die große Summe, auf welche ihr Leben versichert war und welche anstandslos ausbezahlt wurde, ermöglichte es ihrem Gatten, die Geschäftskrisis ohne Schaden zu überstehen. Nach drei Monaten hatte der Undankbare seine Frau vergessen und ging eine zweite Ehe ein. Aber diese Undankbarkeit sollte ihm zum Verderben gereichen. Ein Dienstmädchen, das seinerzeit erhorcht hatte, wie die heroische junge Frau ihrem Manne ihren Entschluß, für ihn zu sterben mitgeteilt hatte, verriet ihn in der Empörung an die Polizei. Die Versicherungsgesellschaften verlangten, da Selbstmord vorläge, ihr Geld zurück und erhielten es auch; außerdem wurde der undankbare Gatte auch noch der Beihilfe zu der Tat seiner Frau angeklagt und erhielt die wohlverdiente Strafe.

Einen rührenden Fall weiblicher Aufopferung erzählt der Pariser Bildhauer Captier. Als derselbe an seiner Venusstatute arbeitete, konnte er lange kein Modell mit so vollendet schönen Füßen finden, wie er sie brauchte. Endlich entdeckte er seine Trilby; es war eine arme Arbeiterin, die sich vor kurzem verheiratet hatte, und ihren schwererkrankten Mann pflegte. Trotz ihrer bitteren Armut weigerte sich die junge Frau, ihren Kranken auch nur auf Stunden anderen Händen zu überlassen, machte dem Bildhauer aber im Ernste den Vorschlag, ihr die Füße abschneiden zu lassen — vorausgesetzt, daß er ihrem Manne eine jährliche Rente auszusetzen bereit wäre.

Tragikomisch wirkt ein anderer Fall. Vor dem Gouverneur der französischen Strafkolonie Neukaledonien erschien ein Gefangener und bat um Heiratserlaubnis. In Gegenwart der Braut fragte der Geistliche ihn daraufhin:

„Jacques Baudrier, ich stelle fest, daß Sie als verheiratet eingetragen sind. Ist Ihre Frau, die Sie in Frankreich hatten, tot?"

„Jawohl, Hochwürden", war die Antwort.

„Ich kann Sie aber nicht eher trauen," fuhr der Geistliche fort, „als bis Sie mir einen vollgiltigen Beweis liefern, daß sie tot ist".

Es entstand eine kleine Pause. Endlich sagte Baudrier:

„Diesen Beweis kann ich liefern."

„Auf welche Weise?" erkundigte sich der Geistliche.

„Ich bin hier, weil ich sie getötet habe", war die überraschende Antwort.

Aber die Braut nahm ihn doch. Oth.

Ein Hüteerlaß des Berliner Polizeipräsidenten.

Den Berliner Theaterdirektoren ist ein Erlaß des Polizeipräsidenten v. Jagow zugegangen, wonach die Damen in Zukunft in den Theatern ihre Hüte ablegen müssen, auch wenn sie zu den Logenbesuchern zählen. Tun sie es nicht, und der Theaterleiter duldet es, dann kostet ihm das 100 Mark. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Der Verband Berliner Theaterleiter hatte vor einiger Zeit beschlossen, den Damen in den Logen das Tragen der Hüte zu untersagen. Mit Rücksicht hierauf habe ich bisher ungeachtet zahlreicher an mich ergangener Anregungen und Vorstellungen von dem Erlaß eines polizeilichen Verbots abgesehen, obwohl guter Grund zu einem solchen gegeben war. Denn die Gefahr liegt nahe — zumal bei der gegenwärtigen Mode der großen Damenhüte — daß Besucher, denen die vor ihnen befindlichen Hüte die Bühnenaussicht versperren, durch den Ausdruck ihres Unmutes Störungen der öffentlichen Ordnung während der Vorstellung veranlassen. Leider ist der Beschluß des Verbandes bisher von keinem Theaterleiter ausgeführt worden, anscheinend infolge der erklärlichen Besorgnis, durch den Erlaß eines von anderen Theaterleitern nicht durchgeführten Hutverbotes den Besuch des eigenen Theaters zu beeinträchtigen. Andererseits hat sich immer mehr die Richtigkeit und Notwendigkeit des damaligen Beschlusses des Verbandes herausgestellt, sodaß nunmehr der Erlaß einer polizeilichen Anordnung erforderlich erscheint. Im Interesse der öffentlichen Meinung sehe ich mich daher genötigt, das Tragen von Kopfbedeckungen in Logen Ihres Theaters insoweit zu verbieten, als durch die Kopfbedeckungen die Bühnenaussicht über die benutzte Loge hinaus gestört werden würde. Ich fordere Sie auf, die nötigen Anordnungen zu treffen und durchzuführen, daß in den vorstehend bezeichneten Logen Ihres Theaters ebenso wie auch im Parkett und in den Rängen die Besucher während des Spiels die Hüte nicht aufbehalten dürfen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung, das heißt für jeden Fall der Duldung des Aufbehaltens von Hüten auf den bezeichneten Plätzen werde ich eine hiermit angegrohte Geldstrafe von 100 Mark gegen Sie festsetzen. Jagow.

Dieser neueste Jagowsche Erlaß wird in der Presse allgemein als vernünftig anerkannt und begrüßt. Wehklagen wird nur der Teil der Damenwelt, der unter allen Umständen und bei jeder Gelegenheit mit der neuesten Mode paradieren zu müssen glaubt. Von der Polizeiverfügung werden übrigens die sogen. „Rauchtheater", zu denen auch das Metropol-Theater gerechnet wird, nicht berührt.

Mannigfaltiges.

(Plötzlicher Tod.) Der Generalsekretär des schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen Oberst a. D. Freiherr Heinrich v. Schuckmann, der am Donnerstag allein aus der Sommerfrische in seine Wohnung in Breslau zurückgekehrt war, ist am Freitag im Bette tot aufgefunden worden. Es wurde Herzschlag konstatiert.

(Raubmord.) Der Inspektor der Aussig-Teplitzer Eisenbahn Karl Tucha, welcher zum Besuche seiner in der Sommerfrische weilenden Gattin von Teplitz nach Reizenhain reisen wollte, wurde am Sonntag in der sogenannten Hölle bei Sebastiansberg von unbekannten Tätern ermordet. Später wurde er bis auf die Fingerringe ausgeraubt aufgefunden.

(Automobilunfälle.) Auf der Kieler Chaussee bei Neumünster überschlug sich das Automobil des Kaufmanns Körner aus Berlin infolge Versagens der Steuerung und stürzte in den Chausseegraben. Von den Insassen wurden Körner und seine Frau erheblich, der Chauffeur leicht verletzt. — In der Nähe von Jungbunzlau in Böhmen stieß das Automobil des Geheimen Kommerzienrates Rinkel aus Landshut mit dem des Fabrikbesitzers Steffan aus Prag zusammen. Das Rinkelsche Automobil wollte gemäß den preußischen Vorschriften rechts, das andere gemäß den böhmischen links ausweichen. Dabei kam es zu dem Zusammenstoß. Rinkel erlitt eine Gehirnerschütterung, Steffan Quetschungen und einen Bruch des linken Unterarmes. Steffan hatte sein Automobil selbst gelenkt. Beide wurden in das Krankenhaus nach Jungbunzlau gebracht. Auch der Chauffeur des Rinkelschen Automobils hat leichte Verletzungen davongetragen.

(Eisenbahnunfall in Lübeck.) In der Nacht zum Montag ereignete sich auf dem Hauptbahnhof in Lübeck auf Gleis 9 am Bahnsteig 4 ein leichter Zusammenstoß. Der um 12 Uhr 5 Min. nachts aus der Richtung Eutin kommende Personenzug fuhr auf mehrere versehentlich stehengebliebene leere Wagen. Der Schaden an Betriebsmitteln ist unerheblich. — Eine durch Extrablatt verbreitete Nachricht, daß zu derselben Zeit der den Bahnhof in der Richtung Hamburg—Stettin passierende kaiserliche Zug vom Nebengleis abgefahren sei, wird von der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn als unzutreffend bezeichnet. Der kaiserliche Zug fuhr von Gleis 5 am Bahnsteig 2 ab.

(Tödlicher Unfall in einer Badeanstalt.) Der sechzehnjährige Sohn des Kommerzienrates und Mitinhabers der Lederwerke Doerr und Reinhart, Fritz Doerr, sprang Montag Nachmittag in einer Wormser Rheinbadeanstalt vom Sprungbrett so unglücklich auf einen unter Wasser Schwimmenden, den er nicht bemerkte, daß er, anscheinend tödlich verletzt, unterging. Die Leiche Doerrs ist noch nicht geborgen.

(Großer Waldbrand.) In dem viereinhalb Quadratkilometer großen Wankumer Walde (Kreis Geldern) ist Sonntag Nachmittag ein Brand ausgebrochen, der bis acht Uhr abends den ganzen Waldkomplex mit zahlreichem Wild vernichtet hat.

(Die Cholera in Italien.) In Palermo ist Professor Manfredi, Direktor des Hygiene-Instituts, an Cholera erkrankt.

(Der Tod in den Bergen.) Wie aus Kempten gemeldet wird, ist der praktische Arzt Schwarz aus Memmingen vom Kleinen Wilden abgestürzt und war sofort tot.

(Fabrikbrand.) Die Tuchfabrik Moses Loew Beer in Brünn ist niedergebrannt. Zahlreiche Vorräte nnd Maschinen wurden vernichtet.

(Zehn Millionen Franks Schulden.) Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von zehn Millionen Franks sind die Mühlenbesitzer und Kohlenhändler Gebrüder Jonville aus Roubaix flüchtig geworden. Wie in Handelskreisen verlautet, haben sich die Gebrüder Jonville in gewagte Spekulationen eingelassen und sich dadurch ruiniert. Infolgedessen waren sie nicht in der Lage, die am 25. August fälligen Wechsel in Höhe von einer Million einzulösen, sodaß sie zu Protest gingen. In den Warendepots der Flüchtigen befinden sich noch ansehnliche Vorräte, die von den Behörden sofort beschlagnahmt wurden. Das gleiche Schicksal erfuhren die Ladungen einiger Schiffe, die für die Bankerotteure unterwegs sind.

(Automobilunfall des Fürsten zu Wied.) Nach einer Meldung aus Kronstadt hat der Fürst zu Wied, der zurzeit als Gast des Königs von Rumänien in Sinaja weilt, Sonnabend Abend in der Nähe von Törzburg einen Automobilunfall erlitten. Der Fürst ist unverletzt geblieben und noch im Laufe der Nacht nach Sinaja zurückgekehrt.

Humoristisches.

(Der Vater auf Besuch.) „Sage mal, Junge, auf der Straße sahen dich ja immer die Leute so sonderbar an, wollen die Geld von dir?" — „Nee, Papa — von dir!"

(Er hat recht!) „Sind während meiner Abwesenheit Veränderungen hier eingetreten?" — „Woll, Herr Baron, die neuen Glasfenster hier im Treibkasten." — „Neue Glasfenster? Ich sehe keine!" — „Na, die sind doch eingetreten!"

(Der Beamte.) „Sie haben Ihrer Braut bereits bei der ersten Begegnung einen Heiratsantrag gemacht, — ist sie denn so hübsch?" — Eisenbahnbetriebsassistent: „Das nicht gerade; aber es gefiel mir, daß sie so regelmäßige Züge hat!"

Gedankensplitter.

Die wahre Gleichheit besteht nicht darin, daß alle gleiche Röcke tragen, sondern daß jeder einen Rock hat, der ihm paßt. Multatuli

(Eduard Douwes Dekker).

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war auch in der vierten Augustwoche nur mäßig. Vom 21. bis zum 28. August passierten die Grenze bei Schillno 35 Traften mit 56 274 Stück Hölzern, während in der dritten Augustwoche 12 Traften mit 65 990 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den 35 Traften der vierten Augustwoche stellt sich das bisherige diesjährige Holzeinfuhrquantum auf 734 Traften mit 663 627 kiefernen, 41 737 tannenen, 75 657 eichenen und 51 123 Laubrundhölzern, zusammen 832 144 Stück Hölzern. Es ist also die erste Million eingeführter Hölzer noch lange nicht erreicht, was in früheren Jahren schon meistens im Monat Juli der Fall zu sein pflegte. Die 35 Traften der letzten Augustwoche enthielten von tannenen Hölzern 1920 Rundtannen, von Laubrundhölzern 3548 Elsen, 58 Eschen und 172 Birken, von eichenen Hölzern 6485 Stück, darunter 125 Rundeichen, 565 Plancons, 203 Kreuzhölzer, 2502 Rundklobenschwellen und 3090 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 16 206 Rundkiefern, 9895 Balken, Mauerlatten und Timbern, 4728 Sleepern, 11 342 einfachen und doppelten Schwellen und 1920 Riegelhölzern, zusammen 44 091 Stück.

Alle, die an einer Erkrankung der Atmungs-Organe leiden,

und die Symptome, wie: Husten, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schwäche, Traurigkeit, Angstzustände usw. bemerken:

müssen sehr auf der Hut sein beim Witterungs-Umschlag,

da die im jähen Wechsel von warmen und kalten Tagen grassierende Influenza für Personen, die an einer Erkrankung der Atmungsorgane leiden, sehr bedenkliche Folgen zu haben pflegt.

Leider wissen viele noch nichts von der neuesten Erfindung (patentamtlich geschützt), den Katal-Sauerstoff-Inhalationen von Dr. A. Schleimer, welche in so kurzer Zeitberühmt geworden sind, weil sie ohne jeden Apparat durch ihren aktiven Sauerstoff auf Asthma, Lungenleiden, Katarrhe, Keuchhusten und insbesondere Influenza eine geradezu frappante Wirkung ausüben. Das bestätigen viele Ärzte und Patienten, letztere in überströmender Dankbarkeit, nachdem sie für ihre zumteil veralteten Leiden durch diese neuen Dr. Schleimers Katal-Inhalationen endlich Besserung gefunden haben.

Nachstehend nur ein paar von den vielen, täglich einlaufenden Danksagungen und Anerkennungen:

Hat Wunder gewirkt!

Herr Diakon K. Bittmann, Templin, schreibt: „Ich bitte, mir umgehend per Nachnahme die nötigen Sauerstoff-Inhalationen zuzusenden, die zu einer Kur erforderlich sind. Ich kenne Ihre Inhalationen von Posen her. Ich gehöre zu dem dortigen Diakonenheim und weiß Ihr Präparat zu schätzen. Überall, wo wir es empfohlen haben, hat es Wunder gewirkt. Da ich sehr viel von unserer Anstalt verschickt werde, werde ich stets bemüht sein, Ihr Präparat jedem Leidenden zu empfehlen. Wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir gleich nach Erhalt des Briefes die Inhalationen zusenden würden."

Aus vollem Herzen!

Herr Ingenieur Max Wust, Dresden, schreibt: „Aus vollstem Herzen kann ich den Zuschriften beistimmen, die Sie schon erhalten haben. — Ich leide seit drei Jahren an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh. Starkes Rasseln aus der Luftröhre und Auswurf waren die Folgen desselben. Nach Gebrauch von 25 Inhalationen ging das Rasseln zurück und ist jetzt fast vollständig verschwunden. Und erst hörte man es drei Meter weit. Was in drei Jahren Bäder und Inhalationen mit allerlei Zusätzen nicht fertig brachten, erreichten Ihre Katal-Inhalationen in etwa 14 Tagen. Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihre Inhalationen weiter zu empfehlen. Ich bin sicher, mit Hilfe Ihrer Inhalationen wieder ganz gesund zu werden."

Vollste Wirkung getan!

Herr Jos. Holfertshofer, München, schreibt: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß die von Ihnen bezogenen Katal-Sauerstoff-Inhalationen ihre vollste Wirkung getan haben gegen meine seit sechs Monaten bestehende Tuberkulose. Auswurf wurde weniger und speichelartiger; auch Brustschmerzen linderten sich bedeutend. Habe die Inhalationen meinen Bekannten aufs beste empfohlen."

Die Fabrik gestattet jedem einen kostenlosen Versuch!

Man braucht nur an die Aktiv-Sauerstoff-Gesellschaft m. b. H., Charlottenburg 5, D. 140, eine Postkarte zn schreiben, auf der man seine Adresse (sehr genau und deutlich!) angibt, und man erhält umgehend gratis und franko eine Probe-Inhalation zugeschickt.

So kann jeder ohne Risiko die Wirkung dieses einzigartigen hilfreichen Mittels an sich selbst erproben, denn schon die erste Inhalation pflegt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen!

Man zögere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanweisung, ärztliche Gutachten, eine ganze Sammlung von Anerkennungen usw. liegen der kostenfreien Probesendung bei.

Bitte nachfolgenden Bestellschein genau und deutlich auszufüllen, und entweder auf eine Postkarte zu kleben oder im offenen 3-Pfennig-Kuvert einzusenden:

Bestellschein.

An die

Aktiv-Sauerstoffgesellschaft

Charlottenburg 5, D. 140.

Senden Sie mir **gratis** und **franko** zur Probe

1 Dr. Schleimer's Katal-Sauerstoff-Inhalation.

Vor- und Nachname: _____

Stadt, Straße, Nr.: _____

(Bitte sehr genau und deutlich!

Berliner Börse, 28. Aug. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.7.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.4.12	d	4	100.10B
do. 1.7.12	a	4	100.10G
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.90bG
do. do.	v	4	102.00b
do. do.	v	3	83.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.80bG
do. do.	v	3	82.90bG
do. do.	v	4	102.20b
do. Staff.A.	d	4	100.00B
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.10G
do. do.	v	3½	90.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	90.30G
do. 96	d	3	78.70bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.20G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.30G
do.1908-18	c	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/03	v	3	80.75b
Sächs.Stsrt.	v	3	82.80bG
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	89.70bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	89.75b
do. do.	a	3	79.50G
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.20G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.50bG
do. II. III.IV	d	3½	90.20G
do. uk. 15	d	3½	90.50G
do. III	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altona ...	v	3½	92.25B
Barmen 01	e	3½	93.10G
do. 1908-18	b	4	100.00b
Berlin 04 H.	a	4	100.60G
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.10b
do. 1904 I.	d	3½	94.10b
do. St.Syn. I.	a	4	99.75G
do. do. 1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	92.60B
Bromberg02	d	4	99.90G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.50G
do.95 uk.11	d	4	100.50G
do.07 uk.17	d	4	100.50G
do. 1908	a	4	100.40b
do 95/99.02	v	3½	92.40B
Düssd88/03	v	3½	93.10G
Elberf. 99 I.	a	4	99.90b
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.00G
do. 1904	a	4	91.70G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.50G
do.91 uk.10	a	4	100.00G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	e	4	100.20G
Neumünster	a	4	93.90B
Posen 1900	a	4	99.80G
do 05 u. 12	a	4	99.90G
do. 94, 03	a	3½	90.70b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.25B
do. 07	d	4	100.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.30G

Teltow.Kreis	d	4	100.00bB
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.10G
do. do.	a	4	107.00bG
do. do.	a	3½	97.75G
do. neue	a	4	100.30B
do. do.	a	3½	91.50G
do. do.	a	3	82.75bG
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.20G
do. do.	d	4	100.50bG
Ostpreuss.	a	4	100.40G
do.	a	3½	91.10bG
do.	a	3	80.80G
Pommersch.	a	3½	90.30b
do.	a	3	79.80bG
do. neuld.	a	3½	90.60b
do. do.	a	3	79.80G
Posensche	a	4	102.25G
do. XI-XVII	a	3½	91.20B
do. Lit. D	a	4	99.90G
do. Lit. A	a	3	81.75G
do. Lit. E	a	4	100.00G
do. Lit. B	a	3	81.75G
do. Lit. C	a	3½	90.90B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.00b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do do.	a	3½	92.60G
do. do. do.	a	3	—.—
Schl.Hlst.LC	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	91.90B
Westf Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	91.60G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	—.—
Westpr.rit.I.	a	3½	92.00G
do. IB	a	3½	81.10G
do. II	a	3½	91.50G
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	99.80b
do. do.	a	3½	90.00G
do. do.	a	3	—.—
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.50G
Pommersch.	d	4	101.30B
do.	v	3½	90.40b
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.40b
Preussische	d	4	100.30bG
do.	v	3½	90.50G
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.40b
Sächsische	d	4	100 30G
Schlesische	d	4	100.50b
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.40b
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.30G
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.25b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	100 90G
do. 1000 P.	a	5	101.50G
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99.60b
do. ab 100L.	d	4½	99.00b
do Gs.8.8.97	d	4	88.70b
BuenAirPr08	d	5	100.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	98.50bG
do. v. 1906	d	4½	94.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	105.50bG
do. v. 96	d	5	102.50bG
do.Tients.-P	d	5	101.60b
do. v. 98	c	4½	99.40b
GrchA81/84	a	1,6	52.30bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	40.10bG
do. Monopol	a	1½	49.75G
do. kleine	a	1½	49.75G
do.Pir.L.400	k	1,6	51.40G
JapA.10.1.7	a	4½	97 40bG
do.	a	4	91.50G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	99.90G
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.75G
do. Kronenr.	c	4	93.40G
do.einh. kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	95.80G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.90G
do. 89	a	4	93 90b
do. 90	a	4	95.40G
do. 91	a	4	93.10B
do. 94	a	4	92.60b
do.kleine96	e	4	93.40b
do. 1905	d	4	92.90bB
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.10b
do Gold.A89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	94.60bG
do. do. 02	a	4	91.25bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_2	4	93.25G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.50G
SaoPaulo GA	a	5	100.75G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88.00bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86 30bG
do. unifiz.03	c	4	94.00bG
do. do. 05	c	4	86.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.00bG
Ung. Goldrnt	a	4	93.75B
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	91.50bG
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10G
do. Pes.	a	6	104.00G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.90B
Lissab. St.A.	a	4	80.60bG
Sofia Gold	e	5	100.70G
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	94 90B
Jütl.Kr.V Obl	l	4	—.—
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	93.90b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd Reg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I. II	a	4	92.20B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00bG
do. Genuss.	—	frc.	67.75bG

Bröltal.Eisb.	1	4	87.25bB
Frkf.Güterb.	1	4	—.—
Halb. Blank.	1	3½	96.25bG
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.40bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.60G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	41.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.00b
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.25G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	33.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	23 30b
Warsch.-W.	1	7⅞	208.00G
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	101.10b
Canada Pac.	7	7½	230.60b
Schantung	1	6½	126.10b
West-Sizil.	1	3⅕	76.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150 00G
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	128 90B
do. Strssb.	1	6½	131.30bG
Danz.elktStr	1	6½	— —
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.25bG
Elekt.Hochb.	1	5½	132.30b
Gr. Berl. Str.	1	8½	196.80bG
do.Cass. do.	O	4½	112 00bB
Hambrg. do.	1	10	189.00b
Hann.St.V.A.	1	3½	91.50G
Magdeb.Str.	1	8½	177.00B
Posener do.	1	9½	191.50G
Stettiner do.	1	8	169.00B
do. Vorz.A.	1	8	— —
Wstd.Eisb.G.	1	0	— —
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	97.40bB
Hmb.Am.Pck	1	8	131.00bG
Hansa Dmpf.	1	10	183.10bG
Nordd. Lloyd	1	3	96.80bG
Schl. Dpf.Co.	1	6	73.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb B	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	75.30G
Oest.U.St.85	c	3	78.50G
do. Gold	e	4	96.75G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.60b
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.70G
Mosc Sml.ab	e	4	89.90B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.20G
Kursk-Kiew	b	4	90.70B
Mosco-Kas.	a	4	98.20bG
do.KiewWor.	d	4	89.20bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	89.30G
Rybinsk gar.	f	4	89.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.30b
Süd-Ost 98	e	4	89.30bG
Wsch.W. 10r	a	4	93 30b
do. do. X. XI	d	4	92.00bB
Wladiks. 98	d	4	90 00bG
An.Eis. 2040	d	4½	99.70G
do. kleine	d	4½	99.90G
do.Erg.-Netz	d	4½	99.50G
do. kleine	d	4½	99.50G
Macedon. B.	a	3	67.20G
Tehuant. G.A	a	5	100.70bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	99.75G
do.KOb.lu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.10G

BrH XVI-XXII	v	4	99.30bG
Br.Hann.X XI	v	3½	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	v	4½	101.80G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.60bG
do. XIII u. 13	v	3⅕	92.80bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99 40G
Goth.Grdk. II	a	3½	117.70bG
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.00bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do.XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u.13	d	3½	90.20G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.00bG
do. unk. 16	b	4	95.25bG
do. S. 1-190	v	3½	90.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpBVI VII	v	4	99.00bG
do.XII uk.17	a	4	99.40G
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	90.90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	99.00b
do. XVIII	v	4	99.00b
do. XIX	d	4	99.00b
do. XXI	d	4	99.00bG
do. XX uk.13	a	3⅕	92.70bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.40b
do.v.99uk09	d	4	99.40bG
do.v.03uk12	a	4	99.50G
do.v.06uk16	a	4	99.60bG
do.v.07uk17	a	4	99.75G
do v. 86, 89	v	3½	90.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.60G
do.v.04uk13	a	3½	90.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100 10bG
Pr.Hyp A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bB
do. do.	v	3½	89.40bG
do. uk. 1913	a	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20bG
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.50G
do. do.	v	3½	94.75B
PrPfdbr.XXII	a	4	98.50bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.75bG
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.25bG
XXVIII(17)	d	4	99.60bG
do.XXIX (19)	a	4	99.90bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	92.60b
do. XXVI(14)	a	3½	92.80bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do. KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.20bG
do. IX ([illegible])	a	4	101.00bG
do. IV (12)	a	3½	91.00G
do. I	a	3½	91.00G
do. III (12)	d	3½	99.10G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.10G
do. X u. 15	a	4	99.20G
do. XI u. 18	d	4	99.50G
do. XII u. 20	a	4	100.20G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	97.70b
Brl.El.W.u12	a	4	98.00B

Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	101 30G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00bG
Dess G.05 5	d	4	98 50B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50bB
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.40B
do. 100	d	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	101.40bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.30bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.60G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.60b
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	97.50G
do.	c	*3½	91.75b
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	98.75G
Mannesmr.5	a	4½	104.90B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.80G
ObschlEisb3	a	*4	98.80bB
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	96.60b
Schultb.Br.5	a	*4	100.40G
Siem. El.B.3	d	*4½	101.25B
Siem.Halsk3	d	4	99.10b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	103.25B
SteauaRm. 5	e	5	105.10G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	160.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.60b
do Hyp.-B.A.	1	6½	123.50bG
Braunschw B	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.10G
Bresl.Disk.B	1	6	110.70G
Com.uDisc.B	1	6	116 60b
Danz. Priv.B.	1	7½	135.25b
Darmst. Bk.	1	8	126 25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	143.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.50G
DeutscheBk.	1	12½	263.00bB
do. Effekt.Bk	1	5½	119.75B
do.Hypeth.B.	1	8	158.10b
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	171.00b
Disc. Comm.	1	10	187.20b
DresdnerBk.	1	8½	157.00bB
Gotha Grdkr.	1	9	174.00b
do. Privatbk.	1	7	132.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	185.50G
Hannov Bank	1	7½	152.25G
Königsb.VrB	1	7	131.00G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	105.60b
Magdeb.B V.	1	5½	114.00G
MecklbBk40	1	8	124.00B
Meining. do.	1	7	147.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	125.60b
Nordd KredA	1	7	124.25bG
do.GrundkrB	1	6	121.60G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	130.00G
Preuss.BdKr	1	8	164.00bB
do.Centr BKr	1	9½	195.60bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.75b
do.Pfdbr.-B.	1	8	162.75b
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.40b
Rh.Wstf Disc	1	7	126.80b
Russ.B.f.aH.	1	10	155.10b
Sächs. Bank	1	8	157.00G
Schaaffh Bkv	1	7½	136.50b
Landb.Obl.3	a	4½	101.60b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	245.50G

Brl.Kindl StP	O	14	265.75bG
Brl.Unionsb.	O	2	98.50G
Bock, kv.u.n.	O	5	115.25G
Böhm. Brauh	O	0	143.75G
Friedrichsh.	O	3	93.75bG
Germania	O	0	60.00bG
Hilsebein	O	0	50.00bG
Königstadt	O	4	101.90bG
LandréWssb	O	3	125.00bG
MünchBrauh	O	6	124.50G
Patzenhofer	O	12	252.50B
Pfefferberg	O	8	206.00G
Schöneb Sch	O	9	228.00G
Schultheiss	9	14	273.75bG
SpandauerB	O	5	136.00G
Victoria	O	4	105.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	122.60G
BriegerSt.Br	9	5½	106.25b
Dortmunder	O	20	379.50B
do. Unionsbr	O	20	380.00G
do. Victoria	O	5	116.25G
Dssld Höfelb	O	8½	169.30G
Germn Drtm.	O	8	153.75G
Glückauf	O	8	141.00B
Herkul Kass.	O	9	174.90B
Holsten	O	12	196.00G
Hugger Pos.	O	8½	150.00bG
Kiel.Schloss	O	8	140.50G
KönigB.Beck	O	8	161.00G
Leipz Riebek	O	9½	195.50G
Lindbr.Unna	O	5	79.50G
Lindener	O	12	240.25G
LöwenbrDtm	O	10	193.25G
Oberschles.	1	4	95.50G
Oppelner	O	3	78.75B
Paulshöhe	O	5	103.30B
Schlegel	O	9	163.50G
Schwaben Br	O	8½	160.25G
Sinner	1	12	216.00b
vTuchersche	7	14	256.50b
Wickl. Küpp.	N	7	153.00b
Accum.Fab	1	15	282.30bG
do.BesseVA.	1	0	—.—
A.G.f.Anilinf	1	20	398.00b
do.f Bauausf	1	5	111.25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	67.25G
AdlerCem.kv	1	0	111.50bG
Adler Fahrr.	N	30	451 00b
AllgBerlOmn	1	6	178.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	267.10b
Anhalt. Kohl.	1	6	164 50G
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	0	89.00b
Aplerb. Bgb.	1	6	119.00bG
Archimedes	7	5	130.50G
Arenbrg.Bgb	1	16	376.75b
ArnsdorfPap	O	9	165.30bG
Baer&St. M	1	27	414.30b
Bk.f.Spr.uPr	O	21	402.75bG
Bartz&Co Sp	1	8½	152.50G
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1½	58 25G
Bendix Holzb	5	3	80.50G
Berg.Märk.I.	1	4	84 00G
Brl.AnhMsch	1	10	189.00bG
do.Elekt.-W.	7	11	197.00b
do. do.	7	4½	103.60b
Berl. Eispal.	1	5	76 00b
do.Gub.Hutf.	1	14	212.75B
do.Hlz-Cmpt	1	4½	86.50bG
do.Maschin.	7	14	231.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	—.—
do. do. V.A.	1	8½	155.75G
Berthold Sch	1	15	273.50bG
Berzelius Bw	1	5	121.25bG
Bismarckhtt	7	7	144.50b
Bochum.Bgw	1	0	83 00bG
do. Gusst.	7	12½	230.00b
BdgSchönhA	—	frc.	86 25bG
Böhler & Co.	1	16	216 75G
Bösperd. Ww	7	2	97.90B
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	200.00bG
BredowZckf.	7	6	90 00bG
Breitenb. Zm	1	0	104.50bG

Brem.Wollk.	1	16	268.00bG
Bresl.Spritf.	O	20	370.00b
do.WgfLinke	1	25	603.00bG
Buderus Eis.	1	5½	112.50bG
Butzke Met.	1	6½	111.60G
CartLoschw	7	22	474.75B
do. do.	7	15	270.40b
Cassel Fedst	1	15	264.00bG
Charl. Wass.	O	12	264.25bB
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.00bB
do. St.-P.	1	12	202.75G
MilchPos.	N	12	283.00bG
Oranienb.	1	5	149.50G
Cöln. Bergw.	1	30	447.75b
Cöln-Müsen	7	0	73.00bB
Concord Bgb	1	11	300.00bG
do. Spinner.	1	8	137.00G
Cont. Wassw	1	8	153.75G
Deimnh. Lin	1	20	316.50bG
Dessau. Gas	1	9	176.00G
Dt.At.Teleg.	1	7½	132.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	190.30b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.60G
do.Oest.Bgw	1	11	237.25bG
do.Uebs.El G	1	10	175.25bG
do. Asph.Ges	1	10	145.00B
do.Gasglühl.	7	50	713.00bG
do. Kabelwk.	1	8	137.10b
do. Waffenfb	1	24	398.75b
do. Wasserw	1	4½	110.00G
Dinnendahl	7	0	48.00G
Donnersmkh	1	16	300.25G
Dör.&Lehrm	1	10	164.75bG
do. Vz.-A.	1	6	113.30G
DüsseldWgg	7	16	262.00G
do. Eisen	O	8	162.50bG
do. Maschin	1	8	131.75bG
Dynam Trust	5	10	181.75bG
Eckert M.F.	O	10	168.75b
Egest.Saline	1	12	211.80bG
Eisenw.Kraft	1	12	220 25G
Elberf. Farb.	1	25	500.50G
do.Papierfb.	7	0	81.20bG
Elekt Dresd.	4	5½	115 25B
Engl. Wollw.	1	5	90.00G
C Ernst&Co.	1	0	38.75G
Eschw.Brgw.	7	8	178.25G
Essen.StnkB	1	16	162.5G
Faç Eis.Mst	7	12	167.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	155.25B
Flnsb. Schiff	7	0	41 00bG
Fraust. Zuck	9	18	227.50bG
Freund M.kv.	7	4	306.50G
Frist.&Rssm	1	5	102.25bB
Geisw. Eis.	7	6	195 00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.50bG
do.Gussstbl.	8	0	75.75bG
GermaniaPZ	7	0	76.60b
Gs.f.el Untrn	1	8	182.60bG
Gladb. Spinn	1	0	119.00G
GlasSchalke	1	15	224.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	317.25b
do. Maschin.	7	4	130.25G
Greppin. Wk.	1	10	217.25G
Guttsm Msch	1	5	90.00G
Haberm.&G	1	10	153.25bG
Hagen.Guss.	7	0	61.50G
HallescheM.	1	30	417.50b
Hdlsg.f Grdb	1	8	178.00G
Hst. Belleall.	1	6	103.50bG
Hannov. Bau	1	0	56 00G
do. Masch.	7	20	289.00b
Harkort Brck	1	8½	128.00G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	155.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	181.00bG
Hartm.Msch.	7	10	152.00b
HasperEisen	7	10	168.50b
HeinLehm.a.	1	7	130.00bG
Herbrand W.	O	8	153.25b
Hermannm.	1	12	188.75G
Höchst. Fbw.	1	27	521.25bG
HofmannWg.	1	35	660.00bG
Hohenlohe W	4	11	213.25bG
HöschE.u.St.	1	20	314.00b
HumboldMa.	7	8	135.00bG
Ilse Bergb.	1	24	448.00bG
JeserichVA.	1	5	100.75G

Jeserich abg	1	8½	139.25G
Jessenitz K.	1	6	103.00G
Kahla Porz.	1	12	328.80b
Kali Aschrsl.	1	10	181.50bG
KaplerMsch.	1	0	88.50G
Kattowitz.Bg	4	14	250.30bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	242.75bB
do. do.Pr.-A.	1	20	322.00b
Kön.Marienh	1	6	94.25bG
Königsborn	1	12	210.00bG
KönigzeltP.	7	6	163.25bG
Gbr. Körting	1	8	134.00bG
Kruschw. Z.	7	26	278.00b
Kyffhäuserh	1	12	240.50b
Lahmeyer E	4	4	122.50G
Lapp, Tiefb.	7	0	82.00bG
Lauchhamm.	7	10	200.75b
Laurahütte	7	4	172.10bG
Leonh. Brnk.	7	7	145.00bG
Leykam Jos.	1	5	138 75B
L.Löwe & Co.	1	16	283 75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	35 00G
do.do. St.Pr.	7	0	75.00B
Lüneb. Wchs	7	9	137.00bG
Luth. Brschw	7	6	117.00bG
MrkWstfBg	7	2	130 00b
Magdeb.Gas	1	6	111.25G
do. Bergw.	1	35	516.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.50G
MarienhKotz	4	8	127.25bG
M.-F. Kappel	7	39	440.20b
MArmStrube	1	0	55.25G
Massen.Bgw	1	6	130.00bG
MchWb Lind.	1	12	270.00b
Mix& Genest	1	3	100.00bG
MhleRüning.	7	18	345.50b
Mühlh. Brgw.	1	11	169.75b
NeptunSchf	1	0	78.10G
NeueBd.A.-G	1	10	142.60bG
do.Phot.Ges.	1	0	64.00G
do. Westend	—	frc.	184.00bG
Niederl. Khl.	4	11	205 00bG
Nitritfabrik	4	16	240.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.50G
do. Gummi	1	0	101.00B
do. Jute L.B.	1	5	103.25b
do. Wollkäm.	1	10	146.50G
Obschl Eisb	1	2½	98.25b
do.Eisenind.	1	0	85.00bB
do. Kokswrk.	1	10	180 00bB
do.Prtl.Zem.	1	3	172.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	153.50bG
Orenst.&Kop	1	14	213.00bG
Ottens.Eisen	1	5	98.00bG
Past. Geld.	7	9	130.00bG
Pauksch	N	0	51.00G
Petersb.El.B	1	7	125.30b
do. V.-A.	1	10	162.00G
Petrolw. V.A.	1	0	18.00bB
Phönix Lit. A.	7	15	251.20bG
Ravensb Sp	1	2½	115 10bG
ReicheltMet.	1	12	208 00b
Rh. Metallw.	O	0	96.75G
do. Nass.Bw.	1	21	346.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	160.75b
do. Wstf. Ind.	1	6	143.75G
RiebeckMtw.	4	12	196.00bG
J. D. Riedel	1	12	278.00bG
Rombch Hütt	7	8	179.10bG
Rositz. Brnk.	7	10	150.10b
Rothe Erde	7	5	90 25G
Rütgers Wk.	1	11	192.25bG
SächsBöh Z	1	3	146.25G
Sangerh. M.	O	6	199.00bG
Sarotti	7	12	198.50bG
Schering	1	12	235 00bG
do. V.A.	1	4½	104.60G
Schl.el.uGas	1	10	197.75G
do.Prtl.Zem.	1	1	149.50bG
H.Schneider	1	9	194.50bG
Schemburg	O	7	151.50bB
Schoening	5	8	124.50bG
Schuckert El	8	7	161.60b
Seebeck Sch	7	10	87.50G
Siemens Gl.I	1	14	245 50B
Siem.&Hlsk.	8	12	242.00bG
SiemensEl.B	O	6½	137.25G

Simonius Cll	1	6	111.25G
Spnn Renner	1	7	112.50G
Stadtberg. H	7	1	72.50bG
Stahl &Nölke	7	7	139.40b
Stassf.Ch.F.	7	7	160.25bG
Stett. Vulkan	1	11	220.00b
Stollwrck.VA	1	6	120.50bG
Stolb.Zink-A	1	5	121.50bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	118.25G
Tel. Berliner	7	12	204.10bG
Teltow-Kan.	—	frc	50.50G
Terra A.-G.	6	10	115.00bG
Tr. Grossech	a	0	116.00G
do.N.Schönh	1	0	90.50B
do.N BotGart	—	frc.	114.00G
do BrlNrdost	1	0	240.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	134 00bG
ThaleEis StP	1	12	276.00bG
do.do. V.A.	1	12	279.50b
Fr. Thomée	7	5	111 00G
Trachenb. Z.	7	16	138.60b
UnionBaug.	1	7	116.50bB
U.d.Lind. Bv.	1	8	175.00bG
Warzin.Pap.	1	12	183.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.00bG
do.CölnRw.P	1	18	301.75bG
do.Mörtel-W	1	8	137.50G
do.Metw.Hll.	O	11	167.00bG
do. Nickelw.	4	18	283.00bG
do.Zypen&W	7	10	168.00bB
VictoriaFahr	O	5	90.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	181.90B
Vogtl.Masch	7	20	452.00b
do. V.-A.	7	20	452.00b
WandererF	O	25	457.50b
Westeregln.	1	10	205.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.50b
Westfal.Cem	1	6	140 50G
Westf.Dr.Ind	7	6	159.75bG
do. Kupfer	7	0	107.50bB
do. Stahlw.	7	0	65.50bG
Westf Bd.A G	—	frc.	645.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	120.00G
Wilke Gasom	4	6	104.75bG
Witt. Gusset.	7	9	198.00B
do. Stahlrhr.	7	16	263.10bG
Wrede Mälz.	9	2	76.50G
ZechauKrb.	1	5	100.00G
ZeitzerMsch	7	11	281.00bG
do. Waldhof	1	15	253.25b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.25bB
do.	2 M.	3	168.15G
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.70G
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.46bG
do.	3 M.	3	20.315bG
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.21b
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.125bB
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.125b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	81.00bG
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	80.60bB
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.20b
N.Russ.Geld p100R.	216.50b
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.485b
Fran. Bankn.100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.25bB
Russ. Noten 100 R	216.80b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Witwe sucht ein junges Mädchen als **Mitbewohnerin.** Daselbst ist ein neuer Frackanzug für größere Person, mit Atlas gefüttert, zu verkaufen.
Gerstenstr. 19, part. rechts.

Stellenangebote

Bautischler
stellt ein **Sodtke,** Mocker, Königstr. 25.

Tischlergesellen
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Hofverwalter,
verheiratet, mit besten Empfehlungen, möglichst mit Scharwerker, sucht zu Martini cr.
Ernst v. Wolff,
Kl. Grunau, Post Tauer Westpr.

Tüchtige Schuhmachergesellen
für dauernde Arbeit stellt ein
F. Fenske, Altst. Markt 20.

Tapeziererlehrlinge
können sich melden bei
P. Trautmann.

Für ein hiesiges Dampfsägewerk, Holzbearbeitungsfabrik und Holzhandlung wird ein aufgeweckter
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Angebote erbeten unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling und Laufbursche
sofort gesucht. **Benno Jasinski,** Fleischermstr., Elisabethstr. 24.

Kräftiger Laufbursche
oder jüngerer Hausdiener (Radfahrer) bei hohem Wochenlohn sofort gesucht.
J. Tschichoflos.

Ordentl. Laufbursche
sofort gesucht. **Richard Sellner,** Tapetenhandlung.

Ein ordentl. Mädchen, das auch kochen kann, wird vom 1. 10. 11 gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kutscher
mit Scharwerkern,
gedienter Kavallerist bevorzugt,
Viehfütterer,
der mit eigenen Leuten ca. 180 Stück Mast- und Jungvieh zu versehen hat, zu Martini gesucht, gleichfalls
Pferdeknechte und Deputanten
mit Scharwerkern.
Königl. Domäne Sulnau
bei Schwetz (Weichsel).

---

2 Kutscher
zum Ziegelfahren bei hohem Lohn und freier Wohnung von sofort gesucht. Daselbst können sich auch **zwei Stalljungen** melden. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Tücht. Kutscher
von sofort gesucht.
L. Bock.

Hausdiener für Hotel u. Restaurant sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Jüngere Kontoristin,
perfekte Stenographistin, stilgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angebote vorerst schriftlich erbeten an
Alfred Abraham,
Thorn.

Für mein Goldwarengesch. suche tücht.
Verkäuferin.
Persönliche Vorstellung von 1/4 1—1/4 2 Uhr.
F. Steffelbauer, Juwelier,
vorm **P. Hartmann.**

Wohnungsgesuche

3 Zimmer-Wohnung, Brombg. oder Culmer Vorst. bevorzugt, zum 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **13 E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Gt. möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Gut möbl. Zim., 15 Mk. monatl., zu vermieten **Bäckerstraße 3, part.**

Frdl. möbl. Zim. mit Kab. b. von sof. zu vermieten Turmstr. 16, 1

Speisekartoffeln
in Waggonladungen offeriert franko Bahnstationen
Stolper landw. Konsum-Verein,
G. m. b. H.,
Stolp i. Pom.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Araberstraße 3, 2, r.

Gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing. an 1 oder 2 Herren zu vermieten Breitestraße 38, 3.

Gut möbl. Parterrevorderzim., sep. Eing., vom 1. 9. zu verm. Gerechtestr. 33.

Geschäftslokal,
erste Etage, mit angrenzenden Räumlichkeiten, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch modern ausgebaut.
Ph. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

---

1. Etage.
Freundliche 4 Zimmer-Wohnung mit Mädchenstube und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Brombergerstraße 58, A. Geduhn.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Wohnung,
2. Etage, Breitestr. 24,
per 1. 10. zu vermieten.
Eugen Barnass.

---

2 gut möbl. Vorderzim. zu vermieten Junkerstraße 7, 1.

---

3. Etage,
5 Zimmer, Küche und Badezimmer, vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnungen,
3. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

---

4 Zimmer-Wohnung, Mellienstraße 112, 1. Etage, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas- u. Badeeinrichtung, per 1. 10. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a part., l.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm.
G. Jacobi.

Neubau
Privatstr. oder verläng. Parkstr.
Wohnung von 3 Zimmern, Bad 2c., Wohnung v. 4 Zimmern, Garten, Bad 2c. sowie Pferdeställe sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres Fischerstr. 45, Ecke Privatstr., pt. links.

Wohnungen.
In meinen Neubauten **Parkstraße 27 und 29** sind noch **6 Wohnungen,** je 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas und elektr. Lichtanlage, v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **von Blumenstein** innegehabte
Wohnung,
Mellienstraße 109, 2. Etage,
bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Burschengelaß, Pferdestall und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Littmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

Wohnung,
Tuchmacherstraße 5, hochpart.,
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

---

1 gut möbl. Zimmer und Kabinett für 1 auch 2 Herren zu vermieten
Neustädt. Markt 12.

Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern vom 1. 10. zu verm. **Lipinski,** Schulstraße 16.

Baderstr. 30
Laden nebst Nebengelaß
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, mit Gas u. Zubehör z. 1. 10. z. verm. Paulinerstr 2, p.

Gut möbl. Wohnung,
mit Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten.
Hempler, Brombergerstr. 104.

Moderne Wohnung,
Wilhelmstr. 11, pt. r., mit allem Zubeh. per 1. Oktober 1911 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 3, 3, r.**

---

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

---

3 Zimmerwohnung,
Küche und Zubehör, vom 1. 10 zu verm. **Mellienstr. 70 a.,** pt., r., Verbindungsstr.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine. **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

---

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Eine Stube für einzelne Person billig von sofort od. v. 1. 10.11 zu vermieten Bäckerstr. 43, Hof, pt.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde, Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Ein heller, luftiger
Kellerraum
oder eine Parterre-Gelegenheit für Lagerung von Südfrüchten zu mieten gesucht. Ang. m. Pr. unter **„Lagerkeller"** an die Geschäftsstelle der „Presse".